

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

96 (25.4.1925)

VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbjährlich 1.— M. mit, 90 S. ohne Zustellung. Einzel-
preis 10 S., Samstags 15 S. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelle 20 S.,
auswärts 25 S., Reklamen 80 S., Annahmefrist 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle
u. Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher:
Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 451.

Schriftleitung: Georg Schöpplin; für die Redaktion verantwortlich
Germann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger.
Druck und Verlag von Ged & Cie., sämtliche in Karlsruhe.

FÜR DEMOKRATIE, REPUBLIK UND FRIEDEN

Der letzte Appell des Volksblock-Kandidaten — Demokratie und Republik sind deutsche Lebensnotwendigkeiten — Deutschland bedarf einer Politik des Vertrauens und Friedens

WTB. Nürnberg, 24. April. An die deutschen Kund-
sunkthörer hielt heute abend der

Präsidentenwahlkandidat Marx

eine Rede, worin er eingangs betonte, daß die schwarz-
rot-goldene Flagge weder eine Mißachtung noch ein Miß-
verstehen der alten Farben bedeute. Unter den
neuen Farben großdeutscher Einheit,
die schon im Befreiungskampf gegen Napoleon
eine Rolle spielten, sollte vielmehr die

Zusammenfassung aller nationalen Kräfte

unternommen werden.
Zur nationalen wirtschaftlichen Erholung, so sagte
Marx u. a., gehört die

friedliche Entwicklung Europas.

Sie wissen alle, wie ungeheuer schwer der Weg Deutsch-
lands in den letzten Jahren gewesen ist. Sie wissen aber
auch, daß wir fühlbare Erleichterungen und
Fortritte erzielt haben. Die Wohlfahrt der stabili-
ten Währung, die neuen Anknüpfungen internationaler
Wirtschaftsbeziehungen und alles, was immerhin nach
dem furchtbaren Ruhrkampf langsam erreicht wurde, war
nur durch die friedliche Entlastung der europäischen
Politik

möglich. Das neue Deutschland, das

Deutschland der nationalen Demokratie,

hat diese Fortschritte erzielt und ein gewisses Ver-
trauen, das wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen dür-
fen. Immer geht der nationale mit dem wirtschaftlichen
Wiederaufbau Hand in Hand.

In den ersten Monaten nach dem Zusammenbruch
war die Einheit Deutschlands ebenso bedroht wie
der Fortbestand seiner großartigen wirtschaftlichen An-
lagen. Damals drohte die kommunistische Revolution,
drohte der Zerfall des Reiches.

Die Nationalversammlung von Weimar hat beide
Gefahren beseitigt durch die Verfassung, der alle viel
mehr verdanken, als ihre Gegner zugeben wollen.

Nur die Überwindung der Gegensätze zwischen den deut-
schen Staatsbürgern und ein vernünftiger Ausgleich der
Interessen sind imstande, die nationale Kraft Deutsch-
lands zu erneuern. Die demokratische Staats-
form gibt die Möglichkeit, daß alle Gruppen immer wie-
der durch eine vernünftige Auseinandersetzung sich aus-
gleichen.

Nur diese Staatsform verhindert es, daß eine Klasse
durch eine andere unterdrückt werde.

Zu unserer wirtschaftlichen Erholung brauchen wir den
Beistand wichtiger auswärtiger Staaten
und einen europäischen Frieden, damit uns Luft

zum Atmen bleibt. Alle Länder, auf deren heutige und
künftige Einstellung Deutschland am meisten angewiesen
ist, haben seit langer Zeit demokratische Staatsformen.
Wir dürfen in dieser Welt, von der wir uns politisch und
wirtschaftlich in keiner Weise abschließen können, nicht wie
ein Fremdkörper dastehen.

Wenn aber die nationale Zukunft Deutschlands
und gleichzeitig sein Rang und seine wirtschaftliche Stel-
lung in der Welt durch die Demokratie am besten
gefördert wird, dann ist wohl für jeden Deutschen
ohne Unterschied der Partei die Entscheidung leicht.

Lassen Sie sich nicht durch bloße Stimmungen hinweg-
täuschen über die sehr materielle Verantwor-
tung, die ihnen das Wahlrecht zuschiebt. Wer über
Deutschlands Zukunft mit heißem Herzen aber gleichzeitig
mit kühlem Kopf sich seine Meinung bilden will, wer über
diese Zukunft ernsthaft zu ihnen sprechen will, der kann
keine herausgehenden Worte sagen. Er kann
nur wiederholen, daß wir die Gegensätze ausgleichen
müssen. Das gilt auch vor allem auf konfessionel-
lem Gebiet.

Die Uebergroße Mehrheit unseres Volkes will in be-
sonnener Arbeit neue Wege gehen, zu neuen Zielen für
Deutschland und Europa.

Ich grüße die glückliche Zukunft Deutschlands.

Gegen die Monarchie — für die Republik!

Gegen den Geldsack — für die schaffende Arbeit!

Nun geht hin, Republikaner, und
schlagt Hindenburg!

Schlagt Hindenburg und Ihr schlagt den
Strohmann Ludendorffs und des Defes-
teurs von Doorn! Schlagt Ludendorff und Hinden-
burg, die jedes rechtzeitige Friedensange-
bot verweigert, die den unbeschränkten U-Boot-Krieg
der Regierung abgerungen, die Kriegserklärung der Ver-
einigten Staaten herbeigeführt haben.

Schlagt die größten Kriegsverlierer
der Weltgeschichte!

Schlagt Hindenburg und Ihr schlagt den Militär, der
das preussische Schandwahrrecht verteidigte, der Euch das
gleiche, politische Recht weigerte, zur selben Zeit, als Ihr
in den Schützengräben verbluteten!

Republikaner an die Krone gegen Hin-
denburg!

Man mutet Euch zu, den Vertreter der alten
Monarchie, des alten Obrigkeitsstaates zu wählen,
der dann mit „seinem Kanzler“, „seinen“ Ministern die
herrlichen Zeiten Wilhelms II. Euch wiederbringen will.
Ihr sollt also Euer politisches Selbstbestimmungsrecht auf-
geben, sollt politischen Selbstmord verüben, sollt
selbst auf Eure republikanische Freiheit verzichten! Der
Säbel des Militarismus wiederum über dem deutschen
Volke.

Republikaner, man mutet Euch zu, das einge-
schriebene Mitglied der monarchistischen, deutschnationalen
Partei zum obersten Hüter der Republik zu wählen.
Einen alten Mann, nach eigenem Geständnis unerfahren
in allen politischen Fragen, aber erfüllt mit allen Vor-
urteilen, allen volksfeindlichen Instinkten der preussischen
Krone und Militärdiktatur.

Ein gefügiges Lenkendes Werkzeug der
gefährlichsten Reaktion, sollt Ihr, Republikaner,
Euch selbst zum Herrn sehen. Euer republikanischer Stolz,
Euer demokratisches Selbstbewußtsein muß sich gegen
solch unerhörte Zumutung auflehnen.

Wer steht hinter Hindenburg? Selbst die
Deutsche Volkspartei hat sich gegen diese provokatorische
Kandidatur gestäubt. Aber die Feigen sind von ihren
zobsternen Bundesgenossen, den Deutschnationalen, be-

zwungen worden. Mit den Deutschnationalen
haben die Völkischen, die Putzschisten, die
Hochverräter der Republik gemeinsame
Sache gemacht.

Zur Hindenburg erheben sich die Putzschverbrände,
der Stahlhelm, die Witinger, der Wehrwolf,
die Killinger-Organisationen, der Bund der
Aufrechten. Gründer und Leiter dieses Bundes ist der
Schwiegerjohn Hindenburgs, gleichzeitig sein in-
stimmster und einflussreichster politischer Berater.

Im Interesse Hindenburgs hat Ludendorff seine Kan-
didatur zurückgezogen, und Hitler begeistert sich für seine
Wahl! Alle Hochverräter, alle Putzschisten,
alle Gewaltpolitiker, alle Todfeinde der
Republik haben sich um Hindenburg ge-
sammelt, ihre Hoffnung, ihren Führer.

Das ist deutlich, und Ihr werdet Euch nicht betren-
nen lassen, Republikaner! Freilich, die Lüge geht um!
Die Drahtzieher des mügen Mannes haben den alten
Monarchisten ein paar Worte für die Verfassung stam-
meln lassen, sie haben die Journalisten des Auslandes
nach Hannover gerert, damit der alte General Wil-
helms II. ihnen ein paar Phrasen über Frieden und Ver-
ständigung herlasse.

Kuklos und würdelos, diese verlogene
Komödie! Bedeutet die Wahl Hindenburgs im In-
nern die Kampfanlage an die republikanischen Massen, so
bedeutet sie zugleich fürchterliche Erschwerung der äußeren
Politik. Als Ende der Verständigungspolitik
haben die deutschnationalen Maulhelden offen die Wahl
Hindenburgs bezeichnet. Die Republik bedeutet für das
Ausland die Garantie des Friedenswillens des deutschen
Volkes. Die Wahl des Monarchisten würde als Abgabe
an die Verständigungspolitik gedeutet werden. Deshalb
müssen alle, welche die Räumung des besetzten
Gebietes erreichen, die die Befriedung Euro-
pas wollen, gegen Hindenburg stimmen.

Die wirtschaftliche Erholung Deutschlands
hat zu ihrer Voraussetzung den Zufluß auslän-
discher Kredite. Schon die bloße Aufstellung Hindenburgs
hat alle Kreditverhandlungen ins Stocken

gebracht. Die Wahl Hindenburgs bedroht so zugleich die
außenpolitische Sicherheit und den wirtschaftlichen Wie-
deraufbau Deutschlands.

Hätte Hindenburg auch nur eine Spur politischen Ver-
ständnisses, nur eine Ahnung von den weltpolitischen und
weltwirtschaftlichen Zusammenhängen, dann hätte er bei
seinem ersten Entschluß bleiben müssen und niemals sich
zur Kandidatur beschworen lassen dürfen. Aber der Ur-
teilslose folgte den Einflüsterungen seines Freundes
Tirpitz, des Verderbers Deutschlands, des
Führers zum U-Bootkrieg und zu den ausschwei-
fendsten Annexionen, des Gründers der Vaterlandspartei
und des unheilvollen Kriegsverlängerers.

Deshalb schlagt Hindenburg und Ihr
schlagt die Gespenster der Vergangenheit, die sich aus dem
Dunkel und dem Grauen des Krieges an das Licht empor-
gemagt haben, auf immer in die Nacht des Vergessens
zurück.

Hinter Hindenburg stehen neben den Mächten der po-
litischen die Mächte der sozialen Reaktion,
Hugenberg und Borfig, die Vertreter des rücksichtslosesten
Scharfmachtums, die Räuber des Achtstundentages, sind
die Geldgeber der Hindenburg-Wahl. Schlagt Hinden-
burg und Ihr schlagt die soziale Reaktion!

Die Entscheidung über die Präsidentenwahl ist zugleich
eine Volksabstimmung über die allgemeine Politik. Siegt
Hindenburg, so siegen die, die in der Steuerpolitik die
Herabsetzung der Besteuerungen, die Steigerung der Ver-
brauchsteuern, die Rückkehr zu den Friedensmieten, die
Belastung der Gemeindebetriebe fordern. Mit Hinden-
burg siegen die Lebensmittelhändler und Brotwucherer,
die Euch eine neue Belastung von einer Goldmilliarde
jährlich zugunsten der Großagrarier auferlegen werden.
Mit Hindenburg siegen die Ruhrgeldempfänger, die In-
flationsgewinnler und die Aufwertungsgegner. Mit
Hindenburg siegen die, die das Abkommen von Washing-
ton über den Achtstundentag verwerfen, die Löhne
niedrig halten, den Invaliden und Alten ihre gerechten
Renten vorenthalten wollen.

Deshalb schlagt Hindenburg und Ihr verhindert die
Aushöhlung der Republik!

Wenn wir Hindenburg schlagen wollen, wenn die Vergangenheit überwunden werden soll, müssen wir die letzte Kraft aufbieten. Deshalb war die Konzentration aller Republikaner höchstes Gebot. Deshalb darf keine Stimme dem Kandidaten des Volksblocks entzogen werden. Verrat an der Republik ist das Anfechten der Kommunistenführer, für Thälmann zu stimmen. Denn jede Stimme, die Wilhelm Marx, dem Kandidaten der Republik, entzogen wird, zählt für Hindenburg. Jetzt handelt es sich nicht um die Frage: Republik oder Revolution, Demokratie oder Diktatur, sondern es geht allein um den Schutz der demokratischen Republik, gegen den Ansturm des reaktionären Monarchismus. Selbst der politische Hasardeur Sinojew hat erkannt, daß die Republik bedroht ist, daß ihr Schutz erste und nächste Pflicht aller Arbeiter sein muß. Deshalb keine Stimme Thälmann, keine Zersplitterung, auf die Hindenburgs Wahlmacher ihre Hoffnung setzen. Alle Stimmen der Arbeiter, der Angestellten, der Beamten für Wilhelm Marx!

Wenige Stunden trennen uns von der großen Entscheidung. In solchem Selbstbewußtsein werdet Ihr Republikaner zur Urne gehen. Kein vom Zufall der Geburt Euch gegebener Herrscher regiert Euch mehr. Das alte Herrschaftssystem der Monarchie, des Militarismus ist gebrochen. Selbst bestimmt Ihr Euer politisches Schicksal. Und gerade dieses, höchstes Gut des freien Mannes, will man Euch rauben. Ihr sollt verführt werden, freiwillig von Euch die politische Freiheit abzutun, freiwillig Euch in politische Knechtschaft zu begeben. Das könnt Ihr nicht wollen! Ihr könnt Euch nicht selbst als politisch unreif brandmarken. Deshalb alle Kraft für die Republik, deshalb alle Anstrengungen für Demokratie und Freiheit und sozialen Fortschritt. Deshalb schlägt Hindenburg und wählt den Republikaner

Wilhelm Marx!

Fort mit Hindenburg!

Deutsche Frauen und Mädchen in Stadt und Land
In Eure Hand, Frauen und Mädchen aller Stände, ist die Entscheidung gelegt; denn es gibt zwei Millionen weibliche Wähler mehr als männliche Wähler.

Von den Gegnern der Republik und der Verfassung ist als Kandidat für die Reichspräsidentenschaft der beinahe achtzigjährige Feldmarschall Hindenburg aufgestellt. Wählt Ihr, deutsche Frauen in Stadt und Land, wer hinter dem Namen Hindenburg steht? Schaut auf die letzten zehn Jahre zurück! 52 Monate davon haben Eure Männer und Söhne, Eure Brüder und Verlobten an den Fronten des Weltkrieges gekämpft und gebuhlet. Zwei Millionen tote deutsche Männer liegen in allen Massengräbern Europas. — Ueber 4 1/2 Millionen der kräftigsten und gesündesten Männer sind verwundet oder krank in die Heimat zurückgekehrt, körperlich und seelisch auf das schwerste geschädigt.

Habt Ihr schon vergessen, daß alle diese Opfer gefallen sind im Namen Hindenburgs? Erinnert Ihr Euch nicht mehr an Eure eigenen schweren Leiden und Bekümmernisse in diesen Kriegsjahren, an jene endlos peinigenden Stunden, da Ihr um ein Ei, um einige Stück Zucker, um einen Loth Brot oder wenige Gramm Fett vor den Geschäften stehen mußtet? Nicht der alte Mann, der sich selbst als ganz unpolitisch gekennzeichnet hat, ist gefährlich. Am so gefährlicher aber ist das System, das er mit seinem Namen decken soll.

Die Deutsche Republik ruft zum 26. April ihre Frauen, denen sie in ihrer Verfassung die gleichen politischen Rechte wie den männlichen Volksgenossen gegeben hat. Deutsche Frauen und Mädchen in Stadt und Land! Zeigt Euch dieser republikanischen Verfassung würdig und verhindert am 26. April, daß ein Anhänger des Gewaltsystems ans Staatsruder kommt! Ihr seht, Eure und Eurer Kinder Zukunft, wenn Ihr am Wahltage alle Eure Stimmen vereinigt auf den Kandidaten der Republik, auf

Wilhelm Marx!

Warum wähle ich Marx und nicht Hindenburg

Demokratie und Republik bedeutet:

- Wähle republikanisch,
- Innerpolitische Reinigung,
- Lösung der Aufwertungsfrage,
- Hilfe den Invaliden und Kriegshinterbliebenen,
- Einigkeit, Recht und Freiheit,
- Abänderung der Erwerbslosennot und Gesundung der Wirtschaft,
- Wehr Volksinteresse in der Verständigungspolitik,
- Macht und Entwicklung zu einem aufsteigenden Volksstaat,
- Abstellung aller reaktionären Bestrebungen,
- Reinigung von Klein und Ruhr,
- Klasselosen Kurs gibt es nicht, sondern festen Kurs.

Klassenstaat und Monarchie bedeutet:

- Sohozellenherrschaft,
- Industrie-Kredite aus dem Volksvermögen,
- Nichtströmung von Rhein und Ruhr,
- Diktatur militärischer Portelawppen,
- Einführung der Reichsfarben des imperialistischen Klassenstaates,
- Niederhaltung und Beseitigung des Frauenwahlrechts,
- Beseitigung des Betriebsrätegesetzes,
- Untergang des Deutschen Volksstaates,
- Restlose Beseitigung aller übrigen sozialen Errungenschaften,
- Gewalttätige Abwälzung der Reparationslasten auf die arbeitenden Volksschichten.

Achtung, evangelische Wähler und Wählerinnen!

Die Reichspräsidentenwahl ist eine politische Wahl!
Wer Hindenburg wählt, wählt politisch rechts!
Wer Marx wählt, wählt politisch links!
Die politische Rechte Mißbraucht die evangelischen Kanzeln und Kirchenblätter zur Wahlpropaganda.
Wir Kirchenleute Evangelischen verwahren uns dagegen, daß die Religion zur politischen Propagandabanketten mißbraucht und dadurch entwertet wird!
Im Namen der evangelischen Demokraten: ges. D. theol. Dr. Fr. v. der evangelischen Sozialisten: ges. Dr. Dietrich.

Der Salonwagen für Hindenburg für 20,20 Mark

Mißwirtschaft bei der Reichsbahn

Die Verwaltung der Reichsbahngesellschaft sträubt sich mit Händen und Füßen gegen jede Lohn- und Gehaltsverhöhung und ebenso erklärt sie jede Arbeitszeitverkürzung als „untragbar“ mit dem Hinweis darauf, daß sie Ueberflüsse zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen aus dem Dawesplan herauswirtschaften müsse. Die hohen Herren der Reichsbahn können aber auch anders, wenn es ihnen in ihren Kram paßt. Sie gewähren launigwillige Vergünstigungen, die das Unternehmen weder vor dem deutschen Volke, noch vor dem Ausland verantworten kann. Als Beleg hierfür diene folgendes Beispiel, das im Hinblick auf den Kampf um die Reichspräsidentenschaft bekannt zu werden verdient:

Am 27. Februar d. J. fuhr Hindenburg mit dem D-Zug 39, der morgens 10.24 Uhr von Hannover abfuhr, nach Berlin. Am 4. März erfolgte die Rückreise mit D-Zug 40, der abends 8.55 Uhr in Hannover eintrifft. Der Generalfeldmarschall benutzte für beide Reisen einen mit allem Komfort ausgestatteten Salonwagen, dem ein besonderer Wagenmeister beigegeben war. Bei der Ankunft in Hannover war der Eisenbahnhauptinspektor zum Empfang erschienen. Außerdem war noch ein Portier für Hindenburg als Führer erforderlich, da er, als nichtgewöhnlicher Sterblicher, einen besonderen, sonst nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmten Tunnel und Ausgang benutzte. Der Tunnel war bereits eine halbe Stunde vor Ankunft des „Sofauges“ festlich beleuchtet und von dem Herrn Inspektor auf seine peinlichste Sauberkeit hin nachgesehen. Für die gesamte Aufmachung einschließlich des Salonwagens und der zwei besonderen Beamten hatte Hindenburg für die Reise nach Hannover eine Fahrkarte 2. Klasse gelöst, die einschließlich des D-Zugzuschlages 20,20 M. kostete. Dabei besaß er 16 Ab- und 5 der Vorschriften über die Beförderung von Personen, Reisegepäck und Expreßgut, das für die Benutzung eines Salonwagens mindestens 18 Fahrkarten 1. Klasse gelöst werden müssen, die einen Wert von 554,40 M. darstellen. Die Reichsbahnverwaltung hat also durch diese eine Fahrt Hindenburgs auf 534,20 M. an Einnahmen verzichtet. Sinsu kommen noch die Kosten für den Wagenmeister und den Portier sowie die sonstigen Ausgaben, die durch die Sonderbehandlung entstanden sind, sobald sich die Reichsbahn diese Sondervergünstigung rund 600 M. kosten ließ. Das alles geschah schon zu einer Zeit, als man selbst bei den Deutschen Nationalen noch nicht an Hindenburg als Reichspräsident dachte. Wie stellt sich die Leitung der Reichsbahn zu der Willkür, mit der einzelne Reichsbahndirektoren nach ihrem Gutdünken und ihrer politischen Einstellung Vergünstigungen gewähren, die allen Bestimmungen zuwiderlaufen?

Die größte politische Dummheit

Von Berthold v. Deimling, General der Infanterie a. D.

Die größte politische Dummheit, die das deutsche Volk machen könnte, wäre die Wahl des fast 80jährigen Feldmarschalls Hindenburg zum Reichspräsidenten. Er selbst will ja gar nicht und hat mehrfach ausgesprochen, daß er sich diesem Posten nicht gewachsen fühle, weil er zu alt sei und von Politik nichts verstände. Im so schlimmer ist es, daß er sich von seinen geriffelten Hinterrücken schließlich doch hat dreißigfachen lassen — zu seinem eigenen Schaden und zum Schaden des deutschen Volkes.

Denn die Präsidentschaft Hindenburgs bedeutet unweigerlich Verlingerung der Befreiung von Ruhr und Rhein. Hindenburg ist in den Augen der Welt das vornehmste Symbol der deutschnationalistischen Revanchepolitik. Schon seine Kandidatur hat auf die Mächte gewirkt wie ein rotes Tuch auf den Bullen. Seine Erhebung auf den Stuhl des Reichspräsidenten würde den eisernen Ring um uns schließen. Ade deutsch-französische Verständigung; ade Völkerverbund; ade Sicherheitspakt; ade europäischer Frieden! Der Silberstreifen am Horizont wird hinter düsteren Wolken wieder verschwinden, aus denen die Blitze eines kommenden Krieges, dessen Tummelplatz unser Vaterland sein wird.

Ein Appell an das sozialistische Pflichtgefühl

In der Mittwochsausgabe der „Chemnitzer Volksstimme“ nimmt Genosse Heinrich Ströbel unter dem Titel „Alle Mann zur Wahl“ das Wort zu der Entscheidungsschlacht am 26. April. Er schreibt u. a.:

„Um einem Hindenburg das Schicksal des Jarres zu bereiten, muß der letzte sozialdemokratische Wähler auf die Beine gebracht werden! Keine Bestimmung, keine taktische Meinungsverschiedenheit kann die Nichtabstimmung entschuldigen! Wer zu Hause bleibt, wählt Hindenburg, rechtferdigt die vergangenem, wirkt für die fünftägige Menschenjagd... Gerade, um die unvermeidlichen Kämpfe von Morgen gerüsteter bestehen zu können, müssen wir auch heute unsere Pflicht erfüllen. Die Pflicht des Heute aber ist, den Sturm des monarchistisch-militaristischen Rechtsblocks gegen die Republik abzuschlagen! Jede Stimmhaltung häßt die Aussichten Hindenburgs! Stimmt daher restlos für Wilhelm Marx!“

Der Appell des Gen. Ströbel ist um so beachtlicher, weil Genosse Ströbel bei der Parteiinstanz für den zweiten Wahlgang der Kandidatur Marx zugestimmt haben, scharf in der Opposition gegen die Gemeinschaftskandidatur stand. Das war sein gutes Recht, aber wie jeder ernste und verantwortungsvolle Genosse hat auch Ströbel eingesehen, daß der Kandidatur Marx zum Siege verholfen werden muß, soll dem deutschen Volke und der deutschen Arbeiterklasse nicht unberechenbarer Schaden zugefügt werden.

Sehter Appell!

Von Nicodemus Rindewinke

Wenn Ihr Euch morgen Euren Landesvater für die nächsten sieben Jahre wählt, laßt Euch durch das Hindenburg-Theater, Sinnes-Preise und Herrn Vorhans Geld nicht verwirren, kämpft für Euer Recht. Marx heißt die Karole, bis zum Siege! Schert für das kommende Geschlecht Die Republik!

Aus schneiden! Zum Vergleich! Aufbewahren!

A. Das Wahlergebnis der ersten Präsidentschaftswahl vom 29. März

Bei der ersten Präsidentschaftswahl am 29. März sind für die Kandidaten der drei Verfassungsparteien (Braun, Helfpach, Marx), die zur moralischen Präsidentschaftswahl zum Volksblock zusammengeschlossen sind, in den 35 deutschen Wahlkreisen zusammen 13 258 628 Stimmen abgegeben worden.

Für die drei Kandidaten (Held, Jarres, Lubendorf) der Parteien, die jetzt im Volksblock zusammengeschlossen sind, sind 11 709 989 Stimmen abgegeben worden.

Für den kommunistischen Kandidaten Thälmann, der auch diesmal wieder kandidiert, wurden 1 871 815 Stimmen abgegeben.

In der nachfolgenden tabellarischen Zusammenstellung geben wir nach den 35 deutschen Wahlkreisen geordnet die bei der ersten Wahl sowohl für den Volksblock wie für den Reichsblock und die Kommunisten abgegebenen Stimmen wieder, um unseren Lesern morgen abend beim Eintreffen der Wahlergebnisse rasch einen Vergleich zu ermöglichen.

Es erhielten am 29. März Stimmen:

Nr.	Wahlkreis	Zusammen	Zusammen	Zusammen
1.	Ostpreußen	330 821	564 483	45 276
2.	Berlin	576 538	334 370	180 743
3.	Potsdam 2	418 002	378 179	84 516
4.	Potsdam 1	372 384	401 383	84 196
5.	Frankfurt a. O.	306 626	448 102	23 519
6.	Pommern	251 732	543 431	33 483
7.	Breslau	515 717	362 420	18 668
8.	Regen	312 837	245 029	11 667
9.	Dresden	276 285	151 757	45 552
10.	Magdeburg	403 250	419 936	38 670
11.	Merseburg	187 711	344 718	136 951
12.	Hüringen	394 939	514 715	101 681
13.	Schleswig-Holstein	284 154	380 850	37 035
14.	Meißen	340 905	236 645	19 144
15.	Sachsen	164 457	255 766	14 288
16.	Südhannover-Braun-			
	Schweig	469 499	431 193	28 813
17.	Westfalen-Nord	630 643	279 099	48 625
18.	Westfalen-Süd	722 931	331 349	108 886
19.	Bessen-Phalau	621 826	396 529	43 924
20.	Rhein-Neckar	598 566	150 322	51 675
21.	Koblenz-Trier	350 391	106 731	12 420
22.	Hildesheim-Dr. Hst	412 664	305 832	151 676
23.	Hildesheim-Weil	433 228	182 228	67 603
24.	Oberbayer-Schwaben	216 271	606 753	25 562
25.	Niederbayern	61 360	272 434	7 300
26.	Franken	328 701	615 984	23 318
27.	Wals	147 060	136 847	23 575
28.	Dresden-Bautzen	471 726	403 420	36 636
29.	Leipzig	326 476	273 937	67 663
30.	Chemnitz-Zwickau	336 874	377 145	99 864
31.	Württemberg	585 102	361 634	56 521
32.	Baden	581 768	251 609	39 152
33.	Baden-Darmstadt	352 877	193 068	20 951
34.	Bamberg	291 671	220 307	67 566
35.	Meklenburg	183 826	231 693	15 104
zusammen 13 258 628		11 709 989	1 871 815	

B. Das Wahlergebnis in Baden

Es erhielten am 29. März Stimmen:

Nr.	Amtsbezirk	Zusammen	Zusammen	Stimmen
1.	Donaueschingen	11 798	2 007	295
2.	Enns	5 481	7 707	140
3.	Konstanz	23 222	5 100	1 592
4.	Neckar	4 557	471	31
5.	Hildesheim	2 895	577	21
6.	Säckingen	7 594	576	213
7.	Stollach	4 948	803	102
8.	Neckar	7 880	1 051	254
9.	Willingen	13 903	3 236	378
10.	Waldbach	12 817	1 523	213
11.	Emmendingen	11 046	7 541	213
12.	Freiburg	39 305	14 960	1 353
13.	Rehl	5 171	5 576	337
14.	Baden	14 371	6 062	782
15.	Breisach	9 270	5 800	2 463
16.	Müllheim	3 671	2 900	138
17.	Neustadt	7 396	1 285	235
18.	Oberkirch	3 964	933	52
19.	Offenburg	17 711	2 901	576
20.	Schoffheim	10 611	3 982	708
21.	Glanfen	6 598	890	40
22.	Waldbach	6 529	965	114
23.	Wollach	9 348	2 209	227
24.	Bretten	4 008	6 442	191
25.	Bruchsal	19 953	4 940	1 208
26.	Wülflingen	14 959	2 757	254
27.	Ellingen	8 705	2 600	345
28.	Karlsruhe	52 738	42 401	4 292
29.	Pforzheim	24 839	26 890	1 716
30.	Haßfurt	30 696	9 316	1 311
31.	Welsheim	4 494	3 152	37
32.	Wachen	8 855	1 403	27
33.	Heidelberg	36 152	17 603	2 901
34.	Mannheim	86 676	35 123	13 780
35.	Mosbach	10 363	5 474	262
36.	Sinsheim	8 120	7 953	274
37.	Lanzenhirschenheim	11 318	3 217	97
38.	Weinheim	8 063	4 638	1 196
39.	Bertheim	3 259	3 192	32
40.	Wiesloch	8 484	2 253	481
zusammen 581 768		251 609	39 152	

C. Das Wahlergebnis in den vier badischen Landesterritorien

1. Landesterritorium	Rechtsblock	Kommunisten
Konstanz	95 095	3 612
Freiburg	144 991	7 178
Karlsruhe	155 898	9 315
Mannheim	185 784	19 047
zusammen 581 768		39 152

Der Block der Wahlschwinder

Die Gemeinsamkeit der Hindenburgianer und der Bolschewisten

Die Schwarz-Weiß-Roten und die Bolschewisten haben in diesen Jahren schwerer deutscher Not sich schnell und harmonisch zusammengefunden, wenn es gegolten hat, dem neu aufstrebenden Staatswesen neue Wunden zu schlagen, Deutschlands Ansehen zu mindern, seine Kraft zu schwächen und das langsam wiederkehrende Vertrauen abermals zu untergraben.

In diesen Bemühungen sind diesen Kräften der Staats- und Reichsgefährdung alle, aber auch alle Mittel recht und mögen sie die erbärmlichsten und schuftigsten sein.

Mit „hundsgemeinen Flugzetteln“ soll an den letzten Wahltagen noch gearbeitet werden, so proklamierte auf der Geheimkonferenz der Deutschnationalen deren Wahlleiter am vergangenen Montag.

Und in der Tat: hundsgemein, daß sich leidlich erzogene Hunde zu schämen haben, wird seit vorgestern der Wahlkampf von jener Seite getrieben. Die Kommunisten nennen dabei aus Leibesträften, um sich ja in der hundsgemeinen Agitation gegen die Sozialdemokratie, gegen die Republik und die Demokratie von ihren schwarz-weiß-roten Bundesgenossen nicht übertreffen zu lassen.

Die Agitation der Schwarz-Weiß-Roten wird von den Großkapitalisten, den Schwerindustriellen Ruhrgebietsindustriellen, die der Kommunisten aus den russischen Staatsmitteln betritten.

Wie wird diese nach deutschnationalen Rezepten hundsgemeine Agitation betrieben?

Gestern wurde auf rotem Papier ein von dem Hindenburgblock herausgegebenes Flugblatt verbreitet, das den Anschein erwecken soll, als käme es von Sozialdemokraten. Der Text ist die Wiedergabe politisch unverantwortlicher Äußerungen der Frankfurter „Volkstimme“. Nicht in der Wiedergabe der unverantwortlichen Äußerungen der Frankfurter „Volkstimme“ liegt der Wahlschwinder, sondern in dem Versuch, die Wähler glauben zu machen zu wollen, das Flugblatt gehe von Sozialdemokraten aus. Das ist nicht wahr; auch das erwähnte Frankfurter Blatt hat seit der Aufstellung der Kandidatur Hindenburg den Kampf gegen den Todfeind der Demokratie und der Republik aufgenommen.

In der gestern abend in der Karlsruher Festhalle abgehaltenen Versammlung der Schwarz-Weiß-Roten beging der Vorsitzende, Direktor Seubke, die Erbärmlichkeit, gegen den Volksblockkandidaten damit Stimmung zu machen, indem er behauptete, Dr. Marx sei bei seiner Ankunft in Coblenz von Vertretern der französischen Regierung mit Händedruck begrüßt worden. Wir sind überzeugt, daß es sich um eine deutschnationale Schwindelnacht handelt. Aber angenommen, der Vorgang hätte sich wirklich so abgespielt, so wäre es als ein erfreuliches Zeichen zu begrüßen, wenn endlich die Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen wieder solche würden, daß man, anstatt sich zum Unglück der beiden Völker in bitterster Hass gegenüber zu stehen, wie gestützte Menschen begegnen und begrüßen würde. Zu Hunderten sitzen im schwarz-weiß-roten Lager die Schieber der Kriegs- und Nachkriegszeit, die mit Angehörigen der ehemaligen Fein-

desstaaten die tollsten Schiebergeschäfte gemacht und zu deren Durchführung zu Franzosen usw. noch ganz andere Beziehungen unterhalten haben, als bloß einen Höflichkeitstausch.

Das Schmutzige, Schuftige und Erbärmlichste haben sich aber die badischen Kommunisten geleistet.

Die beiden in der Mannheimer kommunistischen Druckerei hergestellten Blätter — „Arbeiter-Zeitung“ genannt — brachten gestern gefälschte Briefe des badischen Innenministers Genossen Kemmele wie des Gen. Marum.

Genosse Kemmele soll in einem Briefe an Dr. Kraus-Mannheim, den Gauvorsitzenden des Reichsbanners, eingestanden haben, daß das Reichsbanner von „großen Häusern“, es wird ein jüdischer Name genannt, die Gelder für das Reichsbanner erhält.

In einem weiteren Briefe an den Reichstagsabgeordneten D. Ged soll Genosse Kemmele gegen die Erwerbslosen scharf gemacht und zur Zerschlagung der Erwerbslosen aufgefordert haben. Schließlich soll Kemmele dem Genossen Ged in dem Briefe versichert haben, daß er, Kemmele, schon genügend Nachmittel in der Hand habe, um die Erwerbslosen brutal unterdrücken zu können. Und endlich: in dem nicht existierenden Briefe soll Genosse Kemmele dem Genossen Ged die Versicherung abgegeben haben, daß Dr. Kraus vom Reichsbanner beim badischen Polizeidirektor Blantenborn gewesen sei, der die Ausbildung des Reichsbanners zugesagt habe.

Genosse Marum soll endlich in einem Briefe an Dr. Kraus dazu aufgefordert haben, die gegnerischen Versammlungen soviel als nur möglich durch Eingriffe zu unterbinden.

Die Staatsanwaltschaft hat noch im Verlaufe des gestrigen Tages die Exemplare der beiden kommunistischen Blätter beschlagnahmen lassen, aber ein Teil wird ins Land hinausgegangen sein.

Diese Lumpereien der badischen Kommunistenführer gegenüber sei mit aller Bestimmtheit erklärt, daß weder Genosse Kemmele noch Genosse Marum jemals solche Briefe geschrieben oder mündlich Anregungen gegeben und Behauptungen ausgesprochen haben, wie sie ihnen von dem badischen kommunistischen Lumpengebinde nachgelogen werden.

Diese Lumpereien sind unter der preßgesetzlichen Verantwortung des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Krenzler verübt worden, der durch die Immunität vor schneller Strafverfolgung geschützt ist. Wir erwarten aber, daß der Reichstag gegenüber solchen Lumpereien endlich von seiner Praxis abweicht und den verleumderten elenden Burken, der als kommunistischer badischer Abgeordneter im Reichstage sitzt, der Strafstiftung ausliefert.

Den Arbeitern wird aber hoffentlich zur morgigen Wahl dieses infaustes Zusammenspiel der Schwarz-Weiß-Roten mit den Bolschewisten die Augen öffnen und ihnen zeigen, wohin sie und das deutsche Volk geraten würden, wenn diese Gesellschaft in Deutschland zur Macht gelangen sollte.

Auswärtiges Amt und Kandidatur Hindenburg

Berlin, 25. April. (Eig. Funddienst.) Der bekannte Diplomat alter Schule, Graf Harry Kessler, hat am Sonntag in Bielefeld eine Rede gehalten, in der u. a. folgendes sagte: „Im gesamten deutschen Auswärtigen Amt herrscht nach meiner persönlichen Beobachtung größtes Entsetzen über die Kandidatur Hindenburg.“

Das „Berliner Tageblatt“ fügt dieser Bemerkung hinzu: „Wir können bekräftigen, daß dieses Entsetzen in allen Amtsräumen der deutschen Außenpolitik herrscht, aber die Herren Luther und Stresemann sind zum Handeln nicht fähig, weil der tatkräftigere deutschnationale Klügel „die Führung an sich gerissen“ hat.“

Mißerfolg der Kommunisten

Berlin, 25. April. (Eig. Funddienst.) Die Berliner Kommunisten planten am Freitag abend eine „große“ Kundgebung zur Reichspräsidentenwahl. Aus dem Plan wurde aber nur eine kleine Veranstaltung. Der Sportpalast war kaum besetzt. Ein Zeichen, daß sich die Vernunft innerhalb der Arbeiterschaft immer mehr ausbreitet und die kommunistischen Arbeiter langsam selbst viel besser als ihre Führer verstehen, um was es in diesem Wahlkampf geht.

Die stöckende Amerika-Anleihe

Eine weitere Folge der Hindenburg-Kandidatur

Am 10. April tagte in Hannover eine Ausschüßung der Vizepräsidenten. Anwesend waren neben Vertretern der Staatsbehörden die Beauftragten der Städte, Bürgermeister und Sparkassenleiter. Generaldirektor Schöne hatte das Hauptreferat. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand das für alle Gemeinden brennendste Problem: Die Amerika-Anleihe für die deutschen Kommunen. Der Vortragende führte aus: nachdem monatelange Verhandlungen die Anleihe zu recht günstigen Bedingungen ziemlich zum Abschluß gebracht, habe die von der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen hervorgerufene Kabinettskrise in Preußen, sowie das Wohnwohlfahrt bei der Reichspräsidentenwahl die Stimmung in Amerika völlig umgewandelt. Bei den jüngst gepflogenen Verhandlungen hätten die amerikanischen Finanzleute zum Ausdruck gebracht: „Ihr Deutschen werdet uns Amerikaner doch nicht für so dumm halten, einem Volke Geld zu leihen, das monatelang in seinem führenden Freistaate Preußen keine Regierung zustande bringt und das sich einen Präsidentschaftskandidaten präsentiert, der ein überzeugter Monarchist ist.“ Mit diesem Ernst wurden diese Ausführungen von den allen Parteirichtungen angehörenden Kommunalvertretern angehört. Sie wissen, was das Ausbleiben der Amerikaanleihe für die Gemeinden bedeutet!

Revolte im kommunistischen Lager

Nach einer Meldung des „Vorwärts“ sind in Hamburg Stadtratsordner und ein Parteivorstand aus der kommunistischen Partei ausgetreten und haben ihre Aufnahme in die sozialdemokratische Partei beantragt. In einem Aufruf fordern sie ihre Anhänger auf, ihrem Beispiel zu folgen und den Beschlüssen der SPD, insbesondere bezüglich der Präsidentschaftswahl, Folge zu leisten.

Die schuftige, volkschädigende Haltung der Kommunisten bei der Präsidentschaftswahl findet demnach in der eigenen Partei derselben nicht ungeteilten Beifall. Was soll auch angesichts dessen, daß die Reaktion den Kriegsmarschall Hindenburg als Kandidaten präsentiert, eine besondere Kommunistenkandidatur, wo alle Kräfte im Volke zusammengefaßt werden sollten, um die Absichten der Reaktion vernichtend zurückzuschlagen? Wir sind aber überzeugt, daß es auch außerhalb Hamburgs viele bisherige kommunistische Parteiglieder gibt, die das schändliche Spiel der Moskauer Drahtzieher mit den Interessen des Volkes einfach nicht mehr mitmachen. Das sollte auch dem letzten Arbeiter begreiflich gemacht werden können, daß jede Stimme für die Kommunistenkandidatur nicht nur verloren ist, sondern offensichtlich der Reaktion zugute kommt. Wer Thälmann wählt, wählt Hindenburg. Und der Arbeiter, der folgermaßen die Reaktion unterstützt, verdient, daß dieselbe über ihn kommt. Das Recht zur Beschwerde haben solche Arbeiter erwirkt.

Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Außer den bereits bekanntgegebenen Versammlungen finden noch folgende statt:

- Samstag, 25. April:
 - Nußbaum Amt Bretten: abends 8 Uhr im Rathaus. Referent: Stadtd. Gen. Hof-Karlsruhe.
 - Bühlhausen Amt Bretten: abends 8 Uhr im „Adler“. Referent: Sekr. Gen. Hof-Karlsruhe.
 - Notensfeld: Referent: Gen. Trinks-Karlsruhe (anstelle der Genossin Fischer).
 - Durlach: abends 8 Uhr im „Waldborn“ (gemeinschaftl. Verf.) Referent: Stadtd. Nie-Karlsruhe.
 - Schnitterwald Amt Offenburg: abends 8 Uhr. Referent: Gauleiter Gen. Chr. Schneider-Karlsruhe.
 - Waltersweiler Amt Offenburg: abends 8 Uhr im „Hirschen“. Referent: Bürgermeister Gen. W. Lumenhof-Offenburg.
 - Altenheim Amt Offenburg: abends 8 Uhr. Ref.: Eisenbahnsekretär Gen. W. A. Kehl.
 - Wiederbühl Amt Rastatt: abends 8 Uhr in der Restauration „Grotte“ (gemeinschaftl. Verf.) Referent: Eisenbahnsekretär Gen. W. A. Kehl-Untersriedbad.
 - Wietalheim Amt Rastatt: abends 8 Uhr im „Lohse“ (gemeinschaftl. Verf.) Ref.: Stadtrat Gen. T. D. P. P. Karlsruhe.
- Thema in allen Versammlungen: „Warum Marx?“
- Die Genossinnen und Genossen werden gebeten, für guten Besuch dieser Veranstaltungen zu werben.
- In die Ortsvereinskassierer: Trotz wiederholter mündlicher und schriftlicher Erinnerung und trotz einer lang gesteckten Frist für die Abfertigung der Abrechnungen für das 4. Vierteljahr 24/25 stehen eine größere Anzahl Ortsvereine noch aus. Ich ersuche daher nochmals dringend um Fertigstellung der Abrechnung und sofortige Gieherberndung. Diejenigen Ortsvereine, die bis 28. ds. Mts. noch nicht abgerechnet haben, müßte ich an diefer Stelle namentlich veröffentlichen.
- Trinks, Parteisekretär.

Salsfeld. Nächsten Samstag, 25. April, abends 8 Uhr, findet im Rathaus eine öffentliche gemeinsame Wählerversammlung statt. Landtagsabg. Horter-Karlsruhe wird über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl sprechen.

Die Bombenaktion in Hannover

Berlin, 25. April. (Eig. Funddienst.) Es hat bisher nicht eine der „hundsgemeinen“ Agitationsankündigungen der Rechten gegeben, die nicht in Erfüllung gegangen wäre. Schon am vergangenen Montag konnte ein Berliner Blatt mitteilen, daß die Rechtsparteien ein fingiertes Bombenattentat gegen Hindenburg planten, um mit diesem Mittel an die Gefühle der alten Jungfern und Großväter zu appellieren, und sie schließlich zu einer Stimmabgabe für Hindenburg zu veranlassen. Prompt trifft ein, was angekündigt war. Das Sonderbarste an der Geschichte ist aber, daß ausgerechnet das Oberpräsidium in Hannover sich zum Sprachrohr des deutschnationalen Agitationschwinds macht und auch noch mitteilt, wieviel Bomben am Freitag vormittag um 6 Uhr in der Nähe der Wohnung von Hindenburg gelegen haben, welcher Art sie sind usw. Die Meldung der Pressestelle beim Oberpräsidium lautet:

Am 24. ds. Mts. vormittags um 6 Uhr wurden in der Gumpenstraße in der Nähe der Postpassage von einem Schuhpolizeibeamten zwei Handbomben auf dem Gehweg liegend gefunden. Es handelt sich um zwei selbstgefertigte Handbomben mit Nachschußkammer und mit Brisanz-Sprengstoffüllung. Die Bomben sind nicht gebrauchsfähig, weil Sprengkapseln und Zündschnur und Zündpatronen fehlen. Die angebrachte Schlagbolzenvorrichtung ist in Ordnung. Die Bomben haben ein Gewicht von 1/2 bis 1 Kilo.

Ein Glück, daß der Bombenschwinder frühzeitig angetroffen und dadurch in seiner Wirkung gegenstandslos gemacht war. Die Berliner Reichspresse gibt die Meldung wieder, aber verzichtet auf jeden Kommentar. Was wäre geworden, wenn ihr Wahlprogramm auch in diesem Punkte hätte ordnungsgemäß durchgeführt werden können?

Verurteilter nationalistischer Verläumder

Berlin, 25. April. (Eig. Funddienst.) Der preussische Minister des Innern hatte das Berliner deutschnationale Organ mit ganzen 4000 Kommentaren, aber desto größerem Maulwerk, — die „Kreuzzeitung“ vor wenigen Monaten wegen Verleumdung verurteilt. Das Blatt veröffentlichte im vorigen Jahre aus Anlaß des Christentages in Tilsit einen Artikel, in dem Seeboring „bödenlose Heuchelei“ vorgeworfen wurde. In dem Prozeß erster Instanz wurde der Redakteur der „Kreuzzeitung“ freigesprochen. Von dem vorklärlichen Richter war natürlich nichts anderes zu verurteilen. Jetzt aber hat die Berufungsinstanz den „nationalen“ Verläumder zu 3000 M. Geldstrafe wegen Verleumdung verurteilt.

Wahlmanöver der reaktionären evangelischen Geistlichkeit

Evangelische Geistliche in Baden haben sich ebenfalls zum Block der Rechten, zum Block der Militaristen, der Großgrundbesitzer, der Volksunterdrücker, der Schwerindustriellen, der Bräutigamer und Monarchisten gestellt. Heute vormittag wird auch in Karlsruhe und anderen badischen Städten ein Wahlplatzat angeschlagen werden, das die protestantische Bevölkerung gegen den katholischen Marx aufheben soll.

Die Hindenburgblöcker scheinen also vor der konfessionellen Zweiteilung nicht zurück. Indem man versucht, konfessionelle Leidenhaftigkeiten zu schüren, sollen die Wähler und Wählerinnen darüber betrogen werden, da mit der Kandidatur Hindenburg der Reaktion auf wirtschaftlichen und politischen Gebiete und damit der Unterdrückung und Ausbeutung der breiten Volksmassen der Weg freigemacht werden soll.

Wähler und Wählerinnen! Laßt Euch durch diese Manöver von evangelischer geistlicher Seite aus nicht täuschen! Durch den Ausfall der Präsidentschaftswahl sind weder der Protestantismus noch die kulturellen Belange des Volkes irgendwie gefährdet, aber gefährdet wären durch einen Sieg Hindenburgs die demokratischen Rechte der Volksmassen und jegliche Möglichkeit des wirtschaftlichen und sozialen Aufstiegs.

Der von evangelisch-geistlicher Seite aus verübte Schlag wird noch böse Wirkungen auslösen.

Die Stimmen aus dem Rheinland für Marx

Berlin, 25. April. (Eig. Funddienst.) Der Kölner Oberbürgermeister Dr. Adenauer, ein hervorragender Politiker und wiederholt Kandidat für die preussische Ministerpräsidentenschaft, erklärt heute in der „Vossischen Zeitung“ eine „Mahnung vom Rhein“. Sie lautet:

„Wer in der Innen- und Außenpolitik Vernunft, Stetigkeit und ruhigen Fortschritt will, der muß am 26. April seine Stimme Marx geben.“

Das sagt ein Führer des Rheinlandes, von dem man wirklich sagen kann, daß er große Teile der rheinischen Bevölkerung hinter sich hat. Die Reichspresse fühlt sich dadurch natürlich nicht gebindert, Marx einen „Verfläuter“ des Rheinlandes zu nennen und ihn als Kandidat der Franzosen hinzustellen. „Es gibt eben keine Gemeinheit, die von dem Lumpengebinde nicht fertig gebracht wird!“

Wer ist Hindenburg?

„Lebende Verkörperung eines Mars“

Die Organen des Hindenburg-Rummels, die Volksträger des Reichsblocks, wollen jetzt auf einmal dem deutschen Volk und der Welt einreden, daß Hindenburg der größte Friedenspolitiker und der Mann der Völkerveröhnung und Verständigung sei. „Ich bin dieser Ansicht durchaus und habe mich in den ganzen Nachkriegsjahren gegen kriegerische Abenteuer gewandt, weil ihr Verlauf für Deutschland nur unglücklich sein könnte.“

So Hindenburg im April 1925. Am 15. Mai 1923 veröffentlichte der deutschnational „Berliner Lokalanzeiger“ eine Unterredung zwischen Hindenburg und dem amerikanischen Hauptmann Mac Mahon, der das letzte amerikanische Besatzungskommando nach Amerika zurückführte. In dem von Hindenburg selbst autorisierten Text des „Berliner Lokalanzeiger“ heißt es wörtlich:

Hindenburg sprach sich in sehr lobender Weise über die amerikanischen Soldaten aus. In allen seinen Bemerkungen war nicht der geringste Ton von Bitterkeit, außer als Frankreich erwähnt wurde. Bei diesem Thema schien der mehr als sechs Fuß hohe Hiese plötzlich von einem tadellos in Zivil gekleideten country gentleman in die lebende Verkörperung eines Mars verwandelt.

„Und was ich mehr als alles in der Welt wünsche, ist, daß ich selbst noch einmal die Waffen gegen Frankreich ergreifen dürfte.“

Seine Veröhnungspolitik, gestern Veröhnungsfanatiker, der trotz seiner fast 80 Jahre keinen schließlichen Wunsch kennt, als noch einmal ins Ausland des Krieges hineinzuführen. Für wie dumme fallen denn eigentlich Hindenburg und seine Hintermänner die breiten Massen des deutschen Volkes?

Wer will unter die Soldaten?

Hindenburg ist ein Soldat!
Hände an die Hosennäht!
Er versteht sich auf den Krieg,
Aber nicht auf Politik.

Emig haben anzubehalten,
Mit dem Gegner zu verhandeln,
Zu befreien Ruhr und Rhein,
Geht durch Politik allein.

Mars gewann ein gutes Stück
Schon als Kaiser uns zurück.
Mars, des Politik man kennt,
Mars, er werde Präsident.

Der kriegslüsterne Hindenburg

Hindenburg am 8. Mai 1924 vor Studenten der Tierärztlichen Hochschule in Hannover.

„Das Blut berer, die einst im festen Glauben an des Vaterlands Größe freudig ihr Leben hingaben, es kann und darf nicht umsonst geflossen sein. Das es so sei, wird aber nur möglich sein, wenn der Geist, der bei Hymnen mit dem Gesang des Deutschlandliedes, die Jugend in den Tod gehen ließ, wenn dieser Geist im deutschen Volke erhalten und gefördert wird. Denn die Zeit wird und muß kommen, da die schwarzweißrote Fahne, die zu gut ist für diejenige traurige Zeit, uns wieder vorangetragen wird zu Sieg und Ehre, und dabei rechne ich auf die akademische Jugend.“

Der Adjutant Seiner Majestät

Wilhelm sitzt in Doorn ganz heiter — spaltet Holz und denkt nicht weiter — an die Händel dieser Welt — sagt an Regie, rasselte feile — und verzehrt die Götterbeise — die Germinie, diese Trine — ihm soeben kaltgestellt. — Nach vollkommener Männermahl — folgt ein markiges Gebet — worauf Wilhelm die Gebete — laßt in Filzpantoffel dreht. — Dann spricht man von jenen Zeiten — in vergangenen schönen Zeiten: — Mutter Guste, Oceanreiter — ich geschmettert. . . und so weiter. . . — Juden, Alerus und die Neger — Majestät als Sonntagsgänger Albin, die Hibelungen — Gefüge auf beiden Lungen — Helmentob, Clappenwiese — Steinerplage, Siegerhöhe — Sonnenfänge, deutsche Säbel — Sozibag und Piffelnebel — „nur noch Deutsche“, Schimmerwehe — jedem Mann sein Schießgewehr. — Also sagt man am Stamme. — Flüchtig ruft er: „Dalt, Germinie — geh mal rein ans Telefon! — Sicher wieder dieser Cohn — der Bankier, o die Semiten — dies Gefindel und die Briten — „Aber sieh, es ist der alte — Anabe aus dem Helmentwalde — und er schnarrt, Kommandostimme: — „Majestät, Ritter in Kinnne — wollte nur geborsamt fragen: — Posten ist mir angetragen: — Präsident der Republik. — Bräd' sie nur erst das Genie! — Ist mir leid, spiel lieber Sat. — Majestät, und Gier Kat? — Keine Ahnung von der Sache. — Eins nur weiß ich: Rache, Rache. . .“ — Wilhelm streicht die schütterten Haare: — „Junge, Junge, keine Jahre, — oder lieber Eisenreiter! — Na, je toller, desto besser! — Sit' den Sit als Färsenreiter — und erwarte keinen Kaiser!“ — Eingehängt, er mannt vor Lachen. — „Kinder, Kinder, sind das Sagen! — Dama war dieses Rad schon immer — aber täglich wird es hämmert! — Mir soll's recht sein. Immer rein! — Mischen, pack die Sachen ein!“ — Alois H. Dastel.

Korruption!

Aber wo?

Im November 1924 verlautete bereits, daß die Genossenschaften des Reichslandbundes die zur beschleunigten Lieferung von Getreide bestimmten Kredite keineswegs voll zurückgezahlt haben. Der Gesamtkredit betrug 1 Million Reichsmark. Während von den anderen landwirtschaftlichen Genossenschaften solche Vorläufe durch Getreidelieferungen voll abgedeckt wurden, ist das durch den Landbundsonnen nicht geschieden. Er bedarf lediglich 289 322 Goldmark durch Getreidelieferungen und blieb 710 678 \mathcal{M} schuldig. Die Reichsgetreidestelle hat alles versucht, um die restliche Erfüllung durchzusetzen. Die deutschnationalen aber, andere „Reinigungsanaitiker“ waren dagegen befreit, immer wieder eine Verlängerung der Kredite zu erreichen, um schließlich eine Rückzahlung nicht vorzunehmen.

Zunehmend gelang das deutschnationalen Korruptionspiel nicht, weil der Landbundsonnen nicht in der Lage war, die geforderten Sicherheiten zu leisten. Waren jetzt alle Rechtsmittel angewandt worden, dann hätten die Landbundgenossenschaften den Konkurs anmelden müssen. Statt dessen schloß die Reichsgetreidestelle nach schwierigen Verhandlungen mit den Führern des Reichslandbundes eine Vereinbarung ab, und zwar der Art, daß führende Personen des Reichslandbundes persönlich für die Rückzahlung die Haftung übernehmen. Aber auch das hat nur zum Teil genügt, denn bis Dezember 1924 wurde nur die Hälfte der Schuldsumme zurückgezahlt. Es verblieb eine Restschuld von 365 000 \mathcal{M} , die nach unseren Informationen niedergezahlt, jedenfalls aber bis auf den heutigen Tag noch nicht zurückgezahlt ist.

Der Reichsgetreidestelle wollen wir aus diesem Tatbestand keinen Vorwurf machen; denn sie hat immer und immer wieder die Erfüllung der Verpflichtungen gefordert. Wir richten aber an die Reichsregierung, besonders aber an den deutschnationalen Landwirtschafts- und den gleichgesinnten Reichsfinanzminister — immer die gleichen „Kampfer gegen die Korruption“ — die Frage: „Ist genau geprüft worden, ob die Empfänger der Kredite oder die Garanten überhaupt jemals in der Lage waren, ihre Schulden abzutragen? Wir glauben nicht! Es ist eben etwas anderes, ob der Reichslandbund oder eine kleine Bauernorganisation Kredite aufnimmt! Sicher ist jedenfalls, daß die Kredite in erheblichem Maße dem eigentlichen Zweck, und das war die Finanzierung von Getreidelieferungen, nicht zugeflossen sind. Es ist sogar die Vermutung berechtigt, daß ein großer Teil der Gelder zur Deckung der deutschnationalen Wahlkosten, also zur Anfertigung „hundsgemeiner Flugblätter“ gegen die Sozialdemokratie und Gewerkschaften verwendet worden ist.“

Frauen, wählt Ihr Hindenburg oder Mars?

Frauen, wenn Ihr am Sonntag Hindenburg wählt, so stimmt Ihr für den Verlust aller Rechte und sozialen Errungenschaften, die Ihr der deutschen Republik verdankt! Hindenburg ist der Repräsentant der alten Zeit. Heute noch hält er sich an den Eid gebunden, den er einem Manne geleistet hat, den seine eigenen Freunde für geisteskrank erklärt haben und der sein Land feige im Stiche gelassen hat, als sein Volk in Not war. Hindenburg will nichts anderes als Plagiat für diesen Mann und seine Nachkommen sein. Hindenburg ist der Repräsentant jener Zeit, da das Volk und vor allem die Frauen als politisch unermüdet betrachtet wurden.

In Hindenburg verkörpert sich eine Zeit, in der man wenig oder nichts von Sozialpolitik wissen wollte und es weder Mutterrecht noch Wohngeld noch Erbschaft gab. Hindenburg ist Träger jener Massengesellschaft, in der Kultur und Bildung nur für die sogenannten besseren Kreise, nicht aber für das Volk da sein sollten. Vor allem aber ist er Repräsentant der alten Zeit, da das Schwerk in Deutschland regierte. Er ist für uns und auch für alle anderen Völker das Symbol des Krieges. Der Friedensgedanke, der sich allmählich auch bei unseren früheren Gegnern Bahn brach, würde durch die Wahl Hindenburgs auf lange Zeit wieder erstirbt werden.

Frauen, wer Hindenburg seine Stimme gibt, beschwört die Gefahr neuer Kriege über unser schwer geprüftes Volk herauf. Wenn Ihr aber Mars wählt, Ihr Frauen, dann stimmt Ihr für die geistige, wirtschaftliche und soziale Erneuerung des deutschen Volkes.

Mars steht auf dem Boden der Weimarer Verfassung. Nicht nur sein Eid, sondern auch seine Bekanntschaft bindet ihn an die deutsche Republik, das Symbol des Friedens und der Völkerverständigung!

Frauen, Ihr seid die Trägerinnen der Zukunft! Denkt an das Schicksal Eurer Kinder und Kindeskiner! Wollt Ihr Unfreiheit, Mißschritt, Krieg, dann wählt Hindenburg!

Wollt Ihr aber Freiheit, Fortschritt, Frieden, dann vereinigt alle Frauenstimmen auf

Wilhelm Mars!

Nach Exzerierreglement!

Von Nicodemus Nintepinke
Hindenburg hat nach seinen eigenen Neuherungen seit seinem 15. Lebensjahr außer dem Exzerierreglement und anderen militärischen Schriften keine Bücher gelesen.

Das ist der Mann, von Wissen unbedarft, frei von Erfahrung, Konvention und Zwang. Der hat noch niemals was von Politik gehört. Der exzeriert ganz Deutschland nach dem Reglement.

Arbeiter, Hände an die Hosennäht!
Neue Tarife willst du, besten Lohn?
Die Aiden gibt es nicht im Zukunftsstaat,
Und vom Achtstundentag schweig still, mein Sohn.

Sieh wie gearbeitet — 12 Stunden lang
Nach Hindenburgs Exzerierreglement!

Du, K a m m a n n, willst, um wieder aufzubauen,
Kredite, Anleihen vom Ausland holen?
Das hat zum schwarz-weiß-roten Deutschland kein Vertrauen?
Dann bleib's mit deinem Zister uns getrieben.

Wozu auch Geld? Wir schaffen's jahrelang
Mit Hindenburgs Exzerierreglement!

Du, Mutter, seie Kinder in die Welt,
Das Vaterland verlangt von dir Soldaten,
Nehm dir erst gegen Frankreich in das Feld
Mit Bewußt und obligaten Helmentaten:

Rezipieren keine Söhne mit Gehang
Nach Hindenburgs Exzerierreglement!

Kriegsappell, marsch im Takte der Propheten,
Jenig für die große Zeit, die Ihr erlebt.
In Hindenburgs Reglement soll die Welt genesen!
In Wilhelm Doorn, her in den Wollen schwebe!

Auf mit Beschränkungsmanagelüberdang
Nach Hindenburgs Exzerierreglement!

Arme im Geiste, die von Politik
Soviel verstehen wie Herr Hindenburg:
Was schert Euch Recht, was Freiheit, Republik?
Die treuhaft alle Wege — durch und durch!
So schiltbert Deutschland in den Untergang
Nach Hindenburgs Exzerierreglement!

Mahnung an die Mütter

Durch die politische Befreiung lernt die Frau allmählich sich selbst zum Ausdruck bringen, in der Gemeinde, in der Gesellschaft, in der Partei. Die politisch gesulten Frauen aller Parteien, die Frauen, die beruflich in öffentlicher Arbeit stehen, in Organisationen und Betrieben, lernen von ihrer Interessengemeinschaft Ausblicke auf das große Leben zu tun, lernen mehr und mehr erkennen, wie die politischen Geschehnisse in ihrem eigenen Volke, ja, darüber hinaus die großen weltwirtschaftlichen Zusammenhänge auch ihr kleines Eigenleben, ihr persönliches Wohl und Wehe beeinflussen. Für diese Frauen ist es selbstverständlich, sich am öffentlichen Leben zu beteiligen, weil sie sich selbst als wertvollen Teil eines großen Werdewerkes tätia mitschwingen können.

Im Gegensatz zu diesen aufwachenden, tätigen Frauen sind es die Mütter und Hausfrauen in allen Parteien, deren Leben noch zum großen Teil in Dummheit verriert und die in den engen Grenzen des eigenen Heims ihr Leben entweder ausgefüllt oder sich in dieser harten Zeit so überbürdet fühlen, daß sie glauben, nur die engste Pflicht im Familienkreis erfüllen zu können.

Die Frau hat vor dem Manne voraus, daß sie durch ihre Mutterhaft in einer übernationalen, überpersönlichen, kosmischen Welt verankert ist. Ihr Muttergeschick teilt sie mit allen Frauen des Erdennubes. Bei uns wie jenseits der Grenzen empfinden sie alle gleich, diese Mütter, die ihre Söhne für das unbedingte Tragideal einer absterbenden Zeit opferten. Sie alle sind Schwestern, Gebärdinnen der Zukunft, und nun sollen sie es erleben, daß der Mann, dessen Name das Symbol für jenen verbrecherischen Wahnsinn ist, der Repräsentant des deutschen Volkes werden soll. Dieser Mann, der ungeschätzte Mütter ihrer Söhne beraubte.

Vor zehn Jahren schwebten die Mütter und Lieben in dumpfer Betäubung gemohnheitsmäßig die Ideologie einer alten Zeit über sich Herr werden. Mit zusammengebissenen Zähnen opferten sie ihr Liebes für diese Ideologie. Aber heute gibt es, was zu sein. Heute endlich muß sich die Junge lösen zur Rebe, zur Abwehr, zum „Nein“. Wieder schreien dunkle Gewalten heimlich, und die Fäden sind schon bereit, um neuen Brand zu entzünden. Heute muß jede Mutter klar sehen, daß es eine Entscheidung gibt, zwischen Tod und Leben, zwischen Vergangenheit und Zukunft. Sie muß sehen, daß es um das Ganze geht, daß es gilt, unserer Kinder helles Zukunftsland zu bauen, das nicht einengend ist in einen starren Nationalismus, und dessen enge Grenze nicht von Schwert und Panzer, Schild und Todesgrauen bemacht ist, sondern das eine weite Arbeitsgemeinschaft schafft und für große Kultursiele strebt, ein freies Volk mit eigener Selbstbestimmung!

Der kommunifische Spud

Ein Gespräch

Der Sozialdemokrat: Laß Dich nicht auslachen, Kollege! Du hast das vorige Mal Thämann gewählt und —
Der Kommunist: Und den wählte ich wieder!
Der Sozialdemokrat: Du meinst, Du gibst einen Stimmzettel für ihn ab. Gewählt aber wird er nicht werden, wie Du ganz genau weißt.

Der Kommunist: Und ich wähle ihn trotzdem. Nun gerodet Weil wir Männer der Tat sind!

Der Sozialdemokrat: Männer der Tat? Du scherzest. Solche Leute pflegen mit Lachzähnen zu rechnen. Du aber willst Dir in entscheidungsvoller Stunde eine ganz wertvolle Geste leisten.

Der Kommunist: Unfinn! Wie? Der Sozialdemokrat: Du kümmerst Deinen ausichtslosen Stimmzettel ebenso gut zu zerreißen. Du kommst mir vor wie ein Narr, dem das Schicksal die Wahl läßt, ob ihm ein fremdliches Haus gebaut oder die Hütte über dem Kopf abgebrannt werden soll und der nach einem Theaterbillet verlangt.

Der Kommunist: Wir werden in der Komodie noch mitspielen. Der Sozialdemokrat: Du bist schon Mitspieler, armer Freund, aber die traurige Rolle, die Du spielst, findet nur den Beifall der Arbeiterzeile, der Monarchisten, der Reaktion.

Der Kommunist: Eure Republik mag der Teufel holen. Der Sozialdemokrat: Deshalb stimmst Du durch Abgabe des kommunifischen Stimmzettels für die Monarchie? Denn das ist der Endeffekt Deiner Wahl. Das ist wenigstens ehrlich gestanden. Aber was hat der Arbeiter vom verfluchten Oberkeitsstaat, der nur Herren und Knechte kennt, zu erwarten?

Der Kommunist: Einer unserer Abgeordneten hat mir das ganz genau erklärt. Wählen wir kommunifisch, so kann leicht die Reaktion siegen. Ist das der Fall, dann gibts aufenpolitische Verwidlungen. Geht der große Mamaut los, dann gibts Krigen im Innern und sogar Krieg nach außen. Pflieht Blut, trachen die Kinnern und Anonen, dann kommt eine neue Inflation. Die fünfzigsten Feinde sind stärker als Deutschland und als die Diktatur der deutschen Reichsregierung. Die muß abhandeln und flüchten. Dann aber sind wir da und paden mit derben Häufen nach der Sowjetgenat. Alter Junge, wir sind nicht so dumm, wie ihr denkt.

Der Sozialdemokrat: Inflation! Unruhen! Krieg! Also Einbruch feindlicher Heere in deutsches Land. Und unsere Kinder? Unsere Frauen? Es kann nicht Dein Ernst sein, Du hast doch ein Herz für Deine Angehörigen und Deine Heimat im Verste. Wie der Krieg tobt, wie er Wolf und Lend geschlägt, hast Du als Feldbauer im Osten und Westen gesehen.

Der Kommunist: Schenklich! Ja! Aber es geht um die Freiheit. Der Sozialdemokrat: Im Hirngespinnst, mein Lieber. In die wahre Freiheit muß mit Anbrunst geordnet werden, aber die Freiheit ist keine Lechter blutiger Gewalt. Doch bleiben wir bei Deinen Träumen. Geheiß, es gäbe Unruhen und Krieg. Was würde die Diktatur der Reaktion mit euch Kommunifisten dann anfangen? Glaubst ihr, man ließe euch, so weit ihr nicht als Kanonenfutter dient, frei herumspazieren?

Der Kommunist: Wozu man uns einsperren. Zur rechten Zeit kommen wir wieder heraus.

Der Sozialdemokrat: Du meinst: Wir Sozialdemokraten würden dann eure Gefängnisse öffnen und euch, die ihr die Reaktion unterwirft und die Sache der Arbeiterklasse pertriet, befreien? Dazu also wären wir euch gut genug. Nun, der Arbeiter läßt den Arbeiter nicht im Stich. So denken wir unno dernen Sozialdemokraten! Aber beschimpft und bekämpft ihr uns nicht? Unterwühlt ihr nicht die Republik. Unterhütet ihr nicht unsere schimmigen Gegner? Wollt ihr nicht jetzt sogar wertlose Stimmzettel, die nur die Reaktion für sich verbuchen kann abgeben? Arbeitsgenosse, ist das redlich gehandelt?

Der Kommunist: Wenn jetzt nur der Berliner da wäre! Der Sozialdemokrat: Unfinn, mit Dir habe ich es zu tun, mit keine Moskowiter und politischen Agenten. Du bist ein anhängiger, aber irreführender Mensch. Du hängst an Deiner Familie, bist auch ein ordentlicher Kollege. Soll die Reaktion noch mehr erschauern? Ans mit Hilfe Deiner kommunifischen Phantasien den Krieg ins Land zu heben? Das monarchische Regime wieder einführen? Was? Willst Du wirklich Helfersdienste leisten? Ans in den Aiden fallen? Willst Du wirklich?

Der Kommunist: Vielleicht wähle ich auch gar nicht. Der Sozialdemokrat: Du mußt wählen, Freund! Es gibt nur noch zwei Lager, die um die letzte Entscheidung kämpfen. Dort Hindenburg und die Reaktion, hier Mars und die freischichtliche Entwicklungsmöglichkeit in der Republik! Dort das absolute Herrtum, hier die Front der bedrohten Arbeitnehmer? Wohin gehörst Du?

Der Kommunist: Zu Euch. Der kommunifische Spud ist zu Ende. Mars wird gewählt. Hier meine Hand!

Der Sozialdemokrat: Wir fürchten auch die Gespenster aus dem Mordbucht der Reaktion nicht, lieber Freund. Nur einig müssen wir sein!

Herz- und Nervenschwäche / Schlaflosigkeit
Der sicherste SOZON-ELIXIR tausendfach bewährt
Erfolg durch SOZON-ELIXIR glänzende Anerkennungen
Allein echt: Würstholzer Naturheilk., Eibbeidlich,
Niederlage für Karlsruhe: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 20/21

Unterhaltung und Belehrung

Rain

Eine Erzählung aus dem großen Bauernkrieg
von Bruno Schönfelder

(Fortsetzung)

Und es stand bei Lambert mit einem Male fest, daß er nur auf seinem Hofe, bei Frau und Kind und in der Einsamkeit des Waldes das Geschehene überwinden könne. Drum hinauf auf die Höhen, drum heim zu den Seinen, je eher, je besser! Am liebsten wäre er gleich aufgebrochen und hätte seine Gefährten verlassen. Aber eben so plötzlich überfielen ihn Reue und Verzweiflung. Er, der bisher seiner stets so sicher gewesen war, der nie nach den Folgen seines Tuns gefragt und Zweifel nie gekannt hatte, empfand mit einem Male Angst vor den Blicken seiner Frau und vor der Scheu seines Kindes. Darum wartete er trotz peiniger Gewissensqual und nagender Zweifel, bis die Gefährten vor Hunger erwacht waren und sich an dem Essen gelabt hatten. Dann schlug er ihnen vor, nach dem Eggensberghof mitzukommen; und sie waren gern bereit dazu, als er ihnen die Annehmlichkeit mehrtägiger Ruhe und guter Verpflegung schilderte. Bald darauf strebten sie auf den kürzesten Wegen, die Pferde oft am Jügel führend, durch die Wälder nach der Höhe zu.

Der Abend nahte schon, als sie die letzte Höhe erreicht hatten. Goldig bestrahlt von der Abendsonne lag das Land in weiter Runde vor ihnen, und Lambert umringelt mit einem Bild das vertraute Bild. Nichts hatte sich geändert. Da stand der Höhenstufen als schlanter Bergkegel, aber etwas stürzte an ihm, etwas fehlte auf dem Gipfel: die Burg. Richtig, sie war ja zerstört, er selbst war dabei gewesen; aber es mußte schon lange her sein, und lag da nicht der Hainstein begraben? Er sah schärfer hin, rauchten die Trümmer nicht? Es war wohl eine Täuschung! Alles richtig war sich gleich geblieben, der Reiterberg mit dem Kirchturm, der Stufen und dahinter die vielen Berge und Höhen ohne Namen. Nun ritten sie ein wenig abwärts. Diese Wiesen und Felder gehörten ihm, sie waren sein. Warum hatte er sie eigentlich verlassen? Da wurde es ihm mit einem Male so heimlich zumute, daß er Kohnagel und Schaal zurief, sie sollten langsam nachkommen und etwa hundert Schritte nach Hofe warten, bis er sie rief. Er wollte seine Frau von ihrer Ankunft verständigen, damit sie bei dem unerwarteten Anblick dreier Kriegsgesellen nicht zu sehr erschrecke! Dann spornete er sein Ross, um schneller hinabzukommen, und als er sein Haus so friedlich und traulich in den letzten Strahlen der Sonne liegen sah, atmete er wie erlöst auf und schloß sich ergeben. Er war daheim, daheim, nun würde alles gut werden.

Die beiden Gefährten verstanden ihn, ritten langsam hinterher und lagerten sich an dem Saume eines Waldes, von wo sie den Hof sahen. Hier warteten sie geduldig längere Zeit, trantem mit Andacht den Rest des mitgeführten Weines und sprachen mitunter ein paar Worte; viel wurde aber nicht daraus, denn nach den Anstrengungen der letzten Tage waren beide zu keiner lebhaften Unterhaltung aufgeleitet. Als jedoch die Sonne ganz untergegangen war, begann Kohnagel: „Ich dachte, wir wären schon eine gute Zeit hier, Lambert konnte uns längst gerufen haben, dazu habe ich einen gewaltigen Hunger.“

„Auch mit knurrer der Magen, doch laß uns doch noch ein wenig warten, vielleicht herzt er nach der langen Abwesenheit seine Frau, und da vergeßt die Zeit schnell“, antwortete Schaal.

„Das mußt du ja wissen!“ spottete Kohnagel.

„Warum nicht, auch ich habe früher einen Schak gehabt. — Schön ist's jedenfalls nicht von Lambert, uns darüber zu vergessen.“

„Wie wär's denn, wenn wir hinübergingen?“ begann nach einer neuen Pause Kohnagel, „der Rauch, der bei unserem Kommen aufsteigt, hat längst aufgehört, das Feuer ist also erloschen. Umgekehrt wär's richtiger, das kann kaum mit richtigen Dingen zugehen.“

„Ich versteh's auch nicht, sehen wir mal nach! Es wird ihm doch nichts geschahen sein, nachdem er bisher alles ohne Schaden überstanden hat? Zwar hat er Uebermensliches geleistet.“

„Ja, wir wollen gehen. Mein Arm tut mir wieder mit einem Male recht weh, er brennt bis an die Achsel; und manchmal friert's mich, und dann läuft wieder Hitze durch den ganzen Leib.“

„Du wirst Wundfieber bekommen, Nachtlust ist da besonders gefährlich, drum fort, eh's dich vollends packt.“ Ihre Pferde führend, gingen sie nach dem Hause, brachten diese in den Stall und wollten dann eintreten, blieben aber beim Öffnen der Türe überaus erschrocken. Nicht der Schreckensschrei halber, mit denen sie von den Bewohnern empfangen wurden, sondern Lamberts wegen, der bleich und regungslos auf der Bank ausgestreckt lag. Mehrere Frauen und ein alter Mann, die ängstlich vor den Eintretenden zurückwichen, hatten sich mit dem Liegenden beschäftigt.

„...ab! keine Angst!“ sprach Kohnagel, „wir sind seine Gefellen und suchen ihn, weil -- uns nicht gerufen hat.“ Auf Lambert weisend, fragte er: „Was ist's, was warf ihn nieder?“

„Der Schreck! Er ist zusammengebrochen!“

„Warum, weshalb? Er ist doch kein schwaches Weib! Wo ist seine Frau, sie soll uns Auskunft geben.“

„Seine Frau ist gestorben, die Todesnachricht warf ihn um!“

„So, so! — Seine Frau ist tot, wer seid ihr?“

„Ich bin sein Schwiegervater, das ist meine Frau und das meine Tochter“, antwortete der Alte.

„So war seine Frau deine Tochter. Ist sie schon lang gestorben?“

„Heut sind's vierzehn Tage, am Abend des ersten Mai verstarb sie plötzlich.“

„War sie schon lang krank oder starb sie ganz unvermutet, daß ihn die Nachricht so erschütterte hat? Wo ist sein Kind?“

„Es ist auch tot, beide starben unverhofft.“

„Das ist ja schrecklich, nun versteh ich auch, daß er zusammenbrach, denn er sehnte sich so sehr nach beiden.“

„Was, er sehnte sich nach Weib und Kind?“ fragte zweifelnd der Alte. „Lambert sehnte sich nach Weib und Kind? Hört ihr, Frauenseut, er sehnte sich nach Weib und Kind!“ Staunend schüttelte er den Kopf. „Früher hat man nichts davon gemerkt. Hat ihn das Unglück vielleicht so zahm gemacht? Wirklich eine Strafe des Himmels ist's, daß er die nicht mehr findet, nach denen er früher nie gefragt.“

„Unglück haben wir allerdings gerade genug gehabt. Bei Böblingen haben wir den Tag verloren, Tausende von uns blieben auf dem Schlachtfeld, Tausende sind auf der Flucht erschlagen, die anderen irren im Lande umher wie wir. Vergebens stand das Recht auf unserer Seite, Verrat und bessere Waffen haben uns übermunden.“

„Ihr seid also geschlagen und auf der Flucht, die Hoffnung auf Sieg und Beute hat euch getrogen. Ich hab es gleich gedacht. Und jetzt kehrt er als Flüchtling auf den verlassen Hof zurück, von wo er auszog, die Welt umzustürzen. Groß war der Wahn und schrecklich das Ende. Gleich in der ersten Nacht starb das Kind, über das er noch eine Stunde vorher gelästert hatte, und vor vierzehn Tagen sein Weib. Jetzt kommt er heim, erfährt es und fällt um.“

„Liegt er schon lange so?“

„Das grad nicht, aber immerhin eine geraume Weile. Anfangs sah er ziemlich gleichgültig, erst als wir ihm die näheren Umstände von dem Tod Kathrins, seiner Frau, erzählten, warf es ihn um.“

„Dennach muß sein Schreck mit dem Tod zusammenhängen“, meinte Schaal. „Erzähl uns doch das Nähere, vielleicht kommt dir dann darauf.“

„Das ist bald geschehen. Als Lambert im Lenzing die Waffen von hier nach Gaidorf brachte, starb in der gleichen Nacht das Mariele, über dessen Krankheit er — ich hab's wohl schon gesagt — noch kurz zuvor geloptet hatte. Es war ein liebes, gutes Kind, das Mariele, aber kränzlich von jung auf und wäre wahrscheinlich nie alt geworden. Deshalb war es wohl gut, daß es der Herr zu sich nahm.“

(Fortsetzung folgt.)

Wählt Hindenburg!

Von Hans Wefemann

Neulich traf ich auf der Straße das alte Fräulein Butterweich. Sie heißt mit Vornamen Anatole und ist zweite Kuchens- vorstehende im „Bunde der Freunde zum Schutz des ehelichen Glückes“. Außerdem ist sie Inhaberin eines gutgehenden patentamtlich geschützten Industriebetriebes. Sie bemalt nämlich Porzellanerbes und Töpferne mit Stillleben, frommen Sprüchen und den Antlitzern großer Männer, wozu sie Negativbilder benutzt. Es soll auch eine ganze Menge Leute geben, die so etwas kaufen.

Fräulein Butterweich war sehr aufgeregt: „Sehen Sie, jetzt wird Hindenburg Reichspräsident, jetzt kommt Deutschland wieder in die Höhe, und ich kann mein ganzes Material gut gebrauchen.“

„Wie?“ fragte ich.

„Ach, damals im Kriege hatte ich mich ganz auf Hindenburg eingestellt. Nichts als Laffen, Wandteller, Suppenbüffeln mit dem Kopfe von Hindenburg. Das Geschäft ging großartig. Ich konnte gar nicht genug herausbringen. Dann habe ich eine glänzende Idee. Ich bemalte nämlich — na, Sie verstehen schon — ja, ganz recht, Kuchengeschirre. Es war die große Mode. Das Oberkommando interessierte sich sogar dafür und wollte mir gerade einen größeren Auftrag für die Kasernen geben, zur Hebung der patriotischen Gefühle. Ich hätte ein Vermögen verdienen können. Aber da brach der Frieden aus, und die Revolution erduldete unser Vaterland. Ich sah also da mit meinen patriotischen Gefühlen und meinen Töpfen. Verstehen Sie jetzt, warum ich die Republik haße und Hindenburg so sehr in mein Herz geschlossen habe? Jetzt werden mir alle patriotischen Vereine meine Töpfe abkaufen, und ich komme doch noch zu meinem Gelde. Nein, wirklich, Deutschland kann nicht untergehen. Meinen Sie nicht übrigens auch, daß ich Hindenburg einen besonders schönen Zauber anbringen soll? Eine kleine Aufmerksamkeitsworte würde ihm doch sicher Freunde machen.“

Ich rief ihr natürlich dringend zu. Warum hätte ich ihr auch die kleine Freude rauben sollen? Man sieht ja so selten glückliche Menschen. Aber ich weiß nun wenigstens auch, was für Gründe die Kandidatur Hindenburgs dem deutschen Volke so außerordentlich empfehlenswert machen.

Noch ein Präsidentschaftskandidat

Von Icha Icha

Dieses kleine Erlebnis trug sich im Eisenbahnabteil zwischen Leipzig und Altenburg zu. Die ungeschuldige Ursache war ein Gespräch über die Präsidentschaftswahl, das wir von Berlin aus geführt hatten, in das mit rauber Hand zwei Altenburger Zeitgenossen eingriffen. Hier beginnt meine Geschichte. Ich hatte gerade zu Adolf gesagt:

„Na, die schledrigen Bezirke werden doch wesentlich überholt von den guten Provinzen. Denken Sie nur an Sachsen, Rheinland, die Arbeiterbezirke im Norden, Thüringen...“

Da gab sich der Altenburger einen Ruck, hob drei Finger so hoch wie seine Glatze, und sprach folgende bedeutende Worte: „An, das glom se wohl noch nicht? Unser Altenburger Land ist ja da nur doch e liec bisl ander Ansicht.“

Wir staunten Franzosen in die Luft, sahen diesen Propheten tief in die nicht alkoholischen Augen, was ihn zur Fortsetzung begeisterte:

„Säh'n se, säh'n se. Ich will ja ke Wort über Ebert'n sag'n. Daberzu hab'n zu wenig gekannt. Aber wahn ich gut gekannt habe, war unser Herzog Ernst. Gell, Mar, unser Ernst, das war a Mär! Wenn mir den noch hätten, das wär gelacht.“

„D haste emal recht, Martin; der, wenn Präsident wärn tät, dann gäbs Freibe im Land! Wenn ich den, früher und jetzt.“

„Ma du heh — wo de heit hinguckst mußt dich bräcken. Aber unser Herzog... Sie fin kee Altenburger, Res? Ru, da müß'n se wissen, daß Ernst a Wärtner is, aus'm Haus von Wärtner. Aber so saut'n tat er nich, der war ni so dumm.“

„Mar schütt Martin das Wort ab: Daberer war er aber a schlechter Familienvater. Beste, das mit de Wärtner...“

„Ac, du dummes Ruder, wenn du Herzog gemäßen mächt, hästte doch od un zu an Ding hingebau'n. De mußt wissen, die Gelegenheiten, die machens ähm. Du bist doch od — dent nur heit an Leipzig.“ Und sie lachten.

„Wiefo meinen Sie nun, daß „Ihr Ernst“ Präsidentschaftskandidat hat, bis jetzt bin ich daraus nicht klug geworden“, wandte Adolf ein.

„Nicht klug geword'n? Na, Sie heh, der baut jetzt in Erfurt Blumen und hat a Keederei uf Spitzbergen. Sie — der is ni dumm. Der is Geschäftsmann, den wenn wir hätten wär den kleinen Sparer glei ihr Geld geblie'm. Der hätt' usgeweret, aber feste.“ Das Wasser lief den beiden im Mund zusammen.

„Verlangt er nicht auch noch Aufwertung von seinen früheren Landesständen?“ fragte ich.

„Ne allemal, Washe. Das gehärt'n od, weiß a Mann war. Der is mit haus in den Schänggrab'n. Da häst nistat gemäht. Der is mit sein'n Leib'n vorgegangen und nich wie gewisse Fürst'n, die geheilt ham, wenn se in der Grabbe war'n. So a Mann, das is a Mann, der gehärt' gehört.“

„Wochte noch, wie der Kaiser mal in Altenburg war und keene Parade abmah'n wollte? Da hat'n Ernst wieder untergeholt und hat gesagt: „Wilhelm“, hat er gesagt, „gud dir die mal an, das sein Draghtgärl.“ Wir schänd'n uf'n Schloßhof und ham'n gegringt.“

„Wir scheint das alles aber nicht auszureichen, daß der Mann Präsident sein könnte. Das sind doch lauter Alltagsigkeiten?“

„Ne nu? So a Mann? Ja —; nu will ich ihn noch was sa'n. Wenn man bei den zum Essen war — ich bin oft dagesessen — reichlich, aber esack. — Und besoffen kam se den nich geiäh'n. Niemand nich. Ne — wissen se, das kann nur unferener wissen, was mir verlor'n ham. Was hat man denn von Ebert'n gewuht? Nicht, nicht, nicht!“

„Je weniger Sie über den verstorbenen Präsidenten gehört haben, um so ehrender für ihn.“

„Sähne — da geh ich mit Ihne auseinander.“

Martin sagte: „Säh'n se nur heite in Altenburg den Drak an. So was gabs früher nie.“

„Hat sich denn Ihr Ernst auch darum gekümmert?“

„Ne — Sie sin wohl albern, aber Respekt hat'n se vor ihn und es kann Präsident wär'n wer will, das gute Rab'n krieg'n wir nich mehr.“

„Man — wen werden Sie nun wählen?“ fragte ich.

„Gar geen. Wir gefält nich einer. Wir bleim berbeime. Leider waren wir in Altenburg, so daß meine Kenntnis über Weltgeschichte nicht weiter bereichert wurden.“

„Für unsere Präsidentschaftswahl scheint es mir aber sehr lehrreich zu sein, daß wir diese beiden Ansichten nicht nur allein genießen sondern daß hier etwas aufgeschrieben wird, mit welchen Schwächen gewisse Kreise schwanger gehen.“

„Dem muß am 28. April mit dem Stimmzettel für Wilhelm Marz das gesamte Volk entgegenreten.“

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan für 25. April bis 5. Mai 1925

Im Landestheater:

Samstag, den 25. April. * F 20; Th.G. 5001—5600. P. 8. Sonderg. Neueinstud. „Die Waid als Herrin“, Oper von Berkaele. Hierauf neueinstud. „Sulannens Geheimnis“, Oper von Hoff-Berrari. 7½—9½ Uhr. (7.—)

Sonntag, den 26. April. * C 21; Th.G. 2. Sonderg. Zum erstenmal: „Holofernes“, Oper in 2 Akten frei nach Döbel von E. v. Reznicek. 7—9 Uhr. (8.—)

Montag, den 27. April. * B 22; Th.G. 6401—7200; P. 8. „Die Ballerina des Königs“. 7½ b. n. 10 Uhr. (4.80.)

Dienstag, den 28. April. * A 22; Th.G. 4801—5000 Volksf. 8. Unter maßvoller Leitung des Komponisten „Holofernes“ 7½—9 Uhr. (7.—)

Mittwoch, den 29. April. * E 22; Th.G. 301—500. „Die Waid als Herrin“. Hierauf: „Sulannens Geheimnis“. 7½—9½. (7.—)

Donnerstag, den 30. April. * D 22; Th.G. 1. Sond.Gr. 5601 bis 5800 „Haut“ 2. Teil 6—10½ Uhr. (4.80.)

Freitag, den 1. Mai. * G 23; Th.G. 501—800; Volksf. 8. „Der Barbier von Sevilla“ 7½—10 Uhr. (7.—)

Sonntag, den 2. Mai. * Th.G. 3. Sond.Gr. 5801—6000. Zum erstenmal: „Die heilige Johanna“, Drama. — Chronik in 6 Szenen und einem Epilog von Bernard Shaw. 7 bis 10½ Uhr. (4.80.)

Sonntag, den 3. Mai. * F 21; „Tannhäuser“ und der Sängertriebe auf der Wartburg. 6—10 Uhr. (8.—)

Montag, den 4. Mai. * Volksf. 8. „Der hie Geit Sumpfpflanzenbus“ oder das überliche Kleefeld. 7—10 Uhr. (4.80.) Die Hälfte des Hauses ist zum Verkauf für das allgemeine Publikum freigegeben.

Dienstag, den 5. Mai. * B 23 Th.G. 801—1000. „Holofernes“ 7½ bis a. 9½ Uhr. (7.—).

Im Konzerthaus:

Sonntag, den 26. April und Sonntag, den 3. Mai. * „Der wahre Jakob“. 7—9 Uhr. (3.80.)

Vorrecht für Umtausch der Vorzugsarten und Vorlaufsrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugsarten am Samstag, den 25. April, nachm. 4—5 Uhr; allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Montag, den 27. April an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Th.G. jeweils am Vortag der Aufführung in der Geschäftsstelle (9 bis 1 Uhr, 4—6 Uhr).

Badisches Landestheater. In E. v. Reznicek's Oper „Holofernes“, deren hiesige Erstaufführung für Sonntag, 26. ds. Mis., angeht, sind die beiden Hauptpartien des Holofernes und der Judith besetzt mit Herrn Marth und Frau Kammerlängerin Jacoma Brägelmann. In den übrigen Hauptpartien sind beschäftigt Fräulein Wenzel und die Herren Walde, Renner, Weisinger, Peters, Dr. Bucherpfennig. — Um eine eindrucksvolle Darstellung der Holofernes zu ermöglichen, wurden Damen und Herren aus der Stadt zur Unterstützung eingeladen, die sich für die Aufführungen in liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt haben. Auch der Extrador des Badischen Landestheaters wurde zur Verstärkung beigezogen.

Das deutsche Garantieangebot und die Präsidentenwahl

Paris, 23. April. (Eig. Bericht.) Ein Morgenblatt hatte am Donnerstag gemeldet, daß das neue französische Ministerium die unterbrochenen Verhandlungen über das deutsche Garantieangebot unverzüglich wieder aufnehmen gedenke und daß Painlevé zusammen mit Briand voraussichtlich schon in nächster Zeit nach London begeben werde, um mit der englischen Regierung in einen direkten Gedankenaustausch darüber einzutreten. Wie der Pariser Korrespondent des „Soc. Pressebüros“ dazu im französischen Außenministerium erfährt, eilt diese Darstellung den Tatsachen sehr stark voraus. Die Absicht, die eingeleiteten Verhandlungen über einen internationalen Garantievertrag fortzuführen, ist zwar von Briand bereits in seiner von ihm in der Kammer abgegebenen Erklärung bekräftigt worden; aber sowohl in London wie in Paris ist man entschlossen, zunächst das Ergebnis der deutschen Wahl vom nächsten Sonntag abzuwarten, von deren Ausfall die Genese eine Klärung der Lage erwartet und ihre künftige Politik gegenüber Deutschland abhängig machen will. Fällt die Entscheidung um den Präsidenten der Republik zugunsten des Kandidaten der Linken aus, so wird die dadurch bedingte Festigung der Republik in Deutschland zweifellos dazu beitragen, die Verhandlungen zu beschleunigen. Erst dann ist mit der baldigen Einberufung einer zunächst interalliierten Konferenz zu rechnen, zu der dann nach erfolgter Einigung unter den Verbündeten auch die deutsche Regierung zugezogen werden wird. Eine Reise Briands nach London liegt unter diesen Umständen zwar keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeiten, irgend welche bestimmten Vereinbarungen sind aber bisher nicht getroffen.

Brotwucher und Arbeitslosigkeit — oder wirtschaftlicher Wiederaufbau?

Es hätte nicht erst der Veröffentlichung der Geheimprotokolle aus den Sitzungen des Reichstags bedürft, um feststellen zu können, daß nur ein kleiner Teil der deutschen Wirtschaft die Kandidatur Hindenburgs positiv mitmacht. Die Lust und Freude der Industrie an der Reaktion währte nur so lange, als das Profitinteresse dabei keinen Schaden nimmt. Aber schon die Verhandlungen um den deutsch-spanischen Handelsvertrag haben gezeigt, daß die agrarischen Reaktionen und das Schwerkapital sich den Kurs der Wirtschaftspolitik anders denken als die großen Kreise der verarbeitenden Industrien und des Handels. Das agrarische Großkapital und die Schwerindustrie sind fanatische Anhänger der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit, des Abschlusses Deutschlands vom Weltmarkt; sie sind die wahrhaften Nationalisten der Wirtschaftspolitik, die, nicht anders als ihre politischen Exponenten, sich allen Geboten außenpolitischer und binnenwirtschaftlicher Vernunft verschließen, in prohenhafter Realmeierei auf die eigene Wirtschaftskraft vertrauen und unbelehrt von den Erfahrungen der Kriegswirtschaft dem Ideal nachhaken, daß Deutschland sich von der eigenen Scholle ernähren und durch eine künstliche Subvention der Landwirtschaft auch für seine übrigen Volksgenossen genügend Arbeit schaffen könne.

Dieser Gegensatz zwischen den einzelnen Gruppen der im Reichstagsblock zusammengeschlossenen Parteien besteht. Er konnte natürlich überkleinert werden, so lange der Großbetrieb in seinem Kampfe gegen die Steueranprüche des Staates, die Lohnforderungen der Arbeiterschaft und das Aufwertungsverlangen der betrogenen Sparer und Gläubiger alles, was das gemeinsame Privileg des Besitzes an Produktionsmitteln einte, zusammenhielt. Unterliegt Hindenburg, dann muß das Gebäude des Reichstagsblocks mit großem Krach auseinanderfallen, wenn die handelspolitischen Entscheidungen reifen.

Wirtschaftspolitik muß man also die Kandidatur Hindenburgs bewerten als den verzweifeltsten Versuch, die Einheitsfront der Unternehmer, die bei der Steuerabgabe, bei der Befriedigung sozialreaktionärer Bestrebungen und bei der Verstärkung der Aufwertung noch einigermaßen funktioniert hat, über die schwere Krise, die ihr droht, hinwegzureiten. Erst wollen diese Kreise Serren im Hause sein, nicht nur in ihren Betrieben, sondern auch in dem Volkstaat, der nach der Aufrichtung einer reaktionären Herrschaft seinen Namen nicht mehr verdienen würde. Wenn sie aber dann allein in ihrem Hause verbleiben, so hofft man, wird sich schon alles finden.

Steht Hindenburg, so hat die politische, von den deutschen Nationalen Reaktionen willenslos abhängige Kamarilla des Reichstags die Möglichkeit, mit verstärktem Nachdruck die agrarischen Forderungen zu vertreten: Brotwucher, Beschneidung der Verarbeitungsindustrien durch Eisensteuertener und Arbeitslosigkeit sind dann die unvermeidlichen Folgen. Die katastrophalen Wirkungen, die die Ablehnung des deutsch-spanischen Handelsvertrags im handelspolitischen Ausschuss des Reichstags für den Auslandsabsatz und die Beschäftigung weiter Industriekreise bereits gehabt hat, sind die warnenden Vorzeichen der reaktionären Machtbestrebungen auf dem Gebiete der Handelspolitik.

Demgegenüber ist die ganze Einstellung des Kandidaten Wilhelm Marx zu den großen Fragen der Sozialpolitik allein schon eine Bürgschaft dafür, daß er sich nicht von den Interessen des Großkapitals gängeln lassen wird.

Gegen den internationalen Faschismus!

Der Parteivorstand der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands (Independent Labour Party) hat in der Form einer Resolution nachsichende Botschaft an die Opfer der internationalen Reaktion beschlossen:

Der Parteivorstand der I.L.P. spricht allen Sektionen der Arbeiterbewegung, die in Italien, Ungarn, Polen und Bulgarien unter den Verfolgungen faschistischer Regierungen leiden, seine herzlichste Sympathie aus. Der Parteivorstand hat mit Entschiedenheit von den barbarischen Methoden abgesehen, die die Regierung Tsankoff in Bulgarien die Gegner ihrer reaktionären Unterdrückungspolitik verfolgte und spricht die Hoffnung aus, daß in all diesen Ländern die Einigkeit der Arbeiterparteien bald dazu verhelfen möge, demokratische Freiheit und gewerkschaftliche Bewegungsfreiheit wiederzugewinnen.

Aus dem Freistaat Baden Ein großer Wahlschwindel des Mannheimer Kommunistenblattes

Die Mannheimer „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht in ihrer gestrigen Ausgabe in großer sensationeller Aufmachung Briefe, die der Minister des Innern und eine von ihm beauftragte Persönlichkeit an den Gauvorsitzenden des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Dr. Kraus, Mannheim vor der letzten Reichstagswahl zur Beeinflussung der Wahlen geschrieben haben sollen, sowie ein Rundschreiben des Innenministers an die Staatsanwaltschaften, das dem gleichen Zweck dienen sollte.

Der Minister des Innern ermächtigt uns zu der Erklärung, daß diese von der „Arbeiterzeitung“ veröffentlichten Briefe und das Rundschreiben von Anfang bis zu Ende frei erfunden sind und eine grobe Fälschung darstellen. Briefe oder Rundschreiben dieser oder ähnlicher Art sind weder von dem Minister des Innern noch von einem von ihm beauftragten jemals geschrieben worden. Die Fälschung verfolgt den Zweck, das Reichsbanner, das sich in den Dienst des Volksblocks gestellt hat, zu kompromittieren und Verwirrung in die Wähler und vor allem in die Arbeitermassen der großen Städte hineinzutragen und sie von der Wahlurne fernzuhalten.

Die Beschlagnahme der „Arbeiterzeitung“ sowie Sausuchung ist angeordnet; ferner ist die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Die Landwirtschaftskammerwahl am 7. Juni 1925

Der Vorstand der Badischen Landwirtschaftskammer hat beschlossen, die Wahlen auf Sonntag, den 7. Juni 1925, auszuschieben. Die Wahlen werden dieses Jahr erstmals von der Landwirtschaftskammer selbst durchgeführt, nicht mehr von den Bezirksämtern. Zu Wahlleitern wurden ernannt für die Wahlbezirke Konstanz: Landrat a. D. Geh. Regierungsrat Dr. Belzer in Konstanz; Freiburg: Landrat a. D. Geh. Regierungsrat Pfeiffer in Freiburg; Karlsruhe: Geh. Oberregierungsrat Salzer in Karlsruhe; Mannheim: Landrat a. D. Geh. Regierungsrat Steiner in Mannheim. Stellvertreter der Wahlleiter sind: Bürgermeister a. D. Rechtsanwält Heuld in Konstanz; Defononierat Robert Bäcker in Freiburg; Oberforstrat Dr. Eichhorn in Karlsruhe; Gärtnermeister Fritz Kocher in Mannheim.

Die Kommunisten

Die Teilnehmerzahl des Aufmarsches beim roten Frontmilitären, genau 734. Der Festredner betonte bei der Kammerbesprechung den kapitalistischen Krieg in einen Bürgerkrieg umzuwandeln. Die Reichsbanner-Gruppe des roten Frontmilitären zählte 83 und diejenige des roten Frontmilitären 56 Mitglieder. Die Kommunisten a. D. wählten, Emil Paul, Karl Föhre und Emil Pfeiffer aus dem Stadtrat, bezog aus dem Bürgerausschuß Vorschlag ausgetreten. Auch in Freiburg ist ein Kommunist aus dem Stadtrat ausgeschieden. Die Schritte sollen deshalb erfolgt sein, weil in beiden Stadtparlamenten von anderen kommunistischen Fraktionsmitgliedern Anträge nach Postlager Muster gestellt wurden. Die genannten Kommunisten wollten diese Tat nicht mitmachen und schieden infolgedessen aus ihren Ämtern, ohne jedoch vorläufig der kommunistischen Partei den Rücken kehren. Lediglich der Freiburger Kommunistische Stadtvorstand ist geblieben. Die Partei wird die alte, für den Klassenkampf unbrauchbare sozialdemokratische Organisationsform beibehalten und sich in den Betrieben durch die Betriebszellen in den Massen der Arbeiter verankern. Krenzler und Ritter legen ferner dar, daß die positive Einstellung der Mitglieder der K.P.D. zu jeder Parteiarbeit die Schuld an unangünstigen Ausfall der Reichspräsidentenwahl trage.

Die Döllischen

Der an der Technischen Hochschule in Karlsruhe bestehende Hochschüler Deutscher Art wurde als Ortsgruppe aufgelöst, da die Mitgliederzahl zu gering wurde und die Beiträge nicht eingingen. Am 22. März d. J. fand in Durlach eine Versammlung statt, bei der der frühere Leinwand und jetzige Kaufmann Robert Wagner, Forstheim, a. H. Landesleiter der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei in Baden im Auftrag des Generals Ludendorff 10 Frontkampferkreuze verteilte.

Die 40. Generalversammlung des Verbandes badischer Dentisten

findet am 8. Mai in Offenburg statt. Auf der Tagesordnung stehen zwei große Referate, das 1. von Dentist Emil Kimmich, Direktor des Fortbildungsinstituts für Dentisten in Karlsruhe, über „die Bedeutung des Dentistenstandes auf dem Gebiete der Volksgesundheitspflege“ und das 2. von Verbandspräsident Dr. Benig, Weiskamm, über das Thema: „Warum kämpft der Dentiststand um Anerkennung als freier Beruf.“ Der Generalsekretär des Reichsverbandes der Dentisten wird ferner berichten über den Stand der Dinge. Der badische Verband der Dentisten besteht 40 Jahre; die ersten Anfänge reichen allerdings in das Jahr 1878 zurück. Wie aus einem Vorwort des Verbandsvorsitzenden Karl Merk in Offenburg im Festbuch zu ersehen ist, hat gerade der badische Verband der Dentisten dadurch einen großen Erfolg erzielt, daß die badische Regierung als erste und einzige in Deutschland eine staatliche Prüfung der Dentisten anordnete. Nahezu 75 % aller badischen Verbandsmitglieder sind jetzt staatlich geprüfte, und zwar in Mannheim von 136 gleich 79, in Karlsruhe von 91 gleich 66 und in Forstheim von 41 gleich 35, in Mittelbaden von 65 gleich 73, in Oberbaden von 52 gleich 45, im Mittelteil von 82 gleich 23, in Konstanz von 28 gleich 19. Das sind nach dem Stand vom 25. Februar 1925 71,4 % im Durchschnitt, wobei Forstheim 85 %, Oberbaden 86, Mittelbaden 76 aufweist. Die alten Mitglieder haben zu einem Teil die Prüfung auch abgelegt. Ungefähr 15 % der Gesamtmitgliederzahl werden für die Prüfung noch in Frage kommen. Die Prüfung ist eingeführt seit dem 20. März 1920. Wie aus dem einen Referat zu erkennen, wird auch die Frage einer Dentistenkammer, wenn sie auch nicht offiziell auf der Tagesordnung steht, während der Tagung besprochen werden. Der Generalversammlung geht eine Sitzung des Gesamtverbandes und ein Begrüßungsabend in der Mithelhalle in Offenburg voraus, wobei politische Kräfte und die Stadtkapelle Offenburg mitwirken.

Wahlzeit 9 bis 6 Uhr Geht alle frühzeitig zur Wahl

Aus der Partei Arbeiterwohlfahrt

Einladung für ein Pfingsttreffen von Sozialbeamten und Fürsorgerinnen!

Der Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt kann in den kommenden Pfingsttagen einen lange gehegten Plan zur Ausführung bringen. Die Notwendigkeit, eine engere Gemeinschaft zwischen den sozialistischen Berufsbeamtinnen untereinander und mit dem Hauptauschuß und seinen Untergemeinschaften herbeizuführen, zeigt sich immer mehr.

Wir laden deshalb alle auf sozialistischen Boden stehenden Fürsorgerinnen zu dieser Tagung ein, die vom Sonntag, den 30. Mai, bis Dienstag, den 2. Juni d. J., in Pöhlitz bei der Deilmolb (Sindheim) Amminusbod des Landkreises (Siedel) stattfindet.

In jedem der vier Tage soll normittags ein Vortrag stattfinden, an den sich eine Besprechung des Themas sowie den Berufsfragen schließt. Der Nachmittag wird zu Ausflügen und geselligen Veranstaltungen in der sehr schönen Umgebung benützt werden.

Als Vortragsthemen sind vorgesehen:

1. Tag: „Sozialismus (sozialistische Ethik) und Wohlfahrtspflege.“
2. Tag: „Wesen und Ziele der Arbeiterwohlfahrt.“
3. Tag: „Die Aufgabenstellungen in der Fürsorge.“
4. Tag: „Kochende Fürsorge und moderne Erziehungsgedanken.“

Wir erhoffen von diesem ersten Beisammensein sozialistischer Fürsorgerinnen eine auf idealen Grundlagen beruhende Gemeinschaft.

Die Kosten für die Teilnahme sollen nur die tatsächlichen Unkosten decken. Es ist vorgesehen, einen Tagestag von 1.50 bis 2.— M. zu erheben.

Meldungen werden bis zum 15. Mai d. J. an den Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, erbeten.

Tagessatz. Das Bahnbüro unserer Partei befindet sich in der „Arona“. Die Genossen werden gebeten, sich nachmittags dort einzufinden.

Söllingen. Mit Gen. Bürgermeister Rieder-Dürsch als Redner fand hier am Dienstagabend eine äußerst interessante und gut besuchte Wählerversammlung statt. Der Redner behandelte in gründlicher Weise unter gepaneter Aufmerksamkeit das Thema: Reichspräsidentenwahl. Die Versammlung sprach sich stürmisch für die Wahl von Brüdermann aus. Die Rede wurde in der Sprache der Kommunisten J. Kappeler zum Wort, um in seinen nahezu selbständigen Ausführungen die nebenstehenden Dinge zu verpacken. Der gewaltige Eindruck, den Gen. Rieder als Redner gemacht hatte, ließ es dem Hepple geraten erscheinen, nicht von Berat und Korruption der K.P.D. zu sprechen. Dafür zeigten aber er und seine Gleichgesinnten bei Rieder's sachlichen Schlusswort ihr übliches rüpelhaftes Benehmen. Rieder leuchtete aber den Steigbügelhaltern der Reaktion denart beim, daß ihnen Hören und Sehen verging. Nach natürlich große Enttäuschung der Jünger Wollans, zumal wir von ihrem „Referenten“ Kappeler am letzten Sonntag nicht alle Unternehmlichkeiten stillschweigend hingenommen hätten. Daraus Anführungen waren von Anfang bis Ende ein Herunterziehen der K.P.D., während Rieder in seinem Referat die Kommunisten nur am Schluß seiner Ausführungen erwähnte. Während die Reaktion im Abgeordneten Rat den Nachweis zu erbringen suchte, daß Ober den Streik fordern, die Munitionserzeugung verhindern sollte, behauptet wieder freude Purche, Ober habe den Streik abgemürt, damit durch die Munitionserzeugung noch recht viele Proletariat ermordet werden können. Mit solchen Geinzel muß man sich beruhigen!

Wahlresultate

Wir eruchen unsere Mitarbeiter sowie die Vorsitzenden unserer Parteioffitionen umachend nach der Feststellung des Wahlergebnisses in ihren Orten das Wahlresultat telephonisch mitzuteilen.

Telephon 481 und 128.

Kleine badische Chronik

Gingen. Das dreijährige Töchterchen des Hauptlehrers Hugo Konrad fiel in einem mit heißem Wasser gefüllten Badewannen und erlitt so schwere Brandwunden, daß es starb.

Landa. Das 8 Monate alte Söhnchen des Blechmermelers Eugen Mupding hatte eine Glasugel von etwa drei Zentimeter Durchmesser in den Mund genommen und trotz der sofort von den Eltern und dem Arzt vorgenommenen Entfernungsversuchen verschluckt, wodurch das Kind erlittete.

Wettheim. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich bei Witterberg zugegetragen. Die 34jährige verheiratete Landwirtschafsfrau Hildegard Böller aus Großheubach wurde von einem wallbeladenen Fußweg, das an einer steilen Wegkurve umstürzte, totgeschlagen.

MAGGI
Fleischbrüh-Würfel

nur 4 Pf.

Achtung auf das Namen MAGGI und die rote gelbe Packung.

Aus dem Lande

Durlach
Die Wahlergebnisse werden von Sonntag abends halb 8 Uhr ab in der „Festhalle“ bekannt gegeben, was die Wählerinnen und Wähler des Volksblocks zur Kenntnis nehmen wollen.

Bretten
Wahlkundgebung des Volksblocks

Im überfüllten Saale der Stadt „Forsheim“ veranstalteten am Donnerstag abend die Weimarer Parteien eine Kundgebung für die Reichspräsidentenwahl, die einen imposanten Verlauf nahm. Gemeinderat Mundina begrüßte die äußerst stark besetzte Versammlung und wies auf die Wichtigkeit des zweiten entscheidenden Wahlganges hin. Alsdann sprach Reichstagsabgeordneter Sönnner (Ztr.); er kennzeichnete die Schindlerpolitik der Deutschnationalen und Volkspartei und wandte sich gegen die Kandidatur Hindenburg und bezeichnete es als unmöglich, daß ein Mann wie Hindenburg Reichspräsident sein kann. Als zweiter Redner sprach Minister Genosse Kemmerle. Der Redner verstand es ebenfalls ausgezeichnet, den Zuhörern die ungeheure Bedeutung der Reichspräsidentenwahl darzulegen. Den Amtsbekanntbräuten, der ja weiblich als Höhepunkt der Deutschnationalen bekannt und fast der einzige Bezirk ist, der bei der letzten Wahl einen Stimmenrückgang zu verzeichnen hatte, nahm er eingehend unter die Lupe. Auch betonte er die ungeheure Verantwortung, die der Reichspräsident zu tragen habe, und es sei eine Unmöglichkeit, daß Hindenburg als 77jähriger Greis dieses Amt zum Wohle des Volkes übernehmen kann. Mit der Aufforderung, den Kandidaten der republikanischen Parteien zu wählen, schloß der Redner seine temperamentoollen, sündenbühnenden Ausführungen, denen langanhaltender, fröhlicher Beifall folgte. Zum Schluß stellte Herr Weich noch einige unwahrscheinlichen Behauptungen, wie sie das „Breitener Tagesblatt“ in den letzten Tagen über die demokratische Partei Bretten verbreitet hatte, richtig und ermahnte die Wähler, am 26. April alle für Marx zu stimmen. — Besonders Lob verdient das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold und die Musikfelle, die zum guten Gelingen der Kundgebung viel beigetragen haben.

Bruchsal
Schlußwort des Volksblocks

Deute abend sammelt der Volksblock die republikanisch und freisinnig gesinnte Bevölkerung zur letzten Versammlung im „Bürgeraal“. Reichstagsabg. Schöpfung und Landtagsabg. Freudenberger werden sprechen. Wähler und Wählerinnen! Heraus zum letzten Aufmarsch! Auf in die Versammlung.

Aus dem Alb

Ettlingen. Wir machen die Parteimitglieder und die Kameraderen vom Reichsbanner nochmals darauf aufmerksam, daß das Wahlbüro in der „Krone“ befindet. Stellt euch dort zahlreich zur Mitarbeit ein. Wir brauchen alle Kräfte, um dem Gegner den Sieg freitig machen zu können. Wenden im gleichen Maße Bekanntheit der Wahlresultate bei gemeinsamer Beilegen unter Mitwirkung der Musikabteilung der Kameraden.

Republikanische Kundgebung in der Stadt, Festhalle in Ettlingen
Deute abends 8 Uhr republikanische Kundgebung der drei republikanischen Parteien mit dem Reichsbanner. Ansprachen, Filmvorführungen und Musikvortritte bilden das Programm. Der Zutritt ist uneingeschränkt. Wähler und Wählerinnen, Parteigenossen und Parteigenossinnen, erscheint zahlreich.

Rastatt
Marsch-Kundgebung

Zu einer gewaltigen und eindrucksvollen Kundgebung für den republikanischen Kandidatenscheidungsgegner Wilhelm Marx gestaltete sich die letzte Kundgebung in der großen Festhalle eindrucksvolle Versammlung des Volksblocks. Die große patriotische Halle, die etwa 2000 Personen faßt, war bis auf den letzten Platz besetzt. Viele mußten sich mit einem Stehplatz begnügen. Kurz nach 8 Uhr marschierte das Reichsbanner unter den Klängen der Musik in die Halle ein und nahm auf dem großen Podium Platz. Nach einem gut gezielten Eröffnungsbericht der hiesigen Feuerwehrlinien erteilte Herr Prof. Peter nach einer kurzen Begrüßungssprache dem ersten Redner des Abends, Herrn Justizminister Traut in das Wort. Der Redner widmete zunächst dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert einen warmen Nachruf und hob insbesondere die großen Verdienste des Verstorbenen um das deutsche Volk hervor. Alsdann beschäftigte sich Herr Minister Traut mit der innen- und außenpolitischen Bedeutung der Kandidatur Hindenburg und stellte dem greisen Feldmarschall den erfahrenen politischen Staatsmann Wilhelm Marx gegenüber. Die Rede, sowie auch die Reden der nachfolgenden Referenten wurden oft von fröhlichen Beifallsbekundungen unterbrochen. Als zweiter Redner ergriff Herr Landtagsabg. und Fabrikant Herzog das Wort, um in kurzen Sätzen die wirtschaftliche Bedeutung der Kandidatenscheidungsfrage zu schildern. Herr Freudenberger betonte, daß er gerade als Großindustrieller eindrucksvoll dafür warne, Hindenburg, dem ausgesprochenen Vertreter der Großindustrie, die Stimme zu geben. Hindenburg wäre auch für die deutsche Wirtschaft als Reichspräsident untragbar. Als letzter Redner sprach Genosse Dr. Engler, der mit der nationalsozialistischen Verbünderten in wirkungsvoller Weise abrechnete. Gen. Engler kennzeichnete den wahren Charakter der alten Dynastien und die Hintermänner der Kandidatur Hindenburg. Auch Hindenburg ist mit verantwortlich für das namenlose Elend, in das wir durch die alten Machthaber hineingestürzt worden sind. Mit der Aufforderung, das Lied der Republik von Hoffmann von Fallersleben „Deutschland über alles“ anzustimmen, weil uns Deutschland über alles geht, schloß der Redner seine mit starkem Beifall aufgenommene Rede. Stehend sang sodann die Massenversammlung alle 3 Strophen des Deutschlandliedes.

Der Volksblock kann mit dem Beifall und glänzenden Verlauf dieser Kundgebung sehr zufrieden sein. Diese republikanische Kundgebung ist dem deutschnationalen Rastatter-Tageblatt derartig auf die Nerven gefallen, daß es vollständig die Sprache verloren hat. Am kommenden Sonntag werden die Republikaner durch die Wahl von Marx zum entscheidenden Schlag ausfallen. Erfüllt deshalb alle eure Pflicht.

Aus dem Nurgal
Große republikanische Kundgebung in Gaggenau

Gaggenau. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Ortsgruppe Gaggenau, teilt mit, daß heute Samstag, 25. April, um 8 1/2 Uhr abends, im Saale zum Gumbrium eine große republikanische Kundgebung der drei Koalitionsparteien und des Reichsbanners Gaggenau stattfindet. Von jeder Partei spricht ein Redner.

Zu dieser Kundgebung ist die auf dem republikanischen Boden stehende Bevölkerung Gaggenaus sowie von Ottenau und Rotenfels eingeladen. Es muß durch eine Massenbewegung der Republikaner der Wille und die Treue zur Weimarer Verfassung bekräftigt werden. Alle freisinnig demokratisch denkenden Wähler und Wählerinnen müssen sich zur Pflicht machen, durch das Erscheinen bei der Kundgebung gegen den Plan der Monarchisten front zu machen.

Republikaner, heraus aus der Reserve! Auf zur Kundgebung! Der Wahlausschuß des Volksblocks.

Achern
Ein Ehrenbürger Acherns gestorben

In Brooklan, seiner zweiten Heimat, ist der Ehrenbürger unserer Stadt, Josef Bräuler, im Alter von 85 Jahren gestorben. Bräuler wanderte bereits im Alter von 15 Jahren aus, um es bald zu Ansehen und Vermögen zu bringen. Durch verschiedene Stiftungen und Geschenke hatte der Verstorbene seine Unabhängigkeit an seine Vaterstadt bekräftigt.

Was dem Gemeinderat

Nachdem laut Beschluß der Hauptversammlung der gemeinnützigen Baugenossenschaft Achern am 16. April die Genossenschaft aufgelöst worden ist, werden die 5 Genossenschaftshäuser an der Hauptstraße, beim Kennbahnstraße, von der Gemeinde unter den von der Genossenschaft gestellten Bedingungen zu Eigentum übernommen. — Für den von der Landstraße abgewinkelten, nach der Wilhelmstraße und dem Hauptplatz führenden Gemeindeweg wird zur späteren Durchführung eine Breite von 6 Meter und je 2 Meter Gehweg angenommen. — Die Kanalisation in der Hauptstraße soll bis zum Weg auf den Hauptplatz weitergeführt und die Anhöher zu den Kosten beigezogen werden. — Ein Bürgersohn wird zum Antritt des angebotenen Bürgerrechts zugelassen. — Beim Ministerium des Kultus und Unterrichts ist Antrag zu stellen, daß an der Handelsschule eine weitere Lehrkraft angefordert wird. — Einer Anzahl Anträgen auf Erhebung von Schuldenlasten zur Stadtkasse wird stattgegeben. — Als Sachverständige zur Ausführung der Fragebogen für die Pannellatit werden ernannt die Herren Gemeinderäte Josef Kott und Edwin Knopf und Gastwirt Albert Pfeiffer. — 8 Baugesuche werden seitens der Oberbaukommission nicht beanstandet. — An die Zimmermann Faber Streif Eheleute hier wird aus Anlaß ihrer goldenen Hochzeit eine Ehrengabe aus der Stadtkasse bewilligt. — Der Tauschvertrag mit der Pbd. Wasser- und Straßenbauverwaltung wegen des Schotterplatzes in der verlängerten Friedrichstraße wird gutgeheißen. — Auf Antrag des Frauenvereins sollen verschiedene Herstellungsarbeiten an der Kleinfinderschule auf Kosten der Stadt zur Ausführung kommen und die erforderlichen Mittel im Voranschlag 1925/26 vorgesehen werden.

Rehl
Von der Schiffahrt

Am Mittwoch wurde die Rheinschiffahrt von Basel bis Rehl-Strasbourg, die seit Oktober vs. Js. infolge des niederen Wasserstandes unterbrochen war, wieder aufgenommen. Als erstes Schiff ging der Raddampfer „Zürich“ mit dem mit 410 Tonnen Weizen beladenen Kahn „Glatt“ zu Berg.

Leutesheim. Letzten Sonntag fand im Gasthaus zum Schwanen eine öffentliche Wählerversammlung, die gut besucht war. Herr Prof. Korbach-Karlsruhe sprach über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Als der Redner etwa eine halbe Stunde gesprochen hatte, machten sich einige Rubeförderer bemerkbar, so daß Gen. Korbach seine Rede unterbrechen mußte, um die Rubeförderer zu ermahnen, daß sie in der Diskussion Gelegenheiten hätten, sich auszusprechen. Auch der Versammlungsleiter Gen. Korbach hat wiederholt um Ruhe. Als die Rubeförderer sahen, daß sie keinen Anknüpfungspunkt fanden, verließen sie den Saal und so konnte Gen. Korbach sein Referat zu Ende führen; er erntete reichen Beifall. In der Diskussion meldeten sich die Rubeförderer, die inzwischen den Saal betreten hatten, zum Wort, was sie aber vorbrachten, war ein elendes Gekramel, es lohnte sich kaum, das komische Zeug, das diese Rubeförderer vorbrachten, zu widerlegen. Ein „neutral“ sein wollender Herr verübte eine Schimmserei über die Sozialdemokratie; es wurde ihm schließlich das Wort entzogen. Weiter sprachen noch unser Parteigenosse Sängler und der hiesige Schmiedemeister Wilhelm Scheer. Der 1. Vorsitzende Gen. Korbach schloß die Versammlung mit dem Ausruf an die Anwesenden, am 26. April dem Kandidaten Marx die Stimme zu geben.

Offenburg
Auf in die Versammlung in der Stadthalle

Auf die heute Samstag abends 8 Uhr in der „Stadthalle“ stattfindende Versammlung sei nochmals hingewiesen. (Abzehr siehe Anzeiger.)

Der gewaltige Verkehr auf den Straßen der Städte und Dörfer mit Personen- und Lastautos, mit Motorrädern und Fahrrädern in rasendem Tempo, Autos haben gefährliches Tempo von 30 Kilom. in der Stunde, bringen zahlreiche Unglücksfälle. So verunglückten Mittwoch Nacht drei Personen in und außerhalb der Stadt. Dr. Korf, Tierarzt, wurde nachts auf der Landstraße verunruhigt und bewußtlos gefunden. Ein vorübergehendes Lastauto fand ihn und brachte den schwer Verletzten samt seinem Motorrad nach Offenburg ins Krankenhaus. — Beim Bahnhof wurde am gleichen Tag Wagenmeister Birk von einem Auto, das rücksichtslos davon fuhr, angefahren und schwer verletzt nach seiner Wohnung gebracht. In derselben Stunde fuhr Hauptlehrer a. D. Eitel in der Stadtabgang mit seinem Rad hinunter, stieß einen anderen Fahrer an, stürzte, erhielt Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein weit ruhigeres Fahrtempo sollte Vorkräft werden; damit wäre auch die Staubbelastung in den Ortschaften gemindert.

§ 218. In der Sitzung des Schöffengerichts kam die Anklage gegen den praktischen Arzt Dr. Hartner hier wegen Verstoßes gegen § 218 St.G.B. zur Verhandlung. Der Angeklagte Dr. Hartner wurde wegen Verstoßes gegen § 218 St.G.B. zu einem Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurteilt. Ferner Franziska Geisler aus Lautenbach wegen Abtreibung zu sechs Monaten Gefängnis und Landwirt Josef Huber aus Mailach wegen Beihilfe hierzu zu ebenfalls sechs Monaten Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft wurde teilweise angerechnet. In der gleichfalls verhandelten Strafsache Anton Kiehl Ehefrau Anna geb. Maier aus Stadthofen und praktischer Arzt Dr. Hartner wurden die Angeklagten aufgrund nicht öffentlicher Beweisaufnahme von der erhobenen Anklage wegen Abtreibung unter Aufbühnung der Akten des Verfahrens auf die Staatskasse freigesprochen. Ein weiterer Fall gegen Dr. Hartner kommt vor dem Schwurgericht zur Verhandlung.

Schuppenbildungen
und den damit verbundenen
Haarausfall behandelt
man am zweckmäßigsten mit
Auxolin-
Schuppen-Pomade
von F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.
Preis Mk. 1.25 und Mk. 2.— die Dose.

Freiburg. Die vor kurzem hier gegründete Luftverkehrs-Gesellschaft „Schwarzwald“ ist zurzeit mit der Organisation des Zubringerdienstes beschäftigt. Außer der Stadt Freiburg sind dem Unternehmen auch Kärnten und Donaueschingen beizugehören, der Beitritt mehrerer anderer Stadtverwaltungen steht bevor. Auch der Anschluß des Schwarzwälder Luftverkehrs an den internationalen Großverkehr ist durch Abmachungen mit Konserven und den benachbarten Fluggesellschaften bereits in die Wege geleitet. Außer dem Zubringerverkehr werden vor allem auch Schaulflüge, Flugmeetings und Passagierflüge über Freiburg und den Schwarzwald, sowie Reklameflüge über Freiburg und den Schwarzwald, sowie Reklameflüge mit Bettelemburg unternommen werden. Der Vereinigung für Luftfahrt wird mit der Luftverkehrs-Gesellschaft am Sonntag, 24. Mai, einen großen Flugtag veranstalten. In dem Ausschicht sind vier Stadträte der verschiedenen Parteien bestimmt worden, der geschäftsführende Ausschicht besteht aus den Herren Verkehrsleiter Dufner, Generaldirektor Dr. Mengelbecker und Stadtrat Giedner. Als Flugtechnischer Sachverständiger wurde für die Gesellschaft Oberhauptmann a. D. Dr. Karis gewonnen.

Sonntagszüge. Die Personenzüge 1255, Karlsruhe ab 10.20, Graben-Neudorf an 11.06 und 1258, Graben-Neudorf ab 8.51, Karlsruhe an 9.40 vom. über Gegenfurt werden vom Montag Mai an auch an Sonn- und Feiertagen geführt.

Eröffnung der deutschen Verkehrsausstellung München 1925. Das Datum der Eröffnung der deutschen Verkehrsausstellung München 1925 wurde endgültig auf Samstag, den 30. Mai 1925 (Pfingstmontag) festgelegt.

Waisfesttage in Mannheim. Das Programm des Verkehrsvereins zu den Waisfesttagen ist abgeschlossen. Den Reigen der Veranstaltung eröffnen die Erdbeermesse, sowie die Frühjahrs- und Sommerausstellungen. Besonders Interesse verdient ferner das Schauspiel der neugegründeten Dramatischen Bühne aus Berlin, das Schauspiel von vier zeitgenössischen Dramatikern bringen wird. Zu einem großen künstlerischen Ereignis vertritt auch die Waisfesttage der Schauspieltruppe am 9. Mai zu werden, wobei das Frankfurter Schauspielhaus, sowie die Wiesbadener und Mannheimer Oper mit besonderen Darbietungen aufwarten werden. Die zweite Waisfesttage wird mit zwei großen autoportierten Veranstaltungen am 16. und 17. Mai mit einer Fensterchau der Ladengeschäfte eröffnet. Der Haupttag der Waisfesttage ist der Sonntag, 17. Mai, der u. a. einen Blumenparade für Automobile, ein Abendfest mit Konzert und Illuminationen bringt. Außerdem finden im Mai eine Ausstellung für Metzgereibedarf, eine Wohnungsbaugesellschaft, eine Genussmittel- und Nahrungsausstellung und eine Kunst- und handwerkliche Ausstellung des Bundes deutscher Handwerker statt.

Interessante Versuchsfahrt. Von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werden gegenwärtig auf der 164 Kilometer langen Südbahn Ulm-Friedrichshafen und zurück interessante Versuchsfahrten ausgeführt, bei welchen es sich darum handelt, mit einem möglichst stark belasteten Zug bei einer Höchstgeschwindigkeit von 120 Kilometer günstige Bremsresultate zu erzielen. Der Zug besteht aus 14 vierachsigen schweren D-Zugwagen, die mit Runge-Knorr Bremsen ausgestattet sind, und einem ebenfalls vierachsigen Wagon, sowie einem dreiachsigen Geleitzugwagen. Der Zug wird in Bewegung gesetzt von zwei großen Schnellzuglokomotiven neuester Typs. In den Proben, die erstmals am letzten Samstag und Sonntag ausgeführt wurden, nahmen Vertreter und Sachverständige des Reichsverkehrsministeriums teil. Die Versuchsfahrten sollen bis zum 28. April fortgesetzt werden. Von den Leistungen vermag sich der Laienangehörige ein Bild machen, wenn er erfährt, daß der Probezug ungefähr doppelt so lang ist, als ein normaler Schnellzug. Die bisherigen Versuchsfahrten haben zu günstigen Ergebnissen geführt, insbesondere haben sich die Sachverständigen auch außerordentlich lobend über den vorzüglichen baulichen Zustand der Linie Ulm-Friedrichshafen ausgesprochen.

Der Bergerschiff auf der Schwarzwaldbahn

11. Triberg, 24. April. Zu der durch Bergerschiff hervorgerufenen Verschiebung eines Tunnelingangs auf der Schwarzwaldbahn zwischen Triberg und Sommerau teilt das Triberger Stationsamt dem „Echo vom Wald“ folgendes mit: Donnerstags abends gegen 6.45 Uhr brachen am Schieferhalden-Tunnel (weiter Tunnel unterhalb Sommerau) Felsmassen los und verdrängten den Tunnelingang vollständig. Beide Gleise der freien Strecke sind gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umfahrungen und Kraftwagen zwischen Sommerau und Triberg aufrecht erhalten. Im Laufe des Freitag werden Tunnelarbeiten beiderseits der verdrängten Strecke erfrist und auf diesen der direkte Umfahrungen vollzogen. Die Verkehrsleistung dürfte etwa 2 Tage andauern. Zur Zeit des Bergerschiffes befand sich kein Zug im Tunnel. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Es wird ausdrücklich hervorgehoben und durch diese Meldung auch bestätigt, daß es sich nicht um einen angeblichen Einbruch beim großen Sommerauer Tunnel handelt. Der Schieferhalden-Tunnel ist unversehrt, die großen Fels- und Erdmassen haben sich nur vor dem Tunnelingang aufgelagert. Der Schieferhalden-Tunnel gehört neben dem Sommerautunnel zu den höchstgelegenen Tunnel der Schwarzwaldbahn.

Der amtliche Bericht über die Verkehrsstörung auf der Schwarzwaldbahn

Am 23. April, abends 7 Uhr, kamen Erdmassen über dem südlichen Portal des Schieferhalden-Tunnels zwischen Sommerau und Rastbach aus bisher nicht aufklärten Gründen in Bewegung, führten auf die Eisenbahngleise und drückten dabei das Tunnelportal ein. Personen wurden nicht verletzt, auch ist eine Zuggefährdung nicht eingetreten. Beide Gleise sind gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umfahrungen aufrecht erhalten. Der Güterverkehr wird umgeleitet. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange, man hofft, den durchgehenden Verkehr im Laufe des morgigen Tages wieder aufnehmen zu können.

Markt und Handel

Einzelhandelsbank Baden A.G. In der zweiten ordentlichen Generalversammlung der Landwirtschaftsbank des Badischen Einzelhandels A.G. Bankabteilung, Karlsruhe, — jetzt Einzelhandelsbank Baden A.G., Karlsruhe — wurden alle Anträge der Verwaltung einstimmig genehmigt und die Dividende auf 6 Prozent festgelegt. Die bisherige Entwicklung des Unternehmens wurde von der Verwaltung als befriedigend bezeichnet.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Esterbefälle. Jakob Koch, Elektroblechler, alt 18 Jahre. August Dörmann, Schlossermeister, Chemann, alt 68 Jahre. Heinrich Weber, Ober-Ingenieur, Chemann, alt 48 Jahre. Chr. Schwarz, Buchhalter, Chemann, alt 66 Jahre. Maria Gaggenauer, alt 29 Jahre, Ehefrau von David Gaggenauer, Steinbauer.

Karlsruher Chronik

* Karlsruhe, 25. April

Geschichtskalender

- 25. April: 1744 Der Astronom Anders Celsius in Uppsala.
- 1874 *Marconi, Erfinder drahtloser Telegraphie, in Griffona.
- 1907 *Robert Schweizer, Romanschriftsteller, Sozialist.
- 26. April: 1787 *Der Dichter Ludwig Uhland in Tübingen.
- 1798 *Der Franz. Maler Eugène Delacroix in Gharenton.
- 1863 *Der Dichter Arno Holz in Nassenburg.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe

Vorstandssitzung. Nächsten Dienstag im „Friedrichshof“, 8 Uhr abends, wichtige Vorstandssitzung.

Bezirk Südstadt. Morgen Sonntag von 7 Uhr ab in der „Eiche“ Zusammenkunft zwecks Entgegennahme der Wahlergebnisse.

Bezirk Weststadt. Die Parteigenossen und Genossinnen werden gebeten, sich am Sonntag abend nach Beendigung des Wahlattes im Bezirkslokal „Unter den Linden“, Ecke Kaiserallee und Hochstraße zusammenzufinden zu wollen. Wahlergebnisse nach guten Quellen können entgegengenommen werden. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Bezirk Mühlburg. Am Sonntag abend Zusammenkunft in den Wirtschaftsräumen der „Drei Rinden“ zur Entgegennahme der Wahlergebnisse.

Wahlsonntag betreffend

Die Vorstandsmitglieder, die nicht durch anderweitige Wahlgeschäfte abgehalten sind, haben sich im Wahllokal „Friedrichshof“ einzufinden.

Zur Entgegennahme der Wahlergebnisse treffen sich die Parteigenossen im Festsaal des „Friedrichshof“.

Für Anfragen und Mitteilungen aus den Bezirken steht wieder am Abend das Telefon Nr. 3874 zur Verfügung.



Achtung Kameraden! Achtung!

Unsere Wahlpropaganda mit Lastautos beginnt bereits schon am Samstag nachmittags 2 Uhr. Alle Kameraden, die sich zu dieser Zeit schon zur Verfügung stellen können, treffen sich punkt 2 Uhr bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft Gottesauerstraße.

Der Rest der Kameraden trifft sich um 4 Uhr bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft.

Wahlsonntag

Alle uniformierten Kameraden treten am Wahlsonntag punkt 8 Uhr bei der Kraftverkehrs-Gesellschaft, Gottesauerstraße, an.

Achtung! Kameraden! Achtung!

Alle diejenigen Kameraden, die bereits eingekleidet sind, haben sich für den Montag abend bereit zu halten. Weitere Parole erfolgt am Sonntag Nacht in den Wahllokalen und wird in der Montagsnummer des „Volkstreund“ und „Bad. Beobachter“ publiziert.

Wie wird gewählt?

Zu den zweiten Kreis ein X machen!

Die Wahl beginnt um 9 Uhr und endet um 6 Uhr. Möglichst während der Mittagszeit zur Wahl gehen.

In der Einteilung der Stadt in Stimmbezirke und der Unterbringung der Wahllokale hat sich nichts geändert. Plakate über die Einteilung der Stadt in Stimmbezirke sind wieder an den Plakatkäulen angebracht; sie sind auch ausgehängt an den Volkswachen und in den Wahlgebäuden. Das Verfahren bei der Wahl selbst ist das gleiche wie bei den letzten Wahlen. Im zweiten Kreis wird von allen Wählern des Volksblocks ein Zeichen angebracht, nämlich ein X. Wer das Zeichen über den Kreis hinaus, nach oben oder unten, soweit verlängert, daß abends die Wahlkommission nicht weiß, welchem Anwärter das Zeichen nun gelten soll, hat damit seinen Stimmzettel ungültig gemacht — ebenso der, der gar kein Kennzeichen anbringt.

In den Wahlumslag nur den gekennzeichneten, amtlichen Stimmzettel stecken und sonst nichts (selbstverständlich auch nicht die Ausweisarte). Hat man den Stimmzettel in den Umschlag, der nicht zu schließen ist, gesteckt, so verläßt man die Wahlzelle, tritt an den Vorstandstisch heran, zeigt seine Ausweisarte, die man unbedingt zur Hand haben muß, vor. Ni der Wähler in der Karte gefunden, so überläßt man dem Wahlvorsteher den Wahlumschlag; man darf ihn also nicht selbst in die Urne stecken.

Wer sich einen Stimmzettel ausstellen läßt, kann nur mit diesem wählen. Gültig sind aber nur Stimmzettel auf rotem Papier. Also möglichst früh zur Wahl! Ausweisarte nicht vergessen! Andernfalls muß anderer genügender Ausweis zur Hand sein, da Wahlvorsteher Ausweis verlangen kann. Wer glaubt, in der Wahlzelle stehen zu müssen, vom Wahlvorstand jedoch darin nicht gefunden wird, wende sich sofort an die städt. Wahlgeschäftsstelle (Fähringstraße 97), aber nur mit genügendem Personalausweis.

Kriegsverletzte und Reichspräsidentenwahl

Aus den Kreisen der Kriegsverletzten wird uns geschrieben, daß nach der eingezogenen Erkundigung, die über das ganze Reich verbreitete größte Organisation der Kriegsverletzten, der „Reichsbund der Kriegsverletzten“ in dem die überwiegende Mehrzahl der Kriegspolter organisiert ist, an den in der Montagsausgabe der „Bad. Presse“ erfolgte Aufruf für die Wahl des Herrn v. Hindenburg nicht beteiligt sei. Hieraus ergibt sich, daß dieser Aufruf eine bewusste Verfälschung der Kriegspolter darstellt. Die Kriegspolter müssen sich darüber klar sein, daß durch die Wahl des Herrn v. Hindenburg ihre trostlose Lage keineswegs verbessert wird, zumal gerade Herr von Hindenburg im Jahre 1918 sich den Standpunkt zu eigen machte, den Sieg erringen zu können, wenn bei den Frontkämpfern das Anbinden an Bäume und Wagen-

räder vorgenommen wird. Die Herren im großen Hauptquartier, die stets eine glänzende Verpflegung hatten, (auch das Getränk ist bei ihnen nicht ausgegangen), haben damals ihren Hunger nicht mit Dörrengemüse gestillt.

Auch ein Teil der Schwereindustrie, die heute für die Wahl des Herrn v. Hindenburg sehr stark eintritt, sträubt sich, Schwerkriegsverletzte zu beschäftigen, obwohl sie andererseits durch die gezeichneten Kriegsanleihen des arbeitenden Volkes ihre Industrieanlagen vergrößerten, da sie ja für Lieferung von Kriegsmaterial gut bezahlt worden sind. Ein Teil dieser Kreise, die Herr v. Hindenburg heute als Reichspräsidenten sehen wollen, haben mit den jetzt entwerteten Kriegsanleihen ihre Besitztümer vergrößert und daher keine Opfer fürs Vaterland gebracht. In erster Linie ist es Aufgabe sämtlicher Kriegspolter, nicht demjenigen Reichspräsidentenstandkandidaten zum Sieg zu verhelfen, der mit Schuld ist an dem großen Völkermord, andererseits ist es auch Aufgabe derjenigen Volksschichten, die um ihre Sparpfennige gekommen sind, sich von der Schwerindustrie nicht für die Wahl des Herrn v. Hindenburg beeinflussen zu lassen. Das deutsche Volk hat wirklich genug unter den Lasten, die auf unseren Schultern ruhen, zu tragen, moran auch Herr v. Hindenburg seinen Teil dazu beigetragen hat. Die einzige Möglichkeit, für eine Besserstellung unserer wirtschaftlichen Lage und Besserstellung der Verpflegung und Fürsorge für die Kriegspolter ist nur in einem geordneten Staatswesen zu erblicken, an dessen Spitze ein zielbewußter und erprobter Politiker steht. Aus den Gründen ist es notwendig, daß die Kriegspolter auf den Aufruf in der „Bad. Presse“ nicht reagieren, sondern dem Reichspräsidentenstandkandidaten Herrn Marx ihre Stimme geben, weil derselbe die Gewähr bietet, daß Deutschland nicht in ein neues Völkermorden verwickelt wird, vielmehr in zielbewußter Arbeit im Ausland wieder zum Ansehen kommt.

Wahlhilfe für kranke Wähler und Wählerinnen

Der Arbeiterkameradenbund hat sich bereit erklärt, kranke und am Gehen verhinderte Wahlberechtigte am Wahltag unentgeltlich in das Wahllokal zu transportieren, um ihnen das Wählen zu ermöglichen. Anmeldungen sind an das Parteisekretariat der SPD. (Friedrichshof), Tel. 566, zu richten.

Das Parteisekretariat ist am Wahltag von 10-12 Uhr geöffnet.

Wie die kommunistische „Arbeiterzeitung“ schwindelt und verleumdet

Dieser Tage — so schreibt das Verleumderblattchen — sei ein 100 Prozent Schwerkriegsbeschädigter zum Fürsorgeamt Karlsruhe gekommen, um „seinen“ Mietbeitrag abzugeben. Anstatt die Summe zu erhalten, sei er von dem betreffenden Herrn (natürlich einem S.W.D.-Mann in einem derartigen Tone angefahren worden, daß er „hals umstiel“ und ihm dann ohne weiteres eröffnet wurde, daß laut Beschluß des Ausschusses ihm die Miete auf 4 Wochen entzogen sei usw.

Hierzu sei bemerkt, daß es sich hier nicht um einen 100 Prozent Schwerkriegsbeschädigten handelt, denn diese sind in der betreffenden Abteilung gar nicht zuständig. Vielmehr handelt es sich um den, auch aus dem kommunistischen „Internationalen Bund der Kriegspolter“ ausgeschlossenen 30 Prozent, also Leichtbeschädigten Friedrich Goldschmidt hier, Werberstraße 64, der verurteilt hat, die Fürsorge hereinzuliegen. Das Blattchen schwindelt also, wenn es den Goldschmidt zum Schwerkriegsbeschädigten stemmelt, oder aber Goldschmidt selbst, der sich als „Verleumder“ bekannt hat, beschwindelt die Deffektivität. Wenn schon der „Internationale Bund der Kriegspolter“, dessen Vertreter in ständigen Verkehr mit dem Fürsorgeamt stehen, die Anträge eines Goldschmidt zu vertreten ablehnen, dann kennzeichnet dies die Verleumderblätter gar nicht an, denn es hätte ja die Wahrheit über den Fall Goldschmidt von den Vertretern der S.W.D.-Männer kennen. Es glaubte vielmehr, einem S.W.D.-Mann eines auszuweichen und die Verleumderblätter gegen die S.W.D.-ausgeschickten zu können, was aber Goldschmidt als „Gewährsmann“ selbst unmöglich gemacht hat. Wenn das Blattchen einmal ein Lob über einen S.W.D.-Mann aussprechen würde, dann hätte dieser seine Sache sicher falsch gemacht.

Die ehrlichen Kriegspolter mögen sich über diesen Goldschmidt sowohl, als auch die Verleumderblätter der Mannheimer „Arbeiter“-Zeitung merken. Am übrigen ist aber der „Herr Fürsorge“ nicht diesem Ehrabschneider-Blattchen, sondern nur seiner vorgelegten Dienstbehörde gegenüber verantwortlich. Sollte dieselbe die Akten eines Friedrich Goldschmidt öffnen, dann werden nicht nur die „Arbeiter“-Zeitung, sondern auch die ganze Arbeiterkassette flammen.

Im übrigen ist der Artikel in der „Arbeiter“-Zeitung eine doch zu hübsche Wahlmache.

Eröffnung der Gartenwirtschaft des „Friedrichshof“. Der Friedrichshofgarten war seit seinem Wachsen immer ein großer Anziehungspunkt. Seine gute Lage, die duftenden und schattigen spendenden Bäume, das sind alles Eigenschaften, die zu einem Besuch des Gartens einladen. Es war deshalb nur zu verständlich, daß Herr Stehlin, der umsichtige Wirt des „Friedrichshof“, sobald die Witterungsmöglichkeit es erlaubte, den Gartenwirtschaftsbetrieb aufnimmt. Die Eröffnung wird morgen Sonntag durch ein großes Konzert stattfinden, das von der gesamten Kapelle des Musikvereins (Direktor Herr Böttger) ausgeführt wird. Da auch Herr Stehlin als umsichtiger Wirt bekannt ist und nur prima Getränke und Speisen aufweist, so dürfte der Friedrichshofgarten wieder wie früher der Anziehungspunkt so vieler werden. Bei ungenügender Witterung findet das morgige Konzert in den Sälen statt.

Plakatwettbewerb zum 28. Verbandstreffen — Baden-Platz-Mittelrhein. Auf das Preisanschreiben der Schützen-Gesellschaft Karlsruhe zur Erlangung von Entwürfen für ein Plakat für das große Verbandstreffen vom 4. bis 12. Juli ds. J. sind 107 Entwürfe eingegangen. — Die Preisverteilung wird am nächsten Samstag vorgenommen und abends, vorausichtlich vom Sonntag ab, der Öffentlichkeit Gelegenheit zur Besichtigung der Ausstellung gegeben werden. Nähere Mitteilungen erfolgen durch Zeitungsanzeigen.

Der erste deutsche Strohhuttag am 25. April. Mit einer in Deutschland neuartigen Erscheinung tritt die Herrenhut-Mode am 25. April an die Öffentlichkeit, die sich bereits durch Plakate im Straßenbild bemerkbar macht und noch dadurch unterstützt sein wird, daß an diesem Tage schätzungsweise 11 000 Strohhüte im ganzen Reich ausschließlich mit Strohhüten dekoriert sein werden und zwar nach Form eines Wettbewerbes jedes eine besondere Note anstreben wird. Vor allem unter dem der Bedienung des Strohhutes, hinesische und japanische Bilder als Vorbild für die Strohhüte, hinesische und japanische Motive abgeben. Der Engländer und Amerikaner ist längst gewohnt, am 1. Mai seinen Strohhut aufzuziehen unbefümmert um die Wetterlage. In Deutschland zeigen diese Wetterfestigkeit nur die Damen, die ihren Strohhut verlangen, ehe die vorwärtigen Weiden ihre Kräfte geben. Der Herrenhut wird erst nach in der Form einer großen Schale geformt, was die Saison bietet, um ein Ende zu machen. Die gesamte Branche hat zusammengekommen, um die Herstellung des Strohhutes zu fördern und den Zustand ein Ende zu machen, daß jede Straße und möglichst jedes Geschäft eine besondere große Mode propagiert. Der erste Versuch soll dahin führen, daß alljährlich zwei Tage als Modetage des Herrn sich einleihen werden und dadurch dem Vielbeschäftigten auch Gelegenheit gegeben wird, sich schnell und mit Ausmaß über das zu orientieren, was die Saison an Neuem bietet.

Die Gefährdung des Sonntagserntestills. Auf eine Vorstellung des Reichsbundes Karlsruhe an den Reichspostminister gegen den Plan der Aufhebung der Sonntagserntestillung wurde die Mitteilung gegeben, daß zwar in der nächsten Zeit eine Veränderung in der Briefzustellung am Sonntag nicht eintreten werde, daß aber die deutsche Reichspost beschließt, der Frage näher zu treten, nachdem eine Erörterung mit den verschiedenen Wirtschaftsverbänden stattgefunden habe. Der Reichsbund hat sich darauf hin in einer Entschließung gegen eine solche das deutsche Wirtschafts- und das private Wirtschaftsleben schwer schädigenden Maßregel ausgesprochen.

Jugendsonntag. Nach einer beschlossenen Anordnung soll alljährlich der zweite Sonntag nach Ostern in allen deutschen alt-katholischen Gemeinden als Jugendsonntag gefeiert werden. Demgemäß wird der nächste Sonntag, 26. April, auch von der hiesigen alt-katholischen Jugendgruppe festlich begangen, und zwar durch Gottesdienst vorm. 10 Uhr in der Kirchenmusikschule und durch eine Familienfeier nachm. 4 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in der Wücherstraße mit einparteilicher Darbietungen der Jugend und unter Mitwirkung des alt-katholischen Kirchenchores.

Konzert des St. Johanner Sängerbundes, Saarbrücken. Das Schubert-Konzert des Saarländischen Männer-Gesangsvereins, das am Sonntag, 20. April, vormittags 11 1/2 Uhr in der städt. Hofkapell stattfand, lenkt nicht nur das künstlerische Interesse, sondern in verstärkter Maße auch das patriotische auf sich. Das innere Bedürfnis, durch ein großes Konzert der Saarländer am Sonntag seinen Dank und seine Sympathien zum Ausdruck zu bringen und die am letzten Heimal-sonntag geknüpften Beziehungen wieder zu erneuern, veranlaßte den St. Johanner Sängerbund, sich mit einem großartigen angelegten Schubert-Programm an die Karlsruher Bürgererschaft zu wenden. Verdienen schon die hochkünstlerischen Leistungen dieses Gesangsvereins, der am letzten Memminger-Walden-Preisfesten Heimal-sonntag zum ersten Male hier Provinz seines Könnens ablegte, die volle Beachtung, so ist noch mehr die patriotische Idee zu würdigen die in dieser Veranstaltung zu Tage tritt. Das Saarländische in deutschen Lieder seinen Gruß an die badische Heimat. Die Karlsruher Bürgererschaft wird daher herzlich gebeten, das Konzert des St. Johanner Sängerbundes zu besuchen und trotz der Reichspräsidentenwahl an diesem Tage durch einen Affektuismus zum Ausdruck zu bringen, daß sie die saarländischen Gefühle des bedrückten Saarländers voll zu würdigen weiß. Die Eintrittspreise sind nochmals bedeutend ermäßigt. Karten sind außer bei der Musikalienhandlung Fritz Müller nunmehr noch bei den Filigranengestaltern Fritz Döpper (Kriegsstraße 3a) und Wernh. Holz (Karlstraße 64) zu haben.

Reisenspiele ab heute: „Der Mann mit den zwei Mänteln“. 5 Akte nach der gleichnamigen Komödie von Alice Dürr-Keller. Ein gutes logisches Manuskript, Inkomplexität der Geschehnisse, brillante Darstellung und hervorragende Bilder machen den Wert dieses Films. Hierzu: „Sechs lange Tage“, ein Nachkriegs-Filmroman in 6 Akten. Bei diesem Film liegt der Hauptzweck in der Erhaltung der Spannung, die durch effizientere Momente und geschicktes Ausnutzen aller Handlungsmöglichkeiten stark erhöht ist. Die Handlung führt uns in das Kriegsgeschehen bei Reims und zeigt uns drei Menschen, die beim Verlust der verlassenen Schützengräben durch eine Minenexplosion getrennt werden, aber schließlich getrennt ans Tageslicht gelangen.

Aus den Vororten

Müppurr. Zur Entgegennahme der Refskale treffen sich die Wähler des Volksblocks Sonntag abend im „Bähringer Löwen“.

Daglanden. Wie erinnern unsere Parteigenossen nochmals an die heute abend 8 Uhr in der Festhalle stattfindende Wahlveranstaltung. Eine gute Besetzung der Wahllokale ist den Bürgern einer regen Wahlbeteiligung. Am Sonntag früh 9 Uhr treten alle Genossen im Lokal zur „Linde“ an zur gemeinsamen Hausagitation.

Karlsruher Polizeibericht vom 25. April

Messerstecherei. In der Schützenstraße gerieten vergangene Nacht zwischen 1 und 2 Uhr zwei Hilfsarbeiter wegen Familienangelegenheiten in Streit, wobei der eine ein Messer zog und dem anderen 5 Stichwunden an Kopf, Hals und Oberarm beibrachte, jedoch er auf dem Platze liegen blieb. Der Verletzte wurde zunächst mittels Tragbahre nach der Polizeiwache gebracht und von da nach Anlegung eines Notverbandes in das städt. Krankenhaus eingeliefert. Der Täter und der Verletzte sind vernehmungsfähig und haben abends miteinander in verschiedenen Wirtschaften geredet. Die Ehefrau des Täters, die abzuwehren wollte, erhielt ebenfalls einen Stich in die rechte Hand. Der Täter wurde verhaftet.

Festgenommen wurden: 12 Personen im Alter von 10 bis 28 Jahren wegen gegenförmiger schwerer Körperverletzung, verurteilt am 23. April abends in der Zuchtstraße, ein lediger Kaufmann aus Müppurr wegen Beschuldigung, ferner 9 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Togal gegen Schmerzen

der Nerven, Rheuma, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopfschmerzen

Togal stillt die Schmerzen und schiedet die Darnsäure aus! Klinisch erprobt! Hervorragend bewährt! — Fragen Sie Ihren Arzt. — In allen Apotheken erhältlich.

Best. 12,40% Lth., 0,46% Chinin, 74,3% Acid. acetic. salic., ad 100 Amyl.

Der Reichsstimmzettel.

Drei Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl.

Paul von Hindenburg Generalfeldmarschall, Hannover	<input type="radio"/>
Wilhelm Marx Reichkanzler a. D., Berlin	<input checked="" type="radio"/>
Ernst Thälmann Transportarbeiter, Magdeburg	<input type="radio"/>



Aus aller Welt

Rom Wachstum der Finger- und Schenkelgelenke. Die Finger- und Schenkelgelenke erreichen eine solche Länge, daß sie den Gebrauch der Finger ganz unmöglich machen würden, wenn sie nicht durch mechanische Einwirkungen am freien Ende abgekürzt, oder aber von ihrem Befestiger abgetrennt würden; inwiefern ist die Form der Nägel ein Ausdrucksmerkmal. In Ostasien ist es in gewissen Kreisen Sitte, die Fingernägel wachsen zu lassen. Um das Wachsen zu verhindern, werden hierher Futurale über die Nägel, die bis zu 45 Zentimeter lang werden können, gezogen. Diese Konstruktionsformen von Fingerringen bilden, wie Professor Dr. H. Woster in seinem Vortrage bei der Frankfurter Verlags-Veranstaltung in Stuttgart erschienenen Buche: „Einführung in die Massen- und Gesellschaftspsychologie“ (Preis geb. 8.20, geb. 10.20) sagt, natürlich keine Masseneigentümlichkeit; sie werden nur deshalb erwähnt, weil man sich aus ihrer Form ein Bild machen lassen kann, wie die Nägel auch bei uns aussehen würden, wenn ihr Wachstum nicht gehemmt wäre.

Die Zeitung in der Schule. Anlässlich ihres 50-jährigen Bestehens hat die Höhere Schule für Frauenberufe in Leipzig eine Ausstellung veranstaltet, in der die Handelsausbildung der Schule zeigt, wie die Zeitung zu einem wichtigen Lehrmittel zu werden vermag, worauf ja auch moderne Pädagogen immer wieder hingewiesen haben. Aus der Zeitung über- nehmen wir uns die Ausstellungen, die Stoffe für Staatsbürgerkunde, weltpolitische und erdunkunde Belehrung genommen. Auch ist die Zeitung den Schülerinnen die Quelle für eigene Vorträge wirtschaftswissenschaftlichen und erdunkunden Inhalts. In dieser Weise schaffen sich die Schülerinnen in der Form der Arbeitsblätter ihre eigenen Lehrbücher. Jede Schülerin erarbeitet sich z. B. durch Eintragungen in leere Umrisse einen eigenen Atlas wirtschaftsgeographischen Inhalts. An der Hand von selbstgezeichneten Karten wird an Hand der Zeitungen das Wesen und die Aufgaben des Wirtschaftslebens verfolgt. Das ein derartige im Arbeitsbuch selbst erarbeitete Wissen eine ganz andere Bedeutung für die Zukunft der Jugend hat als die Methode der Fernschule von heute, sollte eigentlich jedem einleuchten.

Die Parabel vom Loch im Eierkuchen

Von Saphir, dem Weisen

Nun ist es meine Gewohnheit, in der guten, alten Sommerzeit wegzureisen und mich einige Zeit neben einem kleinen See auszurufen. Und die Tochter der Tochter Naturabs sah dort mit mir und erzählte mir von der Arche Noah und wie die Arche um den ganzen See flog. Und jener See ist für sie groß genug, um alles das, was von einer Sintflut verlangt werden kann, zu beherbergen. Ja, und er ist auch für mich fast groß genug.

Und es sprach einer zu mir und sagte: „Wozu brauchst du überhaupt einen Urlaub? Sieh, ich habe seit zwanzig Jahren keinen Urlaub gehabt!“

Und ich sagte: „Das ist es, was dir fehlt!“

Und er sagte: „Warum sollte ein Mensch nicht das ganze Jahr hindurch arbeiten?“

Und ich sagte: „Wenn Gott einmal verlangt, daß das Gras und die Bäume das ganze Jahr hindurch nicht ruhen und wenn er einmal den Unterschied der Jahreszeiten aufhebt, dann wird es auch für die Menschen gut sein, sich immerfort zu raderen und niemals zu ruhen!“

Und ich sagte: „Ich bin ein Freund von Eierkuchen!“

Und er sagte: „Ich erkenne nicht den Zusammenhang!“

Und ich sagte: „Einst ruhen die Frauen den Eierkuchen, das Loch in der Mitte, und es war auch ein Eierkuchen. Aber eine Frau von überragendem Genie entdeckte, daß, wenn ein Loch in der Mitte eines solchen Kuchens gemacht würde, es einen Eierkuchen gäbe, der eine knusprige Kruste rundherum hätte und daß man davon von jeder Seite bis zum Loch hin essen und ihn bis zur letzten Krume wohlschmeckend finden könnte.“

Und er sagte: „Auch ich habe Eierkuchen gerne!“

Und ich sagte: „Was das Loch für den Eierkuchen, das ist der Urlaub für die Plage des Jahres. Und es gibt viele Männer, die hartgebadet oder übergar sind, weil sie es nicht wissen!“

Und er war sprachlos. Denn obgleich es nicht möglich ist, diese gesunde Beweise auf einen kleineren Raum zu stützen, so gibt es doch einen solchen unbeantwortbaren Beweis — und das ist der weiseste Beweis, der auf dem Loch in Eierkuchen ruht.“

Aus dem Amerikanischen von Max Saphir.

Die ungerechte Steuerpolitik der Bürgerblockregierung

Scharfe Kritik des badischen Regierungsvertreters an dem unsozialen Charakter der Einkommensteuer

Die am Mittwoch abgehaltene Steuer- und Aufwertungsdebatte des Reichsrats hat ein derart drastisches Bild der Unhaltbarkeit einer Finanzpolitik, wie sie jetzt von der Regierung einseitig zugunsten des Besitzes getrieben wird, daß es sich lohnt, noch einmal auf sie zurückzukommen. Die Reichsregierung weist ihre Vorlagen von vornherein darauf auszuwirken, daß einige Verhandlungsmöglichkeiten in den Parlamenten bleiben, um durch geschicktes Zurückweichen in unwesentlichen Einzelheiten desto härter den die Richtung ihrer Politik bestimmenden wichtigen Inhalt der Gesetze gegen parlamentarische Angriffe retten zu können. Es ist bezeichnend, daß in der wichtigen Frage des Finanzanslehens eine Einigung zwischen den Ländern und der Reichsregierung im Reichsrat gescheitert ist. Eine der wichtigsten Fragen der Reichssteuerpolitik ist so der letzten Entscheidung des Reichstages vorbehalten.

Der unsoziale Charakter der Staffelung der Einkommensteuer, die unangenehme Entlastung des Besitzes wurde von dem Vertreter des badischen Staates in öffentlicher Erklärung einer Kritik unterzogen, die sich lesen lassen kann. Aber nicht einmal das Ergebnis der Beratungen ist von so entscheidender Bedeutung für die Beurteilung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern als vielmehr die Form, in der die Verhandlungen geführt wurden. Daß über die Aufwertungsanstrengungen überhaupt abgestimmt werden konnte, war schließlich nur eine Folge der Tatsache, daß die Länder sich im Laufe der Beratungen über ihre Taktik in wichtigen Einzelheiten nicht verständigen konnten. So wurde schließlich die abgeänderte Vorlage angenommen, freilich mit einem von der Regierung zurückgewiesenen Zusatzantrag, der die Vorrechte der Altbesitzer von Kreditsanleihen auf alle Altbesitzer öffentlicher Anleihen

ausdehnt. Gegenüber den sachlich durchaus begründeten Forderungen Preußens, die soziale Lage auch solcher Anleihebesitzer zu berücksichtigen, die in der Zeit der Geldentwertung ihre Papiere zu lächerlich niedrigen Kursen abgestoßen hatten, fuhr der Reichsfinanzminister von Schlieffen hoch mit der Bemerkung, die Länder scheinen noch viel zu viel Geld zu haben. Er drohte, die öffentliche Meinung gegen die Länderanträge zum Finanzansleihen mobil zu machen, wenn sie auf ihrem Standpunkt in der Aufwertungsfrage beharrten. Eine derartige Drohung bedeutet in diesem Zusammenhang tatsächlich die Unterbindung jeder Kritik des Reichsrats an der Finanzpolitik des Reiches. Aus parlamentarischen Rechten macht sich ein so waderer Vertreter der deutschnationalen Reaktion wie Herr v. Schlieffen wenig. Man kann sich aber nach diesem Auftreten des Finanzministers vorstellen, wie die Reichsregierung am liebsten mit den parlamentarischen Rechten des Reichstages umspringen möchte. Praktische Proben hat sie ja dafür schon bei der Ausschüttung der bekannten 715 Millionen an die Schwerindustrie geliefert. Im Reichsrat wurde dem Reichsfinanzminister deshalb auch die nötige Zurückweisung durch den preussischen Finanzminister Hüpper-Mohr teil. Daß die Regierung noch nicht einmal im Reichsrat eine Einigung mit den Ländern zustande bringen konnte und wichtige Fragen ungelöst gelassen hat, ist ein neuer Beweis für die Unfähigkeit des Reichsblocks, vernünftige Finanzpolitik zu treiben. Es liegt gerade noch, daß dieses Kabinett durch die Wahl eines Dieners der Reaktion zum Reichspräsidenten eine Art von Billigung durch das Volk erfährt! Die Arbeiterklasse wird das zu verhindern wissen!

Frau A. G. Dostojewski. Tagebuch. Die Kräfte Dostojewski. Preis brosch. 2.50, Leinen 4.00. Das Buch ist auf hochwertigem Papier gedruckt und enthält ein Bild von Frau Dostojewski und von ihm selbst. E. Lauff'sche Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W 30.

Zum ersten Male erscheint in deutscher Sprache das berühmte Tagebuch der zweiten Gattin Dostojewski, Anna Gorkjewa Suchowin. Die Neunjährige machte auf ihrer Reise ins Ausland im Jahre 1897 Aufzeichnungen, die kürzlich in München aufgefunden wurden. Das Tagebuch führt uns durch deutsche Städte, einer der interessantesten Lebensabschnitte Dostojewski hat sich auf dem Boden abgelebt. Wir erhalten nicht nur einen Einblick in die Beziehungen der Ehegatten, sondern in erschütternder Weise schildert Anna Gorkjewa die furchtbare Spielerei des Dostojewski in jener Zeit verfallen war. Schauspiel in diesem Tagebuch sind vornehmlich die Epifanien, die Dostojewski in jener Zeit erlebte. Außerdem hören wir zum ersten Male näheres über die grauenhaftesten epileptischen Anfälle des Dichters. Da das Tagebuch äußerst lebendig geschrieben ist, gehört es in die Reihe der wertvollsten Dokumente der Weltliteratur. Nirgends erstrahlt eine ähnliche Schilderung eines der größten Dichter aller Zeiten.

In den Riffen schmelzendes Gedächtnis, Leid wie Halm heugt der Wind die Töne: Reis verhalten, die zum ersten rufen, den Gelächter heft sich aus den Riefen. Große Deere, nicht einziger Ruffel! Wohlklang flutet ohne Strand und Meer. (G. J. Meyer.)

Die Leistungsfähigkeit der Schulkinder. Die Stadt Berlin hat über den ganzen Berliner Schulbetrieb verlässliche Statistiken geführt, die einen Überblick über die Leistungsfähigkeit der Schulkinder geben. Danach haben 219 Sonderschulen im Jahre 1914/15 272 Sonderschulklassen im Jahre 1924/25 gegenüber. Da sich in diesen Sonderschulklassen die Kinder mit Konstitutionsfehlern, Schwermüdigkeit, Nervenschwäche, Kinder mit Anzeichen und Zeichen von Vererbung befinden, so zeigt schon die Vermehrung der Sonderschulen, in welchem Maße sich der Gesundheitszustand der Schulkinder durch den Krieg und seine Folgen verschlechtert hat. Die Zahl der Kinder, die diese Sonderschulen besucht, betrug 1914/15 3672 und im Jahre 1924/25 5204. Die Zahl der Kinder, die wegen häuslicher Verhältnisse nicht in die Sonderschulen eingeschult werden konnten, ist ebenfalls gestiegen. Dagegen ist der Prozentsatz der Verlegungen im übrigen ungefähr gleich geblieben. Es wurden nämlich 1914/15 89 Prozent der Kinder bereset und Herbst 1924/25 92 Prozent. Es wäre wertvoll, wenn auch andere Städte einmal derartige Zahlen über die geistige Entwicklung unserer Schulkinder bekannt geben würden.

Letzte Nachrichten Die Vorgänge in Bulgarien

Sofia, 24. April. Bei der Durchsichtung in einem Vorort von Sofia entdeckte die Polizei ein Versteckversteck. Ivan Manoff, Mitglied des geheimen kommunistischen Ausschusses, der der Aufforderung, sich zu ergeben, nicht nachkam, wurde erschossen.

Paris, 24. April. Die Mitteilung der Vostschastkonferenz, daß eine zeitlich begrenzte Verstärkung der bulgarischen Truppen um 7000 Mann genehmigt worden sei, wird offiziell demontiert. Die Vostschastkonferenz hat der von der bulgarischen Regierung beantragten Erhöhung um 10 000 Mann vollständig stattgegeben.

Sinrichtung

Kaiserlautern, 25. April. (Telefonische Meldung.) Heute früh 7 Uhr wurde durch den Mindener Scharfrichter Reichert der Arbeiter Tagel, der wegen Ermordung des Architekten Sirengé zum Tode verurteilt worden war, durch das Fallbeil hingerichtet.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 142, gef. 5; Keßl 274, gef. 6; Magaz 436, gef. 12; Mannheim 360, gef. 15 Zentimeter.

Arbeiter agitiert für die Parteipresse!

Auch der Arbeiter hat ein Recht auf Wissen über Naturerkenntnis und Gesellschaftslehre. Die **URANIA** ist das Organ des eigenen Vagers, das Euch dies in leicht verständlicher Form und zu einem ganz geringen Preise vermittelt. Ein Abonnement schreibt: ... die Urania ist für jeden freischaffenden und freiberufenden Arbeiter das geistige und unentbehrliche Bildungsmittel über Natur- und Kultur-erkenntnis, das bis jetzt erschienen ist. Wir hoffen, daß ihr auch die geblühende Unterstützung von allen freien Verbänden zuteil wird ... G. S. in Jauscham.

Urania - Ausg. A (mit größter Buchgebende) vierteljährlich 1.25 M. Urania - Ausg. B (mit geb. Buchgebende, Ganzleinen) vierteljährlich 1.90 M.

Zu beziehen durch: **Volksbuchhandlung Karlsruhe** Adlerstraße 43 Telefon 3701

BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART



Herren-Anzüge	blaue Arbeitsanzüge
Sport-Anzüge	graue Drillanzüge
Windjacken	Gipseranzüge
Bozener Mäntel	Fuhrmannsblusen
Breeches-Hosen	Kochjacken
feldgraue Hosen	Kochjacken
Sonntags-Hosen	Pagermäntel
Mancheter-Hosen	Laboratorienmäntel
engl. Leber-Hosen	Malerhüte
Swirn-Hosen	Sehermäntel
Erdenzuppen	Eisenbahnerhüten

sowie sämtliche Sorten Schuhwaren officert billig

Weintraub, Kronenstr. 52.

DAMENHÜTE!

Im Interesse einer sorgfältigen Ausfühung, bitten wir unsere verehrten Kundschafft

die Hüte zum Umnähen schon jetzt zu bringen. Die neuesten Modelle sind eingetroffen. 1420

Geschwister Gutmann
Ecke Kaiser- und Waldstr.
Beachten Sie unsere 14 Schaufenster.

Vom Manöverunglück auf der Weser Schuld militärischer Befehlshaber — Ueberlastung der Fähre

Pr. Berlin, 24. April. Wie die Blätter aus Bielefeld melden, ist die gerichtliche Untersuchung, die von der Bielefelder Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des Reichswehrunglücks auf der Weser geführt worden ist, nunmehr abgeschlossen. Das Ergebnis ist eine Anklage gegen den Oberleutnant Jordan vom Pionierbataillon in Minden wegen fahrlässiger Tötung. Nach dem Urteil von vier Sachverständigen, darunter Oberregierungsrat Krey von der Staatlichen Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau in Berlin hätte die aus 4 Pontons bestehende Fähre im Höchstfall eine Belastung von 125 Mann tragen können, während bei der Unglücksfahrt 167 Mann auf der Fähre waren. Oberleutnant Jordan hatte zudem die Pflicht, nach einer Kompagnie auf der Fähre unterzubringen. Sein Vorhaben scheiterte jedoch an dem energischen Widerspruch des betr. Kompagnieführers. Die Untersuchung stellte weiter eine ungesetzmäßige Belastung der Fähre fest, die wesentlich zur Herbeiführung des Unglücks beigetragen hat. Der Vorwurf, nach der ein Ponton als Rettungsboot von der Fähre ins Schleppboot genommen werden müsse, war zudem nicht nachgekommen worden. Die Pontons selbst, die nur in Ermangelung eines anderen Materials verwendet wurden, waren an sich nur zur Benutzung beim Brückenbau bestimmt. Oberleutnant Jordan wird sich vor dem Schöffengericht in Minden zu verantworten haben.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchung liegt fahrlässiges und — man muß hinzufügen — krievolles Verhalten des Offiziers vor, der die Ueberlastung der Truppen über die Weser technisch zu leiten hatte. Da die bisherige Untersuchung ergeben hat, daß die Fähre in unzulässiger Weise überfüllt war, eine Auffassung, die wir von der ersten Stunde an hatten, wird wieder einmal klar demonstriert, daß man in solchen Fällen den militärischen Stellen wie der bürgerlichen Presse keinen Glauben schenken darf. Der Pionierinspektor, General Ludwig, hat geglaubt, dem deutschen Volke erzählen zu dürfen, daß militärischerseits keine Verfehlungen vorliegen und die bürgerliche Presse hat diese militärische Falschmeldung auf eifrigste verbreitet. Endlich: wir sind überzeugt, daß nicht nur der Oberleutnant Jordan das einzig dastehende Manöverunglück verschuldet hat, sondern, daß eine weitere Schuld in dem Drängen des Manöverführers liegt, der wegen eingetretener Verpätung zur höchsten Eile anpornte. Da die sozialdemokratische Reichstagsfraktion eine Interpellation wegen des Manöverunglücks eingebracht hat, wird auch im Reichstag über diesen geradezu ungeheuerlichen Vorgang gesprochen werden.

Tagung der Badischen Landwirtschaftskammer

U. Karlsruhe, 23. April. Die diesjährige 28. ordentliche Vollerversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer, für die zwei Sitzungsstadien vorgesehen sind, und die im Saal des Landtags abgehalten wird, wurde Donnerstag nachmittag um 3 Uhr durch den Vizepräsidenten Staatsrat Weiskopf eröffnet, der zunächst die erschienenen Vertreter des Innenministeriums begrüßte und den Tod des Ehrenpräsidenten der Kammer, Prinzen Alfred von Löwenstein, bekanntgab, zu dessen Beisetzung sich Präsident Gebhard, Direktor Müller und Graf Douglas am heutigen Nachmittag nach Langensell begeben hatten. Weiter gedachte er zweier weiterer verstorbener Mitglieder der K. in den letzten Geschäftsjahren, Deponierat Franz Lieb-Konstant und U. I. Schwesinger. Die Mitglieder der Kammer hatten sich während der Trauerfeier von den Sisen erhoben. Nachdem noch Staatsrat Weiskopf den bereits früher mitgeteilten Rücktritt des Mitglieds Freiherr von Menzinger, der der Landwirtschaftskammer seit ihrer Gründung angehört, bekanntgegeben hatte, wurde in die Tagesordnung eingetreten und zwar berichtete zunächst Kammermitglied Matthes über die Abänderung der Steuerbefreiung. Der Berichterstatter stieß in seinen Ausführungen die Beschlüsse, die von den Süddeutschen Landwirtschaftskammern auf ihrer Tagung in München gefaßt worden sind. Danach wird die Herabsetzung der Vorauszahlungen und die Festsetzung des Termins vom 15. Mai auf 15. November angeordnet. Die Steuerbefreiung soll beim Reich bleiben, die Finanzverwaltung auf die Länder übertragen. Die im Reichsministeriumsangehörige vorgelegene Neuauflage wurde begrüßt. Verlangt wurde die Herabsetzung der Steuerbefreiung. Bei der Einkommensteuer soll das Kindererleichterung eingeführt werden. Die Entscheidung darüber, wie der Landwirtschaft durch neue Steuerermäßigungen abgeholfen werden kann, liegt bei den Ländern und Gemeinden.

Generaldirektor Schön berichtete hierauf über die verschiedenen Vorschläge der Landwirtschaftskammer und im Anschluß daran Kammermitglied Matthes über die Forderung der Wahlordnung für die Neuwahl der Landwirtschaftskammer, die am 7. Juni d. J. vorgenommen werden soll. — In der Aussprache über die beiden Berichte bemerkte Gutsbesitzer Waack-Kotenfels, es werde eine der ersten Aufgaben der neuen K. sein, das Landwirtschaftskammergesetz einer gründlichen Durchprüfung zu unterziehen. — Bürgermeister Weiskopf-Matthes erklärte sich mit der Hinsichtung von Arbeitnehmern einverstanden. Wenn die Kammer eine politische Zusammenkunft aufweise, so würden diejenigen die Schuld daran zu tragen haben, die das Gesetz gemacht haben. Der Redner geht im Uebrigen mit den Ausführungen des Berichters hinsichtlich einer völligen Umarbeitung des K. Gesetzes ein. — Matthes sagte zu der Forderung der Kammer, daß diese nicht von der Landwirtschaft verlangt worden sei, sondern von einer nichtlandwirtschaftlichen Mehrheit im Landtag gegen den Willen der Landwirtschaft.

Nach weiteren Ausführungen verschiedener Redner, die ebenfalls Kritik an der Forderung des Gesetzes übten, nahm Ministerialrat Klein die Resolution zum Landwirtschaftskammergesetz in Schutz. — Bürgermeister Lehmann erstattete dann Bericht über die Rechnungsprüfung. Die beantragte Entlastung wurde erteilt.

Für den Ausbau der Saatgut-Anstalt (Errichtung eines Instituts für Pflanzengütekunde) setzte sich Gutsbesitzer Waack-Kotenfels ein. Ein hierzu gestellter Antrag, der einstimmig angenommen wurde, bittet, die Regierung zu ersuchen, für die Errichtung eines solchen Instituts die nötigen Mittel in den nächsten Nachtrag zum Staatsbudget einzurechnen.

Am folgenden unterbreitete Direktor Dr. Müller den Voranschlag der K. für 1925/26, der in Einnahmen 605 700 M. und in Ausgaben 730 600 M. aufweist. Somit be-

steht ein Fehlbetrag von 73 900 M. für dessen Beseitigung der Umlagefuß von 15 auf 19 A herangezogen werden soll. In die Berichterstattung über den Voranschlag schloß sich eine mehr als einstündige Aussprache über die Höhe des Staatszuschusses. Von Regierungseite wurde erklärt, daß zur Zeit eine Summe als Beitrag des Staates an die Landwirtschaftskammer noch nicht genannt werden kann. Eingehend wurde die Kreditnot in der Landwirtschaft besprochen. Deponierat Häder-Freiburg machte darauf aufmerksam, daß die Genossenschaftskasse im Sommer erschöpft sein wird. Generaldirektor Dr. Kengenheiser-Freiburg erklärte, der Bauernstand müsse unter allen Umständen vor dem Ruin bewahrt werden. Eine längere Debatte entspann sich über die Höhe des Umlagefußes. Schließlich wurde ein Antrag von Bürgermeister Lehmann-Billingen die Umlage auf 16 A festzusetzen, angenommen. Weiter lag ein Antrag Lehmann vor, 30 000 M. für die Forstwirtschaft in den Voranschlag der K. einzufügen. Auch dieser Antrag fand eine Mehrheit. Weiterhin wurde mit 21 gegen 13 Stimmen die Aufnahme eines Anlehens in Höhe von 500 000 M. beschlossen. Schließlich genehmigte die Versammlung noch 45 000 M. für die Errichtung der Haushaltungsschule in Bauschloß bei Pforzheim. Darauf wurden nach 10 1/2 Uhr abends die Beratungen abgebrochen.

Gewerkschaftliches

Zum Lohnstreit des Baugewerbes in Baden

Der Sozialdemokratische Pressedienst in Berlin berichtet:

Der Lohnstreit des Baugewerbes Badens stand am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium zur Verhandlung. Die Unternehmer hatten den vom Landeslichter gefällten Schiedsspruch, der eine 10prozentige Lohnerhöhung ab 15. April und

eine weitere von 3 Pfennig pro Stunde ab 16. Juni vorsah, abgelehnt. Trotz siebenstündiger Verhandlung vor dem Reichsarbeitsministerium und, obwohl die Gewerkschaften in einem längeren Besitztum des Schiedsspruches den Unternehmern entgegenkommen, gelang es nicht, zu einer Einigung zu kommen. Der Schlichter des Reichsarbeitsministeriums formulierte einen Einigungsorschlag auf der Grundlage des Schiedsspruches des Landeslichters, zu dessen Annahme sich die Parteien bis zum 28. April erklären haben müssen.

Genossenschaftsbewegung

Warenhandel der Betriebsräte

Alle Instanzen der Arbeiterbewegung sind sich darüber einig, daß der Warenhandel der Betriebsräte den Interessen der Arbeiter, insbesondere auch der Gewerkschaften, zuwiderläuft, daß er letzten Endes eine Schädigung der Arbeiterbewegung zur Folge hat. Leider kommt es immer noch vor, daß Organe der Arbeiterbewegung dieser Schädigung Vorschub leisten. In einer Arbeiterzeitung war dieser Tage nachstehendes Inserat zu lesen:

Betriebsräte! Lohnender Nebenberuf!
für aufzuwickeln, ruhigen Fabrikarbeiter durch Aufnahme der Vertretung einer Firma, die Bekleidungsgegenstände in Belgien gegen Katalogzahlung abgibt. In Frage kommt nur Betriebsräten anderer Firmen Beziehungen hat oder leicht herstellen kann. Für einen solchen ist ein monatlicher Nebenberuf von 100 M. aufwärts leicht zu erzielen.
Off. unter R. O. 7711 an Rudolf Woffe, München, erbeten.

Es möchte doch möglich sein, diesem Skandal ein Ende zu machen. Die Arbeiter, im besonderen die Betriebsräte, seien eindringlich davor gewarnt, auf die Anreize einzugehen.



Kurzwaren

Für den Nähkorb

1 Paq. Lockennadeln, schwarz 1 Pfg.	1 Stück Klepplecke, imit. 25 Pfg.
1 Stück Schneidertreide 1	1 Stück Routeaux-Rordel 30
1 Paq. Haarnadeln, glatt und gewellt 1	3 Meter Gardinenband 30
1 Dg. Porzellanknöpfe, 4 Loch 1	2 Stück Drifese-bifese-Stangen 30
1 Dg. Druckknöpfe „Grohag“ 2	1 Paar Schutzblätter 35
1 Stück Schablontenstufe 2	1 Paar Damen-Strumpfhalter 40
1 Stück Dreiplombe, 2 Loch 2	1 Stück 10 Meter Wäscheborde 45
1 Paq. Lockennadeln 2	1 Meter Käschengummiband 45
1 Dg. Hofknöpfe 3	1 Zahnbürste 45
1 Meter Gummiliste, weiß und schwarz 3	6 Paar Schnüpfel, 100 cm lang 45

Wäscheknöpfe Spezialmarkt „Grohag“, 4 Dg. in sechs verschiedenen Größen, 30 Pfg. auf Karte fortirt Karte nur 30 Pfg.

1 Drief Nähknöpfe 4 Pfg.	1 Paar Kinderarmbändchen 45 Pfg.
1 Dg. Sicherheitsnadeln 4	1 Paar Sockenhalter 45
1 Karton 3 Dg. Reißnägel 4	1 Stoffei mit Nähfüllung 50
1 Stück Schablonenstempel 4	1 Knäuel Krimmerwolle, 20 Gramm 50
1 Dg. Sicherheitsnadeln, in Größen fortirt 6	1 Lage Baumwolle, 50 Gramm 55
1 Paar Rundschnitten 6	1 Stück Klepplecke, imit., 25x31 55
1 Meter Defakbündchen 6	1 Stück Kopfstifteneinfach, 10 cm Brett 55
1 Stück Baumwollband 8	1 Mtr. imit. Kleppleinfach o. Epöhe, 10 cm br. 55
1 Dg. Patenthofentöpfe 8	1 Knäuel Handschuhwolle 60
1 Stück Häkelnadel mit Griffstücke 8	1 Paar Achselträger, Kunstseide 65

Strickwolle Spezialmarkt „Grohag“, in den Farben schwarz, grau, leber, natur und Braun meliert 100 Gramm 1 30 Pfg.

1 Dg. Hiertöpfe zum Aussuchen 10 Pfg.	1 Stück 5 Meter imit. Klepplepföhe 70 Pfg.
1 Drief Nähknöpfe 10	6 Stück Spültücher auf 70
1 Karte Stoppwolle, farbige 10	1 Knäuel Baby-Wolle, 20 Gramm 80
1 Karte Baumwoll-Stoppwolle 10	3 Stück Poliertücher auf 80
1 Meter Gummiband, 1 cm breit 10	1 Lage Sportwolle, 50 Gramm 85
1 Schneider-Metermaß, Maßstuch 15	1 Paar runde Strumpfhalter 85
1 Stück Baumwollband, 4 Meter 15	3 Stück Staubtücher auf 90
1 Stoffei, poliert 15	1 Strang Strumpfwolle, 100 Gramm 95

Extra billig: Wäsche-Stickerei u. Einfach mit kleinen Serie I Serie II Serie III Fehlern Mtr. 8 Pfg. 15 Pfg. 20 Pfg.

1 Drief Nähknöpfe mit Goldhöhe 15 Pfg.	1 Stück Hemdpasse mit reicher Spitze 95 Pfg.
1 Meter Wäscheband 20	4 1/2 Meter Madapolam-Stickerei 110
1 Meter Strumpfwolle 20	1 Strumpfbandgürtel 115
1 Stück Schürzenband, 4 Meter 20	3 Stück Küchensandtücher 120
1 Rolle Nähband, 10 Meter 25	6 Stück Eisferntücher, tarziert 150
1 Dg. Perlmutterknöpfe, 24 linte 25	3 Stück Kaffeeforwickten 150
1 Stück rein Leinenband 25	1 Meter Kinderwagenbüsche 250

Seidenbänder
in allen Breiten und Farben
für Haar- und Kopfschleifen

Schalkragen
weiß aus Batist, mit
Hohlfaum, a. Ausfach. 45 Pfg.

Burchard

Das Haus der
guten Qualitäten

Frauenfragen Frauenchutz

Der Kampf gegen den Abtreibungsparagrafen

Jahreszahltag lobt schon der Meinungsstreit um die Vermeidung der §§ 218 und 219 des Deutschen Strafgesetzbuches, durch die die Abtreibung der Leibesfrucht mit Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren bedroht wird. Während die einen lebensschonend für die Beseitigung dieser Paragraphen kämpfen, treten die anderen mit dem ganzen Pathos angeblicher nationaler und sittlicher Überlegenheit für die Beibehaltung, wenn nicht gar Verschärfung dieser drakonischen Strafe ein. Die Sozialdemokratie hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach die Abtreibung für strafflos erklärt werden soll, wenn sie von der Schwangeren selbst oder einem approbierten Arzte innerhalb der ersten drei Monate der Schwangerschaft vorgenommen wird. Im Reichstag von Ernst Oldenburg, Leipzig, ist jedoch eine „Fort mit der Abtreibungsstrafe“ betitelt Broschüre erschienen, in der Dr. phil. Helene Stäcker, die bekannte Vorläuferin der Bewegung für Mutterrecht und Sexualreform, die Frage vom ethischen, politischen und sozialen, Dr. med. Stabel vom medizinischen und Dr. jur. Weinberg vom juristischen Standpunkt aus gesehen behandelt. Die Argumente der drei Verfasser sind so schlagend, sie bedürfen so klar den Kernpunkt des ganzen Problems auf, daß sie keiner, der bei dieser Frage mitzutun oder mitzutun hat, an dieser wertvollen Schrift vorbeigehen darf.

Wenn der Staat durch Androhung von Zuchthausstrafe den Schwangerschaftsabbruch will, dann ist er auch verpflichtet, allen lebenden und werdenden Mitbürgern wenigstens ein Existenzminimum an Nahrung, Kleidung und Wohnung zu sichern. Wie sieht es damit in Deutschland aus? Die Statistiken sprechen eine furchtbare Sprache. 90 Prozent der Schulkindeste unterernährt, 50 Prozent besitzen kein Geld, 40 Prozent gehen in München selbst bei Schneegestöber barfuß zur Schule, die Tausende nehmen rasend zu und die Wohnungsnot nicht ab. In Berlin wohnen 600 000 Personen zu je vier oder mehr in einem Raum. Und in was für Räumen manchmal! Ja bis zu 12 Personen in einem Raum hat man beobachtet. Und eine Mutter, die nicht weiß, woher sie Nahrung und Kleidung für ihre drei oder vier Kinder nehmen soll, wird bestraft, wenn sie weiteren Geburtenzuwachs, der das Elend nur vergrößert, verhindert will. In Berlin hat man an einem Tage 9 Kinderleichen gefunden. Verzweifelte Mütter, die selbst nicht wußten, warum sie leben sollten, haben diese unselbige Tat begangen, weil man sie nicht in den ersten Schwangerschaftsmonaten von dem unermesslichsten Zuwachs befreit hat. Solange noch der Staat lebhafte Beamtinnen, die gebären, auf die Straße setzt und eine ungerade denkende, in Vorurteilen besessene Gesellschaft die Nase stimpft, ist ein solches unglückliches Mädchen, will sie nicht ihre Existenz vernichten, zur Abtreibung gezwungen. Die in

der Reichsverfassung ausgesprochene Gleichsetzung unehelicher Kinder sieht leider nur auf dem Papier.

Nur wirtschaftlicher Aufstieg, kaufkräftige Löhne und großzügige soziale Reformen für Mutterrecht vermögen die Abtreibung zu beseitigen oder wenigstens zu vermindern. Nicht Zuchthausstrafen vermögen dieses Problem zu lösen, sondern nur wahre Menschlichkeit und Verständnis für die soziale Lage unserer Mitmenschen.

Der sozialdemokratische Antrag stand in der Sitzung des Reichstags vom 18. März ds. Jrs. zur Beratung.

Frau Abg. Dr. Stegmann (Sps.),

die selbst Frauenärztin in Sachsen ist, begründete den Antrag der Sozialdemokraten, die §§ 218 und 219 des Strafgesetzbuches (Abtreibungsparagrafen) durch einen neuen Paragraphen zu ergänzen, wonach Eingriffe in das keimende Leben nicht strafbar sein sollen, wenn sie von einem approbierten Arzt und in den ersten drei Monaten der Schwangerschaft vorgenommen werden. Bei der Schaffung des § 218 habe man zweifellos etwas Gutes gewollt, den zahlreichen Abtreibungen sollte ein Ziel gesetzt werden. Das Gegenteil aber ist eingetreten. Man spricht heute von einer halben bis einer Million Frauen, bei denen alljährlich ein Eingriff vorgenommen wird. Statistisch können allerdings nur die Frauen erfasst werden, die einen Schaden erleiden, weil die anderen Fälle sich der Öffentlichkeit entziehen. Diese Zustände sprechen doch dafür, daß eine große Not besteht, an der die Gesetzgebung nicht länger vorbeigehen kann. Viele Frauen kommen bei den Eingriffen ums Leben, die Mütter oder Ernährerinnen ihrer Kinder sind. Es mag in früheren Zeiten vielleicht so gewesen sein, daß aus Verarmlichkeit Abtreibungen vorgenommen worden sind. Daraus hat sich das Vorurteil festgesetzt, daß Eingriffe in die Schwangerschaft überhaupt etwas Unethisches seien. Es ist höchste Zeit, daß dieses Vorurteil beseitigt wird. Es mag Menschen geben, die nur das eine antreiben, ihre Triebe ausleben zu lassen. Aber der Begriff des Auslebens hat doch mit unserer Zeit wenig zu tun. Die arbeitenden Klassen insbesondere stehen unter ungünstigsten Lebensbedingungen, diese Frauen leiden unter den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen. Für diese Millionen ist der § 218

ein Fluch und eine sinnlose Grausamkeit.

Die Mutterrecht soll die höchste Erfüllung für die Frau sein, die Natur gibt ihr für diese Zeit die größte körperliche und seelische Schönheit. Wenn Frauen dieses Wunder und dieses höchste Glück zerstören, so kann das nur in der höchsten Not geschehen.

Allerdings leiden nicht nur Proletarierinnen, sondern auch bürgerliche Frauen unter dieser Not, und es ist Schande genug für die bürgerlichen Frauen, daß sie diese Not erleben, aber nicht den Ursprung erkennen, nicht wissen, woher ihre Heimatlosigkeit kommt. Wir Sozialdemokraten wollen solche Zustände

schaffen, daß das natürliche Leben sich frei entfalten kann, daß der Zeugungswille zum Ausdruck der Lebensbejahung wird. Aber auf diesem Weg zur Zukunft dürfen wir nicht daran vorbeigehen, daß jetzt schon Veränderungen der Verhältnisse notwendig sind. Wir sind uns der Tragweite unseres Antrages durchaus bewußt, wir stellen unsere Forderung vom Standpunkt der Hygiene, des Arztes, der Volkswirtschaft. Wir greifen damit noch nicht in die Wurzel des Übels, aber glauben damit, einige Härten damit zu beseitigen, die der modernen Lebensanschauung nicht mehr entsprechen. Leider gibt es noch Ärzte, die Befürworter des § 218 sind, trotzdem sie wissen, mit welchen Lebensgefahren der in aller Heimlichkeit vorgenommene Eingriff verbunden ist. Gerade diese Ärzte liefern das beste Material für die Begründung unserer Forderung. So erzählt einer von ihnen, daß die Zahl der Aborte größer sei als die Zahl lebend geborener Kinder. Die Helferinnen, die in aller Heimlichkeit Eingriffe vornehmen, arbeiten mit unzuverlässigen Mitteln, sie haben ein Interesse daran, nichts von ihrem Gebaren merken zu lassen. Es ist höchste Zeit, daß die Rechtsprechung dieser Not ein Ende macht. Es gibt aber auch eine große Zahl von Ärzten, besonders von Ärztinnen, die durch ihre fortschrittliche Bestimmung zeigen, daß sie für die Not der Frauen Verständnis haben und die erkannt haben, daß

der § 218 viel mehr Schaden als Nutzen

verursacht. Die Massenhygieniker kommen unserer Auffassung entgegen, indem sie sagen, daß die Qualität ebenso zu berücksichtigen sei wie die Quantität.

Dem Einwurf, daß die gesetzlich gestatteten Eingriffe in die Schwangerschaft die Sittlichkeit fördern würden, daß eine Zunahme des außerehelichen Geschlechtsverkehrs und der venerischen Krankheiten zu befürchten sei, widerspricht die Tatsache, daß 80 Prozent der Abtreibenden verheiratet sind. Es kommt darauf an, daß Kinder mit starkem Lebenswillen geboren werden, Kinder, die von den Müttern mit Widerwillen gezeugt werden, können diesen Lebenswillen niemals erhalten. Auch daß die Masse aussterben würde, ist nicht richtig; denn es läßt sich ein bestimmtes Naturgesetz beobachten, daß die Zahl der Lebendgeborenen zu der der Toten stets im Verhältnis von 3:2 steht. Die Kulturvölker haben das Bestreben, die Sterblichkeit herabzusetzen, aber überall sinkt zugleich die Zahl der Geburten. Es ist also nicht zu befürchten, daß der Tod des Volkes herbeigeführt wird, wenn die Rechtsprechung der Not der Frauen Rechnung trägt. Auch vom Standpunkt der Religion können keine Einwände gegen unseren Antrag erhoben werden, denn wenn Gott es erlaubt, hat viele Frauen durch die allgemeinen Zustände unserer Zeit in Not geraten, so können sie nicht gegen den Willen Gottes handeln, wenn sie sich aus dieser Not befreien wollen. Wir müssen die Frauen über ihren Körper und ihre Seele aufklären, wir müssen ihnen die Freiheit geben, selbst über ihren Körper zu entscheiden.

Herrenstoffe

Die neuesten Bindungen und Farbstellungen in Kammgarn, Cheviot und homespunartigen Geweben. Außerordentlich reichhaltige Auswahl. Durch Groß-Einkauf billigste Preisstellung. Besichtigen Sie auch unsere Ausstellung im Hauptbahnhof.

W. Boländer

Neu eingetroffen!

Grosse Posten Waschkleiderstoffe

Frotté per Meter 2.50 2.— 1.75

Grosse Auswahl in Herrenkleider-Stoffen

nur ausgesucht prima Qualitäten. Neueste Dessins.

— Lagerbesuch für Jedermann lohnend! — Arthur Baer Kaiserstraße Nr. 133

Eingang Kreuzste. Gegenüber der kl. Kirche Verkaufslokal eine Treppe hoch.

Malergehilfen

finden dauernde Beschäftigung.

C. & E. Lacroix Sofienstraße 56.

Fleißige junge Mädchen

im Alter bis zu 20 Jahren, für unsere Nahrungsmittelfabrik gesucht.

Zu melden unter Vorlegung von Arbeitsbuch, Dittungs-u. Stenerkarte im Sekretariat der

Sinner A. G. Karlsruhe-Grünwinkel.

RESI Waldstrasse

Täglich:

Der Mann mit den 2 Müttern

5 Akte nach der gleichnamigen Novelle von Alice Duerr-Miller.

„Sechs bange Tage“

Ein Roman aus der Nachkriegszeit in 6 Akten mit CORINE GRIFFITH.

Wir suchen eine jüngere, kräftige, mit der Wäschebehandlung und der Bedienung von Waschmaschinen durchsicht vertraute

Wäscherin

zum baldigen Eintritt. Solche, die schon anderwärts an verantwortlicher Stelle tätig waren, erhalten den Vorzug. Meldungen beim

Städt. Krankenhaus

Landeier

zum Einlegen 10 Stück 1.10 schwerste Ware 10 Stück 1.25 100 Stück 12.—

la Saat-Kartoffeln

Speisekartoffeln 1 Bund 5 Pfennig 1 Zentner 4.20 RM.

Brennstoff

Kapellenstraße 66

Grauer August 18.4, bereits neuer, gut braungefärbter, Anzug 35.4, hellgrauer Sonntag-Anzug, wie neu, 35.4, fait neu, Kutabahn mit Weste (Waggarb.) 20.4, Webrock mit Weste 18.4, blauer Knabenanzug, wie neu, für 12—14 J., billig, 27.41 Vogel, Herrenkleid 20.

Von Privat bill. 3 verkauft. Bromnade-Kinderwagen, Strahntut 1.4 Jähr., Waage 1.16 Jähr. u. 1.2 Jähr., bereits neu u. wenig geb. Nähmaschine, Lebermann, Waldbornstraße 18 II. 27.4

Wo? Schreib- u. Nähmaschinen-Reparaturen? 2301 Weberplatz 40.

Grosse Posten

Fahrräder

für Damen, Herren, u. Mädchen

gegen ganz bequeme wöchentliche od. monatliche Teilzahlungen

sofort vom Lager lieferbar.

Bruno Lange Kaiser-Allee 62. Fernspr. 4920.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!



BAUBUND-MÖBEL
HERVORRAGEND
IN FORM & GÜTE
kaufen Sie am besten beim
BAD. BAUBUND
G.M.B.H.
KARLSRUHE
Karl-Friedrich-Strasse 22
am Rondellplatz
TAGL. GEÖFFNET
VON 8½-12½ UND 2-6½ UHR.

Kleine Nachrichten

Friedrichshafen. Ein großer Schieberandal erregt beträchtliches Aufsehen. Der Fabrikant Eugen Wurgger hatte große Mengen Spirit, die ihm vom Reich zu gewerblichen Zwecken überwiesen waren, in Feinbranntwein umgearbeitet, wodurch neben sehr hohem Gewinn des Fabrikanten der Staat für mehrere 100 000 M an Steuern geschädigt wurde. Der Fabrikant wurde verhaftet.

Frankfurt a. M. Der hiesige Arzt Eichel wurde von einem Patienten erschossen. Als der Täter verfolgt wurde, brachte er sich durch eine zweite Kugel eine tödliche Verletzung bei. Ueber die Beweggründe zur Tat ist nichts bekannt. Es soll sich um einen nervenleidenden Patienten handeln, der bereits längere Zeit bei dem Arzt in Behandlung war.

München. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde der frühere Richter Dr. Böh, Antefischel aus München wegen Anstiftung zum Mord zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Die mitangeklagte Tänzerin Elisabeth Scheerer aus Worms erhielt wegen fahrlässigen Totschlags 6 Monate Gefängnis.

Berlin. Die deutschnationale Stadtverordnetenfraktion von Berlin erhebt in einem Schreiben an den Magistrat gegen die Umbenennung der Rudowstraße Einspruch, weil die beteiligten Bezirksräte weder um ihre Zustimmung noch um eine gutachtliche Äußerung angegangen worden seien.

Berlin. Einer Blättermeldung aus Neu-Stattn zufolge ist in dem Dorfe Soltnitz eine Typhusepidemie ausgebrochen, die bisher sechs Todesopfer gefordert hat.

Berlin. Der Gesundheitszustand Antifers hat sich, wie verlautet, derartig verschlechtert, daß der Untersuchungsrichter nunmehr dem Antrag der Verteidigung zugestimmt hat, daß die Privatbehandlung Antifers gestattet werde.

Breslau. Nach Blättermeldungen schleuderte bei den Kursspielen eines Gymnasiums ein Schüler außerhalb Büßeldorf. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, die beiden Hauptbeteiligten in dem großen Betrugsverfahren wegen Vergebung fiktiver Reparationsaufträge festzunehmen. Es handelt sich um den Kaufmann Josef Oerath, alias Joe Erbach, und den kasseler Kaufmann Karl van Waegeninge. Ermittlungen ergaben, daß Oerath und Genossen vor längerer Zeit, besonders während des passiven Widerstandes, durch Abschüsse sogenannter Luftgeschäfte eine Anzahl auswärtiger Firmen um große Beträge dadurch geschädigt haben, daß sie die beschlagnahmten Waggons mit Waren, die auf Bahnhöfen

des Industriegebietes standen, unberechtigter Weise diesen auswärtigen Firmen zum Kauf anboten und sich nach Befichtigung der Waren hohe Anzahlungen geben ließen. Der beauftragte Spieler einen Speer, als am Ziele eine Gruppe von Schülern vorüberließ. Der Speer traf einen der Schüler, den 14jährigen Hans Götz, Sohn eines Rittergutsbesitzers, so unglücklich ins Genick, daß der Knabe sofort bewußtlos zu Boden stürzte. Der Verletzte wurde bereits auf dem Wege nach dem Krankenhaus. Der unglückliche Werfer des Speers konnte nur mit Mühe von einem Selbstmord abgehalten werden.

Rom. Bei Turin ist ein Militärflugzeug in unmittelbarer Nähe der Stadt aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Der Pilot, ein Hauptmann, erlitt lebensgefährliche Verletzungen, der Beobachter, ein Feldwebel, war sofort tot.

Rom. In Bellatri in der Provinz Rom wurden zwei Frauen, welche in einem Hause allein wohnten, ermordet aufgefunden. Die Mörder hatten die Frauen durch Messerstücke getötet und alsdann ihre Leichen in den in der Nähe des Hauses vorbeistreichenden Bach geworfen.

London. Lord Balfour ist von seiner Palästinareise zurückgekehrt. Er wurde von zahlreichen Mitgliedern der jüdischen Kolonie London begrüßt. Einem Vertreter des Hebräischen Büros gegenüber äußerte Balfour, daß er über das Schicksal Palästinas unentschieden sei als je.

Neuport. Wie aus Wallace (Idaho) gemeldet wird, sind 17 Bergleute 2000 Fuß unter der Erdoberfläche im Bergwerk Hella eingeschlossen. Man hat die Hoffnung auf Rettung aufgegeben, da das Bergwerk voller giftiger Gase ist.

Valuta

nach dem Berliner Kurs vom 24. April 1925. Belgien 21.21 M per 100 belg. Fr.; Holland 167.89 M per 100 fl.; Spanien 59.54 M per 100 Pes.; Schweiz 51.23 M per 100 schw. Fr.; Italien 17.24 M per 100 Lire; England 20.162 M per 1 Pfd.; Sterl.; Schweden 118.04 M per 100 Kronen; Frankreich 21.88 M per 100 franz. Fr.; Oesterreich 59.07 M per 100 Schilling; Neuport 4.196 M per Dollar; Slowakei 12.48 M per 100 Kronen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Sonntag, 26. April: Fortdauer der zeitweisen regnerischen Witterung.

Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Samstag, 25. April
Landestheater: „Die Magd als Herrin“, „Susannens Geheimnis“, 7½–9½ Uhr.
Stadtgarten: 1. Nachmittagskonzert. 3½–6 Uhr.
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert, mittags und abends.
Reifens-Bühnen: „Der Mann mit den 2 Müttern“, „Schöne Tage“.
Koliseum: Zauberschauspiel. 8 Uhr.
Palast-Bühnen: „Der Mann auf dem Kometen“, „Erzähler-Künstlerkonzert: Neben Abend ¼ 9 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in seinem Stil.“
Kaffee Bauer: Künstlerkonzert. Abends ¼ 9 Uhr.
Union-Theater: „Im Schatten der Rose“.
 Sonntag, 26. April
Landestheater: „Solofernes“, 7–9 Uhr.
Konzerthaus: „Der wahre Falak“, 7–9 Uhr.
Stadtgarten: Promenadekonzert. 11–12 Uhr. Galkonzert des M.C.B. St. Kobanner Sängerbund Saarbrücken. 3½ bis 6 Uhr. Bei ungenügender Witterung in der Festhalle.
Kaffee Odeon: Künstlerkonzert, mittags und abends.
Reifens-Bühnen: „Der Mann mit den 2 Müttern“, „Schöne Tage“.
Koliseum: Zauberschauspiel. 8 Uhr.
Palast-Bühnen: „Der Mann auf dem Kometen“, „Erzähler-Künstlerkonzert: Neben Abend ¼ 9 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in seinem Stil.“
Kaffee Bauer: Künstlerkonzert, mittags und abends.
Union-Theater: „Im Schatten der Rose“.
Friedrichshof: 2 Konzerte. ¼ 4 Uhr und 7 Uhr.
Alte Brauerei Hoefner: Doppellkonzert. 8 Uhr.

Dreiklassen der Redaktion

A. N. D. beantragen Sie beim Bürgermeisterrat, daß ein Zwangsmitgliedschaft zwischen Ihnen und den Hauseigentümern abgeschlossen wird. Der widerrechtliche Eingezogene kann nur die Wohnung beziehen, beschaffen, wenn der Mietvertrag von der Ortsbehörde genehmigt ist.

Der heutigen Nummer des „Volk und Zeit“ ist die achteitige Bilderbeilage

„Volk und Zeit“ der 17. Woche beigegeben.

Möbelfabrik Gebr. Klein

Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer sowie Einzelstücke

Lager: Durlacherstr. 97 Karlsruhe Fabrik: Rüppurrerstr. 14 Erstklassige Ausführung! Zahlungs erleichterung!

Staatslotterie!
 Die Auszahlung der Gewinne aus der 1. Klasse, sowie die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse der 25. 251.
Preuss. Südd. Klassenlotterie
 findet ab
Samstag den 25. April 1925
 in meinen beiden Geschäften statt.
 Schluß der Erneuerung 8. Mai 1925.
 Erfahrungsgemäß ist der Andrang Ende des Monats und in der Woche vor der Ziehung am stärksten; ich bitte daher im Interesse einer ruhigen Abwicklung des Erneuerungsgeschäftes alle, denen es möglich ist, baldigst ihre Lose zu erneuern.
 Die Ziehung der 2. Klasse ist am 15. und 16. Mai 1925.
 Die Nachfrage war schon in der 1. Klasse so stark, daß ich nur noch wenige Kauflose abzugeben habe.
 Lospreise zur 2. Klasse für neu hinzutretende Spieler:
 ¼ 12.- ½ 24.- ¾ 48.- 1 Doppellos 96.- R.M.
Zwerg vorm. Götz
 bad. Lotterieleihnehmer
 Hebelstraße 11 und Waldstraße 38
 Tel. 4828. Postscheckkonto 17 808.

Vereinspreise
 Pokale — Becher
 Sportfiguren
 Plaketten — Abzeichen
 Diplome
 Grosse Auswahl — Billige Preise
 Illustrierte Preisliste auf Verlangen
 Geschenkhaus
Bernhard Müller
 235 Kaiserstr. 235
 zwischen Hirsch- u. Leopoldstrasse

KARLSRUHER PRIVATHANDELSCHULE HANSA
 Hans Thomastr. 5, Telephon 8300.
 Maschinenschreib- u. Stenographunterricht
 Eintritt jederzeit 2653
 Beginn von Sprachkursen am 1. Mai.

Durlacher Anzeigen
 Die Realisation am oberen Lauf der Wina auf hiesiger Gemarkung bis zur Dalmühle beginnt am
 Freitag, den 1. Mai 1925, nachm. 12.15 Uhr bei der Gemarkungsgrenze Durlach-Gröningen. Am gleichen Tage nachmittags 2.30 Uhr wird die Versteigerung der Wina von der Dalmühle bis zur oberen Gemarkungsgrenze Durlach fortgesetzt.
 Die Werksbesitzer, Stauerbesitzer, Hefereigentümer und sonstige Interessenten werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß an diesen Lauffahrten etwaige Anliegen, Wünsche und Bedenken vorgebracht werden können. Eine besondere Eröffnung an die Interessenten erfolgt nicht mehr.
 Werksbesitzer und Besitzer von Stauanlagen haben an diesem Tage Stauungen niederzulassen.
 Durlach, den 21. April 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Für Handels- u. Gewerbeschul-Anfang
 empfiehlt 433
 Reißbretter, Reißschienen, Reißzeuge, Winkel, Schnellhefter u.s.w., sowie sämtliche Bücher- u. Lernmittel nach Vorschrift
Firma Karl Walz, Durlach
 am Markt
 Papierhandlung u. Schreibwaren

Rastatter Anzeigen
 Gebäudeversicherer betr.
 Die Steuerliste über die für 1925/26 zur Erhebung gelangende Gebäudeversicherer liegt gemäß § 5 des Gebäudeversicherungsgesetzes während einer Woche von heute an zur Einsichtnahme an Zimmer Nr. 1 — Rathaus — auf.
 Rastatt, den 24. April 1925.
 Der Oberbürgermeister.

Grundstücks-Verpachtungen
 vom 16. und 17. April ds. Js. werden genehmigt.
 Bürgermeisteramt Rastatt.

Offenburger Anzeigen
Reichspräsidentenwahl
 II. Wahlgang
 Die Wahl findet am Sonntag, den 26. April 1925, von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr statt. Die Abgrenzung der Stimmbezirke und die Abstimmungsstände sind durch Anschlag an den Wählerstellen bekanntzugeben.
 Offenburg, den 24. April 1925.
 Der Oberbürgermeister.

C. Weiß Nachf., Samenhandlung
 Zähringerstr. 96 KARLSRUHE am Rathaus
 Landwirtschaftliche Samen
 Garten- und Blumensamen in nur besten Qualitäten
 Pflanzen-Schutzmittel — Raffiabast — Baumwachs
 Holländische Blumenzwiebel — Vogelfutter für alle Vogelarten
 Prompter Versand / Kataloge gratis und franko

Wer wagt gewinnt!
 Die beliebteste 2194
Mannheimer Maimarkt-Lotterie
 Ziehung garantiert ununterbrochen 12. Mai 1925
 Bei Ausgabe von 100 000 Losen
 2292 Gewinne im Betrage von
30,000 M.
 Pferde, Fohlen und Rindvieh
15,500 M.
 Geldgewinne **6,500 M.**
 Lospreis Mk. 1.- Porto u. Liste 30 Pfg. extra
 Inhaber E. Zwerg
Carl Götz, Staatslotterieleihnehmer
 Waldstr. 38 Karlsruhe Hebelstr. 11

Höhere Schulen in Karlsruhe.
 Die Schüler und Schülerinnen der hiesigen höheren Schulen finden sich zum Wiederbeginn des Unterrichts am Montag den 27. April um 10 Uhr in ihren Schulklassen ein.
 Die Direktoren der höheren Schulen in Karlsruhe.
Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 Ortsgruppe Bruchsal
 Samstag ¼ 6 Uhr: Antreten sämtlicher eingekleideten Kameraden an der Zoltshalle zur Benennung der Festungen.
 Sonntag ¼ 8 Uhr: Antreten der Kameraden zum Abmarsch nach dem Bürgerhof.
 Sonntag 8 Uhr vorm.: Antreten an der Zoltshalle.
 Der Vorstand.

Zwangsversteigerung
 Montag, den 27. April 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Steinstraße 23 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:
 1 Schreibstisch (eichen), 1 Glaschrank, 1 Spiegel mit Stuhl, 1 Emaillierkasten, 1 Warenaufhäng, 1 Wanduhle, 1 Schreibmaschine, 1 Sopentete (wichtig), 1 Stuhl (6 PS 10 Jre. Anzahl.), 1 Herrenschreibtisch, 1 Schrank, 20 St. Abziehapparate, 1 Feueranzünder, 1 Schachtel in Quarzlampe, 6 gr. Koffertücher, 10 K. Kaffeebinder, 23 Schnellbindführungen, 33 Farbenapparate für Farbbänder, 3 Farbenapparate f. Farbtücher.
 Karlsruhe, 24. April 1925.
 Schweinfarth Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung
 Montag, d. 27. April 1925, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, Steinstraße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbüro öffentlich versteigern:
 1 Kamaraufhängapparat, 15 Kleider-Vertikale für Eauerstoff, ca. 60 Meter Autogenhänge und ca. 5000 Wunderdüsen, zwei Schreib-Maschinen, ein Schreib-Rechenstisch, ein Schreibtisch, 1 Schreibstisch, 1 Klavier (Eber), 1 Bilderständer, 1 Standuhr, 1 Uhrzeit, 1 Gebets-, 1 Gipsrelief, 1 Gipsrelief, 1 Vertikale u. 1 Spiegeltonne.
 Karlsruhe, 24. April 1925.
 Schweinfarth Gerichtsvollzieher.

Druckmaschinen liefert
Dudenhof, Volksfreund
 Luisenstraße 24.

3 Billige Konfektions-Tage

Samstag — Montag — Dienstag

Damen-Mäntel

Damen-Regenmäntel 42.- 37.50 23.75 16.75
 D.-Covercoatmäntel 49.75 39.75 32.75 26.50
 Damen-Tuchmäntel 55.- 42.50 33.- 23.75
 D.-Rips-u.Gabardinemäntel 75.- 65.- 49.75 46.50

Der Herren - Strohhut

Ausstellung im Schaufenster Kaiserstraße
 Verkauf im Lichthof

Damen-Kleider

Damen-Kleider a. Wollstoffen 37.50 29.75 16.75 9.75
 Damen-Kleider a. Washstoff. 29.75 22.50 12.75 5.50
 Damen-Kleider-Röcke 16.75 10.50 6.75 3.50
 Damen-Kassak-Blusen 14.75 9.75 6.75 2.95

KNOPF

Friedrichshof

Sonntag, den 26. April 1925, nachmittags von 1/2 4—1/2 7 Uhr
Großes Garten-Konzert
 ausgeführt von der gesamten Kapelle des Musikvereins
 Karlsruhe. Leitung: H. Lüttgers sen. 2742
 Eintritt zusätzl. Steuer 40 Pfg. Kinder frei. — Bei ungünstiger
 Witterung findet das Konzert in den Sälen statt.
 Ab 7 Uhr: **Streich-Konzert** Eintritt frei!
 Reichhaltige Tageskarte. — ff. Biere und Weine.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein **H. Stehlin.**

Die Esperantogruppe Karlsruhe

veranstaltet heute Abend 8 Uhr im
 Kaffee Nowack (großer Saal) ihr
 diesjähriges

Stiftungsfest mit Ball.

Reichhaltiges und humorvolles Programm.
 Gäste und Gönner herzl. willkommen.
 Einlaßkarten: Mitglieder 50 Pfg.,
 Nichtmitglieder 1 Mk. an der Kasse
 erhältlich. 2728
 Der Vorstand.

Zum „Zähringer Löwen“

Adlerstraße 18

Alles neu renoviert / Nebenzimmer
 für kleine Vereine (50—60 Personen)
 - ff. Sinner Bier -

F. Lössch, Metzger und Wirt 2788



„Groessers“ Kräftpulver
 in 6 bis 8 Wochen bis
 30 Pfd. Zunahme. Garant.
 ungeschl. Metall. empföhl.
 Streng kontroll. Biele Zantf.
 schreiben Preis Karton mit
 Gebrauchsanweisung 30 Pfg.
 Hof-Apothek 103
 Karlsruhe, Kaiserstr. 201

„Schwarzwälder Hof“

Badenstraße 57

Jeden Montag
Schlachttag!

Anerkannt gute Weine, 1/4 Liter von 25 Pfg. an
 1587
 Georg Bender.

„Zum Salmen“

Ludwigplatz — Telefon 2019

Morgen Sonntag vorm. 11—1 Uhr, großes
Frühstüppchen-Konzert

Freunde und Gönner sind hierzu freundlichst
 eingeladen. 2755
 Fritz Weibel.

Beizer

gelernter Schreiner, über 25 Jahre,
 findet Dauerstellung bei

Gebr. Himmelheber A.-G.
 Möbelfabrik, Kriegstraße 25.

Männergesangv. St. Johanner Sängerbund aus Saarbrücken

Schubert - Konzert

Sonntag, den 26. April 1925,
 vorm. 11 1/4 Uhr, im großen Fest-
 hallensaal.
 Karten zu 1 Mk., 1.50 Mk., 2 Mk. im
 Vorverkauf bei Musikalienhandlung
 Fritz Müller, Kaiser-Ecke Waldstr.,
 Zigarrengeschäft Fritz Töpfer,
 Kriegsstr. 5a und Bernh. Holz,
 Kaiserstraße 64. 2725

Wo geh' ich hin?

Schwörers Wirtschaft z. Brunnenstube

Am Sonntag, vor und nach Wahl bringe
 ich dem verehrten Publikum meine reellen
 Speisen und Getränke zur Empfehlung.
 Jeden **Schlachttag**. Zur Erinnerung,
 Freitag **Hackbraten** (München) sowie ff.
 Süsses Bier, hausgemachte Fleisch- u. Wurst-
 waren aller Art. Prima Weiß- u. Rotweine,
 das Viertel von 25 Pfg. an. Empfehlung gleich-
 zeitig mein schönes Nebenzimmer. Zum
 Besuch ladet höflichst ein 2780
Karl Schwörer, Wirt.

Alte Brauerei Hoepfner

Kaiserstraße 14

Morgen Sonntag abend von 8 Uhr ab Großes Doppel-Konzert des Quartetts „Seletta“

Empfehle zugleich meinen guten bürgerlichen
 Mittag- und Abendbrot, Abonnenten Vor-
 zugspreise. Reichhalt. Abendarten. Schlacht-
 platten. Hausgemachte Würstwaren in großer
 Auswahl ff. Hoepfner Biere. Keine Weine.

Anfang Mai: Eröffnung des großen Hoepfnerbräuteller

Es ladet höflichst ein 2757
Otto Desterlin, Wirt u. Metzger.

Baden-Baden Städtische Schauspiele

27., 28., 29. April 1925

Drei Gastspiele

Der blaue Vogel

unter persönlicher Leitung Jushnys

1., 2. Mai 1925

Zwei Gastspiele

Fritz Kortner

John Gabriel Borkmann
Herodes und Mariamme

Sie müssen es wissen, daß Sie in Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 36, 1 Treppe

gute Qualitäten zu billigsten Preisen kaufen.

Frühjahrsmäntel von Mk. 8.- an, Regenmäntel v. Mk. 12.- an,
 Lederol-Mäntel v. Mk. 20.- an, Covercoatmäntel v. Mk. 11.- an,
 Burberry- und Garbardinmäntel von Mk. 28.- an, Tuch-
 mäntel von Mk. 13.- an, Alpaka-Mäntel von Mk. 16.- an,
 Gummi-Mäntel, gute Qualität von Mk. 18.- an, Kostüme
 von Mk. 12.- an, Kleider von Mk. 2.50 an, Gestreifte Blusen
 und Kassaks von 95 Pfg. an, Röcke von Mk. 1.45 an.
 Rips- Gabardine - Cheviot - Seiden-Mousseline- und
 Frotté-Kleider - Marocaine - Foulardine - Seiden-Trikot-
 Mousseline - Kassaks und Blusen - Westen - Schläpfer -
 Unterröcke - Damenwäsche - Regenschirme - Strickjacken -
 Kindermäntel und Kleider. 2679

Für starke Frauen:

Mäntel, Kostüme, Klölder, Röcke etc.
 Keine Ladenspesen - Keine Personalspesen - Telefon 1846.

Menschenhaare Tierhaare Bettfedern Kielfedern

kauft 2063
 jedes Duantum
J. Lupolianski
 Zähringerstr. 28 II.
 Telefon 1446.

Badisches Landestheater

Sonntag, 25. April 1925

F. 20. Theater-Gemeinde
 5001-5000, Volksbühne 8
 und Sondergruppe
 Neueinstudiert:

Die Magd als Herrin

(La serva padrona)
 Intermezzo in einem Akt
 von Pergolesi. Musikalische
 Leitung Lorenz. In Szene
 gesetzt von Stang.
 Personen:
 Doctor Bandolfo Hande
 Terzine Baf-Rehmann
 Scabin Volckinger

Sufannens Geheimnis

(Il segreto di Susanna)
 Intermezzo in einem Akt
 von Hoffmann.
 Musikal. Leitung Lorenz.
 In Szene gesetzt v. Stang.
 Personen:
 Graf Ott. Heuser
 Gräfin Susanne Heuser
 Sante Baf-Rehmann
 Anz. 7 1/2 Uhr Ende 9 1/2 Uhr
 Preise:
 Sperflß I. Abt. 7.- Mart

Sonntag, den 26. April
 1925, C 21. Th.-Gen.
 II. Sondergruppe

Zum erstenmal: Holofernes

Oper in drei Akten von
 G. R. von Meisner.
 Musikal. Leitung: Lorenz.
 In Szene gesetzt v. Stang.
 Personen:
 Hjad. Wäckerling
 Judith Frägelmann
 Htra. Wenzel
 Holofernes Wenzel
 Adlar Balbe
 Erster Hauptmann des
 Holofernes Kalmach
 Zweiter Hauptmann des
 Holofernes Wödingen
 Dritter Hauptmann des
 Holofernes Weber
 Affad. Wäckerling
 Daniel Peters
 Gesandter von Mesopo-
 tamien Volckinger
 Ein Trabant Heimers
 Eine weibliche Stimme Kähner

Der Kammerer des
 Holofernes Kilian
 Zwei Mädchen 1. Galt
 aus Bethulien 1. Pagels
 Anfang 7 Uhr Ende 9 Uhr
 Preise:
 Sperflß I. Abt. 8.- Mart

Konzerthaus

Sonntag, den 26. April

Der wahre Jakob

Schwand in 3 Akten von
 Arnold und Bach. In
 Szene gesetzt von Beng.
 Personen:
 Peter Strube Müller
 Rika Genter
 Lotie Raffé
 Geheimrat Stühlwangel
 Gemeindef
 Clement
 Helmut Bräuer
 Fred Groß
 James Ellison Roedel
 Heinrich Böcklin Schneider
 Hise Hildebrand
 Frauenborfer
 Kummel Kienicher
 Anna Boltner
 Bob Göbels
 Anfang 7 Uhr Ende 9 Uhr
 Preise:
 Parlett I. Abt. 3.80 Mart

Schul-Artikel Briefpapiere Schreibwaren Ansichtskarten

empfehle
Volksbuchhandlung
 Adlerstr. 43. Tel. 3701.

Schwarzwälder Gewerbe-Ausstellung Gengenbach vom 15. August bis Ende September 1925

Zur Feier des 1200jährigen Bestehens der ehemaligen freien Reichsstadt Gengenbach
 Anmeldungen durch Gewerbe und Industrie bis 1. Mai 1925 an die Ausstellungsleitung.

DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark
FILIALE KARLSRUHE (Baden)
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte



Wir empfehlen uns für die Eröffnung von Depositenkonten bei günstigster Verzinsung.

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Rheinische Creditbank Filiale Karlsruhe
mit Depositenkasse am Bahnhofplatz u. Niederlassung in Mühlburg



Erste Karlsruher Leiternfabrik
R. Raible, Karlsruhe i. B.
Bismarckstrasse 33
Gegr. 1892 Tel. 5842
Herstellung von Leitern für Industrie, Gewerbe u. Haushalt — Holzwaren, Wäschtrockner, Fenstertritte usw.



BADISCHE BANK

Mannheim Karlsruhe
Hinterlegungsstelle für Müdelvermögen

Bankhaus Straus & Co.

Karlsruhe

Kaufen Sie nur die

Aeska-Karamellen

Adolf Speck A.-G. Zuckerwarenfabrik

Bankhaus Veit L. Homburger

11 Karlstrasse 11 KARLSRUHE 11 Karlstrasse 11

Nur für Wiederverkäufer: **Deutsche Bekleidungs-Industrie** G. m. b. H. Karlsruhe

Ettlingerstraße 12 (am Hauptbahnhof) Karlsruhe
Abteilung I Sport- und Arbeiter-Konfektion Damen- und Herrenwäsche
Beste Verarbeitung — Billige Preise. — Lagerbesuch lohnend.

Lederfabrik Durlach
HERRMANN & ETTLINGER

G. m. b. H.
Schuhoberleder, Handschuhleder, Bekleidungsleder, Portefeuilleder

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost.
Depositenkasse „Markt“ Wechselstube am Marktplatz (im Hotel Grosse)
Depositenkasse „Werderplatz“ / Wechselstube im Hauptbahnhof

Dampf-Rosshaarspinnerei
Carlo Pacchetti & Co.
Karlsruhe G. m. b. H. Tel. 1740

Weine: Badische, Pfälzer, Rhein- u. Moselweine, offen und in Flaschen. / **Südweine** in größter Auswahl. / **Schwarzwälder Kirschwasser**, Zwetschgenwasser, Weinbrand, **Originalliköre.** / **Sekt:** Hausmarke Markgrafen Silber u. Gold

Adolf Zöllin, Weingrosshandlung, Kelterei, Brennerei, **Kriegsstrasse 236** Telefon Nr. 54

Fahrschule für Kraftfahrzeuge
CHR. DALHOFER
Karlsruhe, Degenfeldstr. 7-9
Telefon 5677

IN KARLSRUHE
Am **Mühlburger Tor**
— FERNSPRECHER NR. 4235 —



IN KARLSRUHE
Am **Mühlburger Tor**
— FERNSPRECHER NR. 4235 —

Sinner-Fabrikate sind von unübertrefflicher Qualität!

- Biere
- Liköre u. Edelbranntweine
- Presshefe
- Weizen- und Roggenmehle
- Backpulver
- Edel-Pudding
- Eispulver
- Vanillinzucker
- „Sinn“ - Stärkepulver
- Haferkakao
- Haferflocken
- Hafermehl
- Malzkaffee
- Konfitüren- u. Obstkonserven
- Gelées und Marmeladen
- Speisenwürze

SINNER A. G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL

Karlsruhe 1924 Staatspreis und Goldene Medaille (Höchste Auszeichnung)



Zum Disfuranfang

Kinder-Kleidung

Knaben-Waschblusen hell u. dunkel gestr. 4.75 3.95 2.95
Knielblusen für Knaben u. Mädchen . . . 6.50 5.95 5.25
Knaben-Leibchenhosen marine . . . 3.25 2.95 2.75
Knaben-Einknopfhosen Satin . . . 4.75 4.25
Kinder-Strickwesten reine Wolle, in viel. Farben 5.50 4.90 3.90

Wäsche / Schürzen

Mädchenhemden Shirting mit Stickerei 60 65 70 cm 1.75 1.95 2.35
Mädchenhosen m. Stickerei 35 40 45 cm 1.50 1.65 1.85
Mädchen-Turnhosen marine . . . 2.20 1.85 1.65
Mädchen-Hängerschürz. 45 cm, mit Band, gestreift oder Dirndl . . . 1.45 1.25 0.95
Schürzen mit Träger gestr. Stoffe, 60 cm 1.95 1.50 1.60
Knaben-Sporthemden mit Schillerstr. farbig 3.50 2.95 2.75
Knabenhemden weiß, mit Ausschnitt, 1/2 Arm 1.95 1.75 1.55
Knaben-Kniehosen Maccio . . . 2.75 2.45 2.25
Turnerjacken aus Trikot mit 1/2 Arm . . . 1.95 1.65 1.35
Knaben-Sweater Wolle plattiert . . . 5.25 4.75

Schulartikel

Vollschullefte Dutzend 0.80, Stück 0.07
Heftumschläge Dutzend 0.15, 2 Stück 0.03
Löschblätter . . . 10 Stück 0.06
Oktafhette mit steifem Deckel . . . 0.20
Bleistifte . . . 0.10, 0.05 0.05
Radiergummi . 0.15, 0.10 0.06
Schulfedern Dutzend 0.15, 2 Stück 0.03
Federbörschen mit 10 Federn 0.15
Federhalter . . 0.15, 0.10 0.08
Federkasten . . 0.25, 0.20 0.12
Schielorgriffel Dutzend 0.10
Farbkasten 0.75 0.50
Schulranzen für Knaben u. Mädchen, 3.95 2.95
Frühstückstaschen mit Griff u. Schloß, 2.25, 1.95 1.25
Büchermappen aus Wachstuch mit Druckknöpfen . . . 1.45, 1.25 0.95

Schuhe

Schulstiefel holzgerastelt 31/35 6.50 27/30 5.75
Spangenschuhe Roßheyr. m. Gitterspanne, 31/35 6.50 27/30 5.75
Sandalen braun, Rindleder 31/35 4.40 27/30 3.50

Strümpfe

Kinderstrümpfe schwarz u. braun, ohne Näht, verstärkte Ferse . . . Gr. 6 1.25 0.95
Kindersöckchen farbig, m. Wollrand . . . Gr. 6 0.95 0.85
Kindersöckchen schwarz und weiß 0.75 0.65

Mützen

Südwester farbig und weiß 1.75 1.45 0.95
Sportmützen . . 1.50 1.25 0.95
Matrosenmützen blau Tuch 3.50 2.95

Taschentücher

Taschentücher weiß mit Kante 0.20 0.15 0.10
Taschentücher bunt kariert 0.25 0.20
Hosenträger mit Lederpatten, 0.75 0.60 0.45

Disfuran

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden
 Wiedereröffnung 4. Mai ds. Jrs. — Betriebslegungssatz 4 W. täglich, für Staffen 4.50 W. Anmeldung von 10—11 Uhr werktäglich beim Stadt. Krankenhaus. 876

Karlsruher Familien-Krankenkasse

Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1899
 Geschäftsstelle: Ostendstraße 9, Tel. 4159

Filialen:

Weststadt: Kronenstraße 169 I
 Mittelstadt: Markgrafenstr. 20111
 Südstadt: Luisenstraße 91 III
 Oststadt: Rudolfstraße 26 III
 Wirkungskreis: Karlsruhe u. dessen Vororte
Freie Arztbehandlung freie Medikamente — Sterbekasse
 Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

In Karl Hummel's

Wohlfühlmesser Werderstr. 13 werden
Rasiermesser, Rasierkräftigen, Haarschneidemaschinen, Bierbeschneidemaschinen, Haarschneidemaschinen, Hauswirtschaftsmesser, Tischmesser, Taschenmesser usw. tadgemäß geschliffen und repariert. 8174

Sämtliche Lebensmittel

kaufen Sie stets zu **Konkurrenz-Preisen** und nur erstklassigen Qualitäten bei den **„Kola“** Mitgliedern erkenntlich durch Mitgliedschild.

Zu verkaufen:

folgende gebrauchte Gegenstände: 2 Herrenanzüge für kleine Figur, 1 Paar Herrenjuchstiefel, Gr. 40, 2 Messing-Öllampen
 Schillerstr. 26, 2. Et. 279

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr, Sonntags 4 und 8 Uhr
Zauberschau Kassner.

NACH SUDAMERIKA



Vorzügliche Reisegelegenheit mit den beiden großen neuen Doppelschrauben-Schnellmotorschiffen

MONTE SARMIENTO MONTE OLIVIA

Einheitschiffe dritter Klasse mit großen luftigen Kabinen, Gesellschaftshalle, Raucher- und Lesezimmer, zwei Speisesälen. Gute Gelegenheit für Erholungs- und Studienreisen
 Fahrpreis Hamburg-Südamerika etwa 400 Goldmark
 Max fordere Fahrpläne und Druckprospekte bei

HAMBURG-SÜD

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft
 HAMBURG, HOLZBRÜCKE, BEIM HOPFENMARKT
 oder
 Karlsruhe, Reisebüro Karlsruhe A.G., Kaiserstr. 158
 Bruchsal, Max Vogel, Durlacherstrasse 6
 Pforzheim, Hermann Göhringer, im Rathaus.

Union-Theater

Der sensationelle Spielplan!

I. Im Schatten der Moschee

6 spannende Akte nach dem Roman von Mc Dougall

II. Der wilde Gast in der Silbermine

5 sensationelle Akte mit Douglas Fairbanks.

Hausfrauen
 Verlangen Sie die bevorzugte süddeutsche Qualitäts-Margarine

Sü-Ma MARGARINE
 glühend feinfach

Süsrahmbutter
 „Bei Einkauf von „Sü-Ma“-Margarine verlange man die Kinderzeitung „Das Sü-Ma-Mädchen“.

Palast-Sichtspiele

Herrenstr. 11 Telef. 2502

Ab heute bis einschließlich Dienstag:

Der Mann auf dem Kometen

Ein Sensationsfilm in 6 Akten von Alfred Halm.

In der Hauptrolle:

LUCIANO ALBERTINI

Ferner

Elena Lunda / Rudolf Klein / Rohden

„Er“ im Lunapark

Lustspiel mit Harold Lloyd in der Hauptrolle

Tod

allen Ratten und Käulen durch **Wabog** in der Tube u. Baby-Taschen. Zu Karlsruhe: Strauß-Drogerie, Rheinstraße 57, Germania-Drogerie, Kaiserstr. 24, Outenberg-Drogerie, Wellenstr. 1, Drogerie Karl Vogt, Säbingerstraße 55, Drogerie Eichering, Amalienstr. 19, Westend-Drogerie. 209

Jeder ist seines Glückes Schmied!

Sie können die heute so riesig teuren Taschenuhren, Standuhren, Goldwaren, Musikinstr., Fahrräder usw. bei uns völlig kostenlos erhalten. Stauend und verblüffend einfach! **MIBLINGEN** angeschlossen. **Keinerlei Verpflichtungen** haben Sie, nur wollen Sie versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehend-Spruchwortes nebst Rückporto sofort einzusenden. Briefporto 10 Pfg. Heriot-Compagnie, Prim.-Abt., Friedenau W 146.

Die Energische



Mein Mann, der greift zum Alkohol, Den Hühneraugenschmerz zu lindern. Nun werd' ich ihn durch „Lebewohl“ An diesem treuen Treiben hindern!

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballscheiben für die Fußsohle. Blechdose 8 Pfaster 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Damen-Konfektion

Großes Sonder-Angebot

Mäntel

- Donegal-Mäntel jugendl. Größen 7.95
- Covercoat-Mäntel dtsch. Woll. weite Form 12.75
- Staub-Mäntel ps.-Baumwoll-Rips, weite Gürtelform 16.75
- Alpacca-Mäntel d. leichte Mantel d. ältere Damen 18.75
- Tuch-Mäntel reine Woll. versch. Farben 24.75
- Gabardine-Mäntel in verschied. Macharten 34.75
- Regen-Mäntel reine Woll. imprägn. I. bekanntgut. Ausg. 36.75
- Rips-Mäntel reine Woll. fescche Formen 39.75



Imprägnierte Mäntel B'wool-Covercoat, solide Ausführung 14.75

Kleider

- Strassen-Kleider Cheviot, reine Woll. mit langen Aermeln 9.75
- Gabardine-Kleider in versch. Farben und Macharten 16.75
- Mouliné-Kleider sehr fesch verarbeitet, das beliebte Straßenkleid 39.50
- Tanz-Kleider in reinseid. Pallette, Lichtfarben 19.75
- Crêpe de chine-Kleider verschiedene schöne Farben 29.50
- Trikot-Kleider K'seidentrikot, in vielen Farben 5.95
- Foulardin-Kleider Kasackform 12.75
- Wasch-Crêpe-Kleider auch für stärkere Damen 6.95
- Voile-Kleider weiß, mit farbiger Garnierung 5.95
- Waschmousselin-Kleider Resiposten 3.95

- Kostüm-Röcke aus gutem Strapazierstoff 2.75
- Kostüm-Röcke aus Schottenstoffen 6.95

Kostüme

- Sport-Kostüme a. Donegal, Jacke gefüttert 14.75
- Reise-Kostüme aus englischart. Stoff, Saccoform 24.75
- Gabardin-Kostüme in Tresse reich garn. 39.50
- Fantasie-Kostüme Jacke auf reiner Seide 48.—
- Gabardin-Kostüme in besser. Ausfahr. 49.50
- Rips-Kostüme gute solide Ausführung 59.—
- Mouliné-Kostüme die moderne Stoffart 69.—
- Mouliné-Kostüme Jacke auf reiner Seide 79.—

Blusen

- Voile-Blusen farbig gepapelt 1.95
- Zephir-Blusen gestreift, Jumperform 1.95
- Hemd-Blusen weiß, Wäschestoff 2.95
- Voile-Blusen farbig garniert 3.95
- Bunddruck-Kasaks schöne Muster 4.95
- Voile-Kasaks mit langen Aermel 5.95
- Marokain-Kasaks B'woil bedr. ap. Dessins 9.75
- Trikot-Kasaks lange Form, Kunst-Seide 6.95
- Trikot-Kasaks schwere Qualität, Kunst-Seide 9.75
- Wachseid.-Blusen gestreift Hemdform 12.75

- Wasch-Unterröcke gestreift 2.45
- Satin-Unterröcke schöne Must. bedruckt 4.95

Ein Posten Windjacken zum Aussuchen, aus prima Stoffen 9.75

Ein großer Posten **Hemd-Blusen** für den feinen Geschmack, Wiener Art, z. T. wenig angetrübt, in Voile, Opal und anderen Waschstoffen

Serie I	Serie II	Serie III
4.95	6.95	8.95

Samstag, den 25. April

Herrenstrohhut-Eröffnungstag

Sehenswerte Spezial-Dekoration

„Das Werden des Strohhutes“

Riesenhüte — Miniaturhüte

Für den Herrn

- Der elegante Matelot 5.90 3.90 1.90
- Die flotte Panamaform 6.90 4.90 2.90

TIETZ

Für Knaben u Mädchen

- Der kleidsame Matrosenhut 5.90 4.90 3.90
- Die entzückende Fantasieform 6.90 4.90 2.90

Badische Bauern-Bank Freiburg Filiale Karlsruhe

Karlstraße 21, gegenüber der Hauptpost — Telephon 4024
 Postscheck-Konto 1198 — Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen von jedermann bei Vergütung der höchsten Zinssätze je nach Kündigungszeit. Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlägigen Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Die Badische Bauern-Bank hat die alten Papiermarkspareinlagen mit 25% freiwillig aufgewertet.

Schul-Anzüge Schul-Stiefel

offeriert billig
 Weintraub, Kronenstr. 52

Farben-Lacke etc.

gebrauchsfertig (Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus Hansa Waldstr. 15, b. Colosseum.



Chaiselongue
 neue v. 35.-4. an

Polstermöbelhaus Köhler, Schützenstr. 25

Umarbeitung.

Getragene Stoffwaren werden nach Maß wieder neu angefertigt.
 B. We. Kaiserstr. 180
 zwischen Hauptpost und Bahnhofsplatz

Zimmermann

übernimmt sämtl. Zimmerarbeiten: Hoch-, Um- und Treppenbau, Auto-Sanieren usw. allerbilligsten Berechnungen.
 Werderstr. 76, I. St. I.

Piano

v. Bordux
 Meisterwerke deutsch. Klavierbaukunst
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Piano

Ritmüller
 hundertjährige Erfahrung
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Piano

Römhild
 von Weiruf
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Harmonium

Müller
 Europas größte Harm.-Fabrik
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Flügel

Steinberg
 vorzügliches Fabrikat
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Harmonium

Hildebrandt
 sind hervorragend
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Piano

Goetze
 Das preiswerte Klavier
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Piano

Balducci
 Weltmark
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus

Piano

Rosenkrantz
 bekannte Marke
 Alleinvertretung:
KARL Lang
 Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073
 Salamander-Schuhhaus



Stets frisch gebrannter

Raffee

reinschmelzend

offen

75 Pf.

1/2 Pf. 2704

Phanko-Raffee

auserlesene Mischung

1/2 Pf. 90 Pf.

1/2 Pf. 180 Pf.

Meßmer-Raffee

allerfeinste auserlesene Mischung

1/2 Pf. 190 Pf.

1/2 Pf. 190 Pf.



Verband „Volksgeundheit“

Montag, den 27. April, abends 8 Uhr, im Lokal „Friedrichshof“, hinteres Nebenzimmer 2727

Verammlung

Thema: „Was sind die Befürwungen des Verbandes Volksgeundheit“.

Referent: Franz Schreiber, Ludwigshafen.

Zutreffenden, besonders die Krankentafelbetreuer und Betriebsräte sind eingeladen. Wir erwarten ein zahlreiches Erscheinen.

In 30 Minuten Ihr Paßbild

am im Photogr. Atelier Kaiserstr. 50, Eing. Adlerstr.

Tüchtige Gipser

finden sofort dauernde Arbeit, auf Wunsch sofort, auf auswärts. Danstellen.

Hermann Wilmendinger Gips- u. Stukkatur-Geschäft

Mariörbe 2 Melanchthonstraße 2.